



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · OKTOBER 2010 · 13. JAHRGANG NR. 127 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין



20 JAHRE WIEDERVEREINIGUNG AUCH EINE ERFOLGSGESCHICHTE FÜR JÜDISCHE GEMEINDEN

BUNDESKANZLERIN
ANGELA MERKEL
ZU GAST IN DER
JÜDISCHEN GEMEINDE
ZU BERLIN

DIENSTAG 26. OKTOBER 2010
19 UHR JÜDISCHES GEMEINDEHAUS
FASANENSTRASSE 79/80
10623 BERLIN

BEGRÜSSUNG
LALA SÜSSKIND
VORSITZENDE DER JÜDISCHEN
GEMEINDE ZU BERLIN

VORTRAG
ANGELA MERKEL
BUNDESKANZLERIN

IM ANSCHLUSS
FRAGEN AN DIE BUNDESKANZLERIN
MODERIERT VON
MAYA ZEHDEN, LEITERIN
DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN

FILM
ANGEKOMMEN
REGIE: LEVI SALOMON

Wir bitten Sie darum, Ihre Plätze bis 18.45
Uhr einzunehmen und Zeit für die erhöhten
Sicherheitsvorkehrungen einzuplanen.
Es stehen keine Parkplätze zur Verfügung.
Bitte bestätigen Sie Ihre Teilnahme
bis 22. Oktober 2010 bei Ninel Erhman:
Telefon (030) 88028-264/265
Fax (030) 88028-288
ninel.erhman@jg-berlin.org



VERANSTALTUNGEN

KONZERT

DO 14. OKT 2010 | 19.00 UHR
Wladimir Stougal spielt Kammermusik
von Simon Loh
Jüdisches Gemeindehaus / Großer Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 2,- / erm. 1,-

VORTRAG + DISKUSSION

DO 24. DEZ 2010 | 11.00 UHR
Michael Schnittmann
„Du sollst dir kein Bildnis nach irgendeinem
Abbild machen“
Darf ein jüdischer Elternteil Bilder malen?
Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 5,- / erm. 3,-

BUCHVORSTELLUNG

+ FORTFÜHRUNGSDISKUSION
DO 24. DEZ 2010 | 18.00 UHR
Von Berlin nach Jerusalem und zurück.
Ein Jahrhundert jüdischer Almanach
„Jüdischer Almanach. Liebe“
Chaim Fuchs / Großer Saal
Charlottenburger Str. 103-104 / 10072 Berlin
Eintritt: 5,- / erm. 3,-



JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE
Jüdisches Gemeindehaus | Fasanenstrasse 79-80
10623 Berlin | Telefon 030 880 28 265



FILM | 14. NOV 2010 | 19.30 UHR

LEHRER+GESPRÄCH

DO 28. DEZ 2010 | 19.00 UHR
Arya Shatz Shalitz
„Ein warmer Hund ist besser als ein
trockener Jude“. Die Geschichte eines
Deutsch-Juden, der Israel wurde
Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 5,- / erm. 3,-

VORTRAG

DO 11. NOV 2010 | 19.00 UHR
Eldad Beck
Frieden im Nahen Osten – eine Vision?
Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 5,- / erm. 3,-

OKTOBER BIS DEZEMBER

EIN FILM VON HILAD GOLDBECHMIDT
DO 14. NOV 2010 | 19.30 UHR

A Green Chariot
IL, 2005, 98 Minuten / Hebräisch, Russisch mit
englischer Untertitel. Ein Anwalt der Region
Kino „Die Karol“ / Gumbertstr. 4 / 10623 Berlin
Kameramontagestr. 100-101 30 30 30
Eintritt: 7,- / erm. 4,-

BUCHVORSTELLUNG

DO 18. NOV 2010 | 19.00 UHR
Karl E. Gröninger
„Der Barak Schein von Michelstadt“
Ein deutsch-jüdisches Hallelujah
zwischen Legende und Wirklichkeit
Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 5,- / erm. 3,-

VORTRAG

DO 25. NOV 2010 | 19.00 UHR
Alex Feuerherdt: Waffen oder Wohlstand?
Politische und wirtschaftliche Entwicklung
im Gazastreifen und dem Westjordanland
Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 5,- / erm. 3,-

KARTENKONZERT

DO 28. NOV 2010 | 16.00 UHR
Chaim Fuchs zum Mitsingen
Jüdisches Gemeindehaus / Großer Saal
Kammerstr. 79-80 / 10623 Berlin / Eintritt: 2,- / erm. 1,-

Inhalt

- 4 | 25 000 Besucher...
5 | Liebe Gemeindemitglieder!
- 7 Feiertage**
7 | Rabbinerin Gesa Ederberg über den Charakter von Simchat Tora
- 9 Gemeinde**
9 | Überlebende des Attentats auf einen Schwulenklub in Tel Aviv waren an der Spree zu Gast
10 | Aus der RV vom 1. September
11 | Das Jüdische Versorgungswerk
12 | Leserbrief
13 | In Kürze
- 14 Kultur**
14 | Im Oktober kommt »Lebanon« von Samuel Maoz ins Kino
15 | Ein neues Buch über die Tragödie des Judenretters Rezső Kasztner
- 16 Kalender**
18 | Einschulungsfotos gesucht...
19 | Der unbekannte Weltlinger: Musiker – Dichter – Komponist
20 | Kulturnachrichten
21 | In Velten sind avantgardistische Keramiken von Grete Heymann-Loebenstein ausgestellt
- 23 Orte**
23 | Die Synagogen-Gemeinde Cöpenick und die Einweihung ihrer Synagoge vor 100 Jahren
- 24 Jugend**
24 | Jugendzentrum
25 | Jüdische Oberschule
- 26 Aktivitäten**
26 | Interkultureller Beistand
27 | MDA
28 | Hatikwa
- 28 Soziales und Integration**
30 | Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgefordert eingesandte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdische berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli/August).

Содержание

- 4 | 25 000 посетителей...
5 | Дорогие члены Общины!
- 6 Праздники**
6 | Раввин Геза Эдерберг о сущности праздника Симхат Тора
- 8 Община**
8 | Молодые ребята, пережившие бойню в гей-клубе в Тель-Авиве, гостили на берегах Шпрее
10 | Собрание Представителей
11 | Еврейская система социального обеспечения
12 | Письмо читателя
13 | Новости коротко
- 14 Культура**
14 | Рудольф Кастнер – герой или предатель?
- 16 Календарь**
19 | Новости культуры
- 22 Место**
22 | О Синагогальной общине Кёпеника и открытии ее синагоги 100 лет назад
- 24 Молодежная тематика**
26 | Еврейская жизнь
26 | Межкультурная помощь
31 | Клубы
- 28 Социальная тематика / Интеграция**
30 | Культ

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца. Журнал »jüdisches berlin« выходит 10 раз в год (в июле и августе – летний перерыв).

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion

Judith Kessler, Leitende Redakteurin
Nadine Bose, Assistenz
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Telefon 880 28-260 / -269

Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30,
13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Werbeagentur GmbH
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdische berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org



Titel Die israelische Botschaft hat die Buttons auf unserem Titelbild anlässlich der Regenbogenbrücke »Tel Aviv – Berlin« herausgegeben, siehe Seite 9. Foto: Stephan Rosenthal

SERVICESTELLE

Jüdische Gemeinde zu Berlin
Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr
Еврейская община
СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА
пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)
Gemeindehaus · 10623 Berlin
Fasanenstraße 79/80

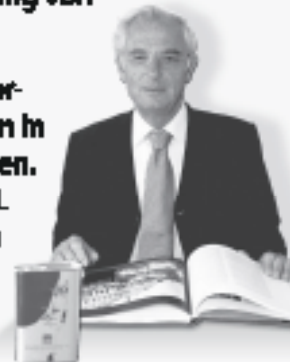
TELEFON 880 28-0

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk.

Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth LeIsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin in unserem Büro oder bei Ihnen. Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



Dr. Miriam Oppenheimer

JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V.
KEREN KAYEMETH LEISRAEL
Liebigstraße 24, 60323 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 14 02-11
E-Mail: oppenheimer@jnf-kkl.de



Stars der 24. Jüdischen Kulturtage 2010 (im Uhrzeigersinn): Habanot Nechama, Rami Kleinstein, Gideon Zelermyer, Aliza Auerbach vor einem ihrer Bilder, Sophie Rois, Azi Schwartz, Chava Alberstein

S. ADLER, H. JAHN, H. SIMON, M. SCHMIDT

25 000 Besucher...

...und 2000 Besucher mehr als 2009 zählten die 24. Jüdischen Kulturtage, die am 5. September mit langen Ovationen für Yoel Gamzou und das International Mahler Orchestra zuende gingen. Schon das Eröffnungskonzert mit den jungen Kantoren Azi Schwartz und Netanel Bar Am ließ ahnen, dass diese Kulturtage etwas Besonderes werden würden. Die große Folksängerin Chava Alberstein bewegte mit einem ihrer selten gewordenen Deutschlandkonzerte und der israelische Popstar Rami Kleinstein brachte die Besucher in der Synagoge Rykestraße zum Mittanzen und -singen. Folk, Soul, Reggae, Jazz, Klezmer – mit Habanot Nechama, Efrat Alony, Leon Gurvitch und Frank London war von allem etwas zu haben. Sophie Rois las aus den Memoiren von Leon-tine Sagan und nach der Lesung von Georg Kreisler und Barbara Peters hatten viele nur noch den Wunsch, Kreisler möge wieder öfter nach Berlin kommen. Der Schuk Hacarmel lockte bei strahlendem Sonnenschein viele Besucher auf die Fasanenstraße zum Flanieren, Essen, Singen und Tanzen. Getanzt wurde auch bei Jewdyssee in der Box@the Beach, wo vor allem jüngeres Publikum feierte. Eine Premiere war die Einbindung der Langen Nacht der Synagogen in die Lange Nacht der Museen, die von vielen Besuchern genutzt wurde, um einen Einblick in den religiösen jüdischen Alltag zu gewinnen. Die Ausstellungen »Nitzulim – Überlebende« der israelischen Fotografin Aliza Auerbach und »One Room of Memories« im Centrum Judaicum sind weiterhin für das Publikum geöffnet. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei den 25. Jüdischen Kulturtagen vom 8. bis 18. September 2011.

RH

25 000 посетителей...

... а значит, на 2000 больше, чем в прошлом году, приняли участие в 24-ых Днях еврейской культуры, завершившихся 5 сентября продолжительными овациями в честь Йоэля Гамзу и Международного оркестра им. Густава Малера. С самого первого мероприятия – концерта канторов Ази Шварц и Нетанеля Бар-Ама стало ясно, что Дни культуры в этом году будут выдающимися. Знаменитая певица фолк-музыки Хава Альберштейн порадовала поклонников одним из своих редких концертов в Германии, а звезда израильской эстрады Рами Клайнштейн так завел публику в синагоге на Рикештрассе, что она танцевала и подпевала его музыке. Выступления Хабанот Нехамы, Эфрат Алони, Леона Гурвича и Франка Лондона обеспечили полный набор различных музыкальных стилей – фолк, соул, регги, джаз, клезмер. Под ярким солнечным небом посетителей манил рынок Шук ха-Кармель на Фазаненштрассе, где можно было прогуляться, поесть, попеть и потанцевать. Танцевали и на пати Jewdyssee в баре Box@the beach, где собралась в основном молодая публика. Впервые Длинная ночь синагог была включена в Длинную ночь музеев, чем воспользовалось большое количество желающих познакомиться с еврейской религиозной жизнью. Мы рады будем приветствовать Вас и на 25-х Днях еврейской культуры с 8 по 18 сентября 2011.



Liebe Gemeindemitglieder,

wir haben die besonderen Feiertage hinter uns und sicherlich – jeder auf seine Weise – nach kritischer Rückschau für das neue Jahr 5771 gute Vorsätze gefasst. Bei ernsthaftem Bemühen, sie auch einzuhalten, lassen sich diese Vorsätze in den kommenden Wochen und Monaten vielleicht auch produktiv für unsere Gemeindearbeit nutzen. Besonders die Arbeit in der Repräsentantenversammlung muss sachlicher und von zeitaufwändigen Streitereien befreit werden. Um nicht missverstanden zu werden: Eine kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit des Vorstandes ist notwendig. Sie sollte allerdings von allen Beteiligten nach den Maßstäben allgemeiner parlamentarischer Umgangsformen geführt werden.

Persönliche Angriffe mit verbalen Ausfällen gehören nicht zu einer Sachdiskussion, ebenso wenig wie endloses Gezänk um die Geschäftsordnung oder Satzung.

Die Probleme unserer Jüdischen Gemeinde sind riesig, wobei die defizitäre Lage die größte Herausforderung darstellt. Sie wird noch die kommenden Vorstände in die Verpflichtung einbinden, Lösungen für die Überwindung dieser Missstände zu finden, Missstände, die seit vielen Jahren angehäuft und nie ernsthaft bekämpft wurden. Lasst uns deshalb dieses Ziel in den Fokus unserer Arbeit in der RV stellen. Das sind wir den nachfolgenden Generationen schuldig, die in einer gesunden, arbeitsfähigen und wachen jüdischen Gemeinschaft in unserer Stadt leben wollen.

Neben dem großen strukturellen Defizit, das uns auf den Nägeln brennt, müssen wir uns mit der nicht gerade freundlicher werdenden gesellschaftlichen Diskussion um die Integration von Zuwanderern in Deutschland auseinandersetzen, wie sie unter anderem auf rassistische und provokative Art und Weise durch den früheren Berliner Finanzsenator Sarrazin geführt wird. Die Jüdische Gemeinschaft kann nicht am Rande stehen und nur die Lage beobachten, wir müssen uns aktiv einbringen und unsere Positionen deutlich machen. Das ist eine weitere Aufgabe für die Exekutive, aber auch die Repräsentanten sind hier gefordert.

In etwa einem Jahr werden die Neuwahlen für das Gemeindeparlament und damit auch für den Vorstand stattfinden. Wir sollten – wenn es soweit ist – fair und konstruktiv den Wahlkampf führen und im Sinne unserer guten Vorsätze für 5771 für einen breiten Konsens einer gemeinsamen Arbeit zum Wohle der Jüdischen Gemeinde zu Berlin werben.

Gelegenheit zurückzublicken und vorausszuschauen werden wir alle auch noch einmal am Abend des 26. Oktober haben, wenn auf Einladung des Vorstandes Bundeskanzlerin Angela Merkel unsere Gemeinde besuchen wird. Zu dem Abend, der unter dem Motto »20 Jahre Wiedervereinigung – auch eine Erfolgsgeschichte für Jüdische Gemeinden...« stehen wird, sind Sie alle herzlich eingeladen.

Ihr

Michael Joachim

Vorsitzender der Repräsentantenversammlung

Дорогие члены Общины!

Недавно мы отметили Великие праздники, и я уверен, что каждый из нас по-своему провел критический анализ прошлого и у каждого есть благие намерения на новый, 5771-й год. Если приложить все усилия, то в ближайшие недели и месяцы эти намерения наверняка можно будет успешно осуществить и в органах нашей Общины. В частности, работа на Собрании Представителей должна стать более деловой и избавиться от мелких дрызг, поглощающих драгоценное время. Поймите меня правильно: действия Правления обязательно подлежат критическому рассмотрению и оценке. Однако все участники дискуссии должны придерживаться правил парламентских форм общения. В деловой дискуссии нет места личным нападкам и вербальным атакам, так же как и бесконечным перебранкам о Порядке ведения дел или Уставе.

Наша Община обременена серьезными проблемами, главной из которых является дефицитный бюджет. Будущие правления также будут вынуждены продолжить поиски решений этих проблем, которые в течение многих лет все усугублялись и ни разу не подвергались серьезной проработке. Давайте сделаем их решение основной целью наших стремлений, нашей работы в СП. Ведь нам давать отчет грядущим поколениям, желающим жить в здоровом, работоспособном и деятельном еврейском обществе нашего города.

Помимо структурного дефицита, требующего немедленных действий, мы вынуждены обратить максимум внимания на тревожные изменения общественной дискуссии об интеграции эмигрантов в Германии, в которой вызывающим образом, пуская в ход расистские высказывания, участвует и бывший сенатор по вопросам финансов Тило Саррацин. Еврейское общество не вправе оставаться в стороне – мы должны активно участвовать в этой дискуссии, однозначно выражать нашу позицию. Это – задача, которой должны посвятить себя исполнительные органы Общины. Но и Представителям не избежать участия в ее решении.

Примерно через год вновь состоятся выборы в парламент Общины, а значит, и в ее Правление. Когда придет это время, нам следует вести предвыборную борьбу порядочно и конструктивно, стремясь к достижению консенсуса в совместной работе на благо Еврейской общины Берлина, не забывая о своих благих намерениях на 5771-й год.

Еще одним поводом для ретроспективы и взгляда на будущее станет для всех нас вечер 26 октября, когда по приглашению Правления нашу Общину посетит федеральный канцлер Германии Ангела Меркель. Сердечно приглашаю Вас на этот вечер, который пройдет под девизом «20 лет воссоединения – история успеха и для еврейских общин».

Ваш

Михаэль Йоахим

Председатель Собрания Представителей

Strassenfest, gesehen von Bilal, Holger, Helga, Margrit

Рационалисты и мистики

Раввин Геза Эдерберг о сущности праздника Симхат Тора и двух традиционных учениях

Симхат Тора, в дословном переводе – «Радость Торы», наряду с праздником Пурим является самым веселым событием еврейского календаря. Празднуя завершение и одновременно новое начало годичного цикла чтения Торы, мы вечером и утром проносим свитки Торы по синагоге, танцуем, поем и угощаем детей сладостями.

Особый характер Симхат Тора наиболее отчетливо выступает при сравнении с праздником Пурим. Оба праздника возникли главным образом в постбиблейской диаспоре. Хотя в наше время их, естественно, отмечают и в Израиле, в отличие от прочих праздников они (как и Ханукка) не связаны ни с сельским хозяйством, ни с историей народа Израилевого от Авраама до Моисея, описанной в свитках Торы. Значительная разница в сущности этих праздников видна по обычаям, связанным с их празднованием. Пурим напоминает о коварной попытке истребить всех евреев Персии и о счастье их выживания, о том, как им удалось спастись в последнюю минуту. Следовательно, этот праздник суматошен, даже лихорадочен, и пьян. Веселье Симхат Тора совсем иное, ведь здесь мы отмечаем не то, что еле избежали смерти. По случаю завершения и нового начала годичного цикла чтения Торы в синагоге мы празднуем саму возможность и обязанность ее чтения. По сути, Симхат Тора – это «сиум», окончание, которое мы отмечаем, например, когда закончили изучение одного из трактатов Талмуда. Талмуд Тора – изучение Торы – са-

мое еврейское занятие. В ежедневной утренней молитве мы перечисляем основные обязанности еврея, цитируя из Мишны и Талмуда (на основании Пеа, 11 и Шаббат, 127а). В конце мы говорим: «ве-Талмуд Тора кенегед кулам» – «Изучение Торы имеет такое же значение, как и все остальные заповеди, вместе взятые». В Талмуде (Киддушин, 40б) мудрецы обсуждают, что важнее: хорошие поступки или чтение Торы, и решают спор в пользу Торы, ибо она является основой для хороших поступков.

С давних времен обсуждался вопрос, какими текстами и темами Торы необходимо заниматься в первую очередь, ведь понятие «Тора» относится не только к Торе письменной, т.е. к первой части Библии, за которой следуют книги ранних и поздних Пророков и Писания, но и к Торе устной, охватывающей всю еврейскую религиозную традицию. Наиболее ясно вырисовались два направления. Доминантным обычно оставалось учение, предпочитающее изучение Галахи. Основой для изучения мицвот являлся главным образом Талмуд, а частично, как например, в Венгрии, и галахические компендии, такие как Шулхан Арух. В литовской традиции подчеркивалась самоцель изучения Торы – «лишма», а не ее практическое использование в качестве руководства к действию. Соответственно, в этой традиции уделяли основное внимание текстам, полностью утратившим практическое значение после разрушения Иерусалимского храма.

Второе течение не было, как можно было бы предположить, направлено на занятие письменной Торой (караимы, практиковавшие это, были из еврейства наряду с христианами). Представители второй традиции – верующие, считавшие мо-

ционалистами» и «мистиками» – существуют по сей день, демонстрируя, что Бог создал людей различными. Представители обоих течений, в разных формах, проследимых во всех направлениях иудаизма, стремятся к тому, чтобы служить Богу, искать Его и одновременно вести активную человеческую жизнь среди других людей. Обе стороны, однако, недоверчиво относятся к проявлениям другой.



Simchat Tora (in der Synagoge Pestalozzistraße 2010)

MARGRIT SCHMIDT

литву более ценной, чем учебу, потому что, по их мнению, она сильнее приближает к Богу. Эти набожные люди были мистиками и больше интересовались не очевидным значением Писания – «пшат», а скорее мистическим содержанием, скрытым и зашифрованным в Торе – «ремес». В еврейском мире нового времени этот конфликт олицетворяют с одной стороны митнагдим – литовские приверженцы изучения Торы, а с другой стороны – хасидим, чудотворные галицкие раввины и их сторонники, ищущие Бога в молитве и танцах.

Эти два течения – назовем их «ра-

Мистики опасаются того, что учеба может притупить радость веры, а рационалисты – что в мечтательной экзальтации теряется серьезность традиции и глубина интеллектуальных занятий.

Симхат Тора объединяет оба аспекта и учит нас, что радость от учебы и знаний, как и благодарность за богатство и разнообразие нашей традиции, могут воодушевить нас, чтобы мы вступили в Новый год с обновленной любознательностью и интеллектуальным голодом и продолжали искать в текстах и источниках нашей традиции новые ответы на вопросы нашего времени.

LEO SAWIN REISEBÜRO Invalidenstraße 31c, 10707 Berlin • Neben U-Bahnhof Alexander Platz (U7) Fax: 030/491 40 46 • Fax: 030/192 90 81 • E-Mail: leosawin@leosawin.de	
Travel World Fernreise Spezialist since 1981	
CERUR, Airline, FTI, Club Med	
Winterpart – Club Med Salomon Club Österreich, Schweiz, Frankreich, 1 Woche Hotel inkl HP	Talmer Alpen Hotel Med Sport und Spa 4*, 1 Woche inkl. Halbpension
Club – SCHNAPSPARTY für 7 Nächte inkl. Frühstück Hotel Des Palmiers	Karawische Inseln – Taverne 1 Woche im 4* Hotel Halbpension, Flug
Hotel Des Palmiers p.p.ab 799€	Flug mit El Al Berlin – Eilat (via Tel Aviv) Berlin – Tel Aviv
Hotel Alcazar Plaza p.p.ab 393€	p.p.ab 470€
Hotel Alcazar Plaza p.p.ab 387€	Karawische Inseln – Taverne p.p.ab 599€
Hotel Alcazar Plaza p.p.ab 830€	Flug mit El Al Berlin – Eilat (via Tel Aviv) Berlin – Tel Aviv
	p.p.ab 282€
	p.p.ab 272€

Rationalisten und Mystiker

Rabbinerin Gesa Ederberg über den Charakter von Simchat Tora und zwei Traditionen des Lernens

Simchat Tora, wörtlich übersetzt »die Freude an der Tora«, ist – zusammen mit Purim – das fröhlichste Fest des Judentums. Wir feiern das Ende und den sofortigen Neubeginn der jährlichen Lesung der ganzen Tora, indem wir abends und morgens alle Torarollen durch die Synagoge tragen, tanzen und singen und die Kinder mit Süßigkeiten beschenken.

Der Vergleich mit Purim zeigt uns deutlich den besonderen Charakter von Simchat Tora. Beide Feste wurden weitestgehend erst in der nachbiblischen Diaspora ausgestaltet. Obwohl sie heute natürlich auch im Lande Israel gefeiert werden, haben sie (und auch Chanukka) im Gegensatz zu den anderen Feiertagen weder mit der Landwirtschaft noch mit der Geschichte des Volkes Israel von Abraham bis Mosche, wie sie in der Tora erzählt wird, zu tun. Die Art und Weise, wie wir diese beiden Feste feiern, deutet aber auf einen entscheidenden Unterschied in ihrem Charakter. Purim erinnert an den Versuch, alle Juden Persiens auszurotten und feiert das Überleben, das Gerade-noch-einmal-davon-gekommen-Sein auf eine hektische, alkoholreiche, ja fiebrige Art. Die Ausgelassenheit von Simchat Tora aber ist eine ganz andere, denn hier feiern wir nicht, dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen zu sein, sondern das Lernen der Tora als solches – anlässlich des alljährlichen Abschlusses und Neubeginns der Lesung der Tora in der Synagoge. Simchat Tora ist inhaltlich ein »Sijum«, ein Abschluss, wie man ihn feiert, wenn man etwa ein Traktat Talmud zu Ende gelernt hat.

Talmud Tora, das Lernen der Tora, ist die jüdische Aktivität schlechthin. Im täglichen Morgengebet zählen wir die zentralen Pflichten eines Juden auf, indem wir aus Mischna und Talmud zitieren (auf der Grundlage von Pea I,1 und Schabbat 127a). Zum Schluss heißt es dabei »we-Talmud Tora ke-neged kulam« – »das Lernen der Tora wiegt genauso viel wie all diese zusammen«. Im Talmud (Kidduschin 40b) diskutieren die Rabbinen, was wichtiger sei, gute Taten oder das Lernen der Tora und entscheiden sich für die Tora, denn sie ist die Grundlage für gute Taten.

Schon früh versuchte man festzulegen,



Historische Postkarte zu Simchat Tora

mit welchen Texten und Themen man sich besonders zu beschäftigen habe, denn Tora bedeutet ja gleichermaßen die schriftliche Tora als erster Teil der Bibel, auf den die vorderen und hinteren Propheten sowie die Schriften folgen, wie auch die mündliche Tora, die die ganze jüdische religiöse Tradition umfaßt.

Zwei Traditionen haben sich herausgebildet. Dominant war fast stets die Richtung der Rabbinen, die die Halacha als Studienthema bevorzugten. Diese Beschäftigung mit den Mizwot konzentrierte sich vor allem auf den Talmud und teils auch, wie in Ungarn, auf die halachischen Kompendien wie den Schulchan Aruch. In der litauischen Tradition betonte man das Lernen der Tora »li-schma« – »um ihrer selbst willen« und nicht aus praktischen Gründen als Handlungsanweisung. So konzentrierte man sich absichtlich auf die Texte, die durch die Zerstörung des Tempels keinerlei praktische Bedeutung mehr hatten.

Die zweite Richtung war nicht, wie man hätte annehmen können, auf das Studium der schriftlichen Tora ausgerichtet (die Karäer, die dies taten, sind aus dem Judentum genauso ausgeschieden wie die Christen). Die zweite Richtung wurde vielmehr von Frommen vertreten, die weniger vom Lernen und mehr vom Beten hielten, weil sie dies ihrer Meinung nach näher zu Gott bringe. Zugleich waren diese Frommen Mystiker, die weniger am »Pschat«, dem eigentlichen Schriftsinn, sondern am »Remes«, einem verschlüsselt in der Tora verborgenen mystischen Schriftsinn, interessiert

waren. Für das neuzeitliche Judentum ist dieser Konflikt exemplarisch verkörpert durch die Mitnagdim, die litauischen Anhänger des Studiums der Halacha, und die Chassidim, die galizischen Wunderrabbiner und ihre Anhänger, die in Gebet und Tanz eine Nähe zu Gott suchten.

Auch heute gibt es diese beiden Strö-

mungen, die man auch Rationalisten und Mystiker nennen kann, weil Gott die Menschen unterschiedlich erschaffen hat. Beide Strömungen – und es gibt sie in unterschiedlichen Formen in allen Richtungen des Judentums – streben an, Gott zu dienen und zu suchen und gleichzeitig ein aktives Leben als guter Mensch unter anderen Menschen zu führen. Beide sind aber auch mißtrauisch gegenüber den Auswüchsen der anderen Seite. Die Mystiker fürchten, dass die Freude am Judentum im Lernen untergehen könnte und die Rationalisten fürchten, dass die Ernsthaftigkeit der Tradition und der intellektuellen Auseinandersetzung in Schwärmerei verloren gehen könnte.

Simchat Tora bringt beide Aspekte zusammen – und lehrt uns, dass die Freude am Lernen und Gelernten und die Dankbarkeit über viele Lernmöglichkeiten und über den Reichtum unserer Tradition uns die Energie schenken kann, in das neue Jahr mit erneuerter Neugier und intellektuellem Hunger zu gehen, damit wir in der Beschäftigung mit den Texten und Quellen unserer Tradition neue Antworten auf unsere heutigen Fragen finden können.



Keine Heimat in Deutschland



ARYE SHARUZ SHALICAR
»Ein nasser Hund
ist besser als
ein trockener Jude«
die deutschsprachige deutsch-israelische
deutsch-israelische

»Für die Deutschen war ich
ein Kanake, für die Moslems
ein Jude, für die Juden ein
krimineller Jugendlicher aus
dem Wedding.«

Autobiografie
Mit einem Vorwort von Richard C. Schneider
Originalausgabe dtv premium
248 Seiten € 14,90
ISBN 978-3-423-24797-9

**Lesung und Autorengespräch
mit Arye Sharuz Shalicar**
Moderation: Sigrid Brinkmann

Donnerstag, 28. Oktober 2010, 19:00 Uhr
Jüdisches Gemeindehaus, Kleiner Saal
Fasanenstraße 79-90, 10623 Berlin

Eintritt: € 5,- / erm. € 3,-

www.dtv.de

Радужные мосты

Молодые ребята, пережившие бойню в гей-клубе в Тель-Авиве, по приглашению Сената и нескольких берлинских социальных проектов гостили на берегах Шпрее.

Гал, Миха, Мор, Йони... 11 молодых ребят из Израиля, переживших фанатический теракт и потерпевших тяжелую травму лишь из-за того, что расположены к представителям собственного пола, побывали в Берлине и Кельне, отдохнули, отвлеклись, повеселились.

Клуб «Агуда» – маленький центр консультации для подростков нетрадиционной сексуальной ориентации на севере Тель-Авива, который считался совершенно безопасным для них местом, где можно обрести уверенность в себе и почерпнуть много полезной информации. 1 августа 2009 года сюда ворвался мужчина в маске и открыл огонь по присутствующим – 26-летний Нир Кац из Гиватаима и 16-летняя Лиз Тробиши из Холона погибли на месте, еще 15 посетителей понесли ранения, двое из них останутся парализованными. Неопознанному преступнику удалось скрыться, его личность по сей день так и не выявлена. Молодые люди, пережившие нападение, до сих пор страдают от полученной травмы...

Верховный раввинат Израиля назвал это преступление «невообразимым и отвратительным». Премьер-министр Биньямин Нетаньяху после теракта заявил: «Я хочу сказать всем гражданам Израиля: мы живем в демократичной, толерантной и законопослушной стране и чтим каждого человека, независимо от его или ее убеждений». Лидер оппозиции Ципи Ливни выразила надежду, «что этот страшный день все же придаст вам сил и станет переломным пунктом. Пусть этот день вдохнет мужества детям, желающим заявить родителям: я – гей. Пусть этот день внушит родителям способность любить детей такими, какие они есть. Пусть этот день подвигнет израильское общество на необходимые изменения, чтобы гордиться своим ЛГБТБ-сообществом».

Несмотря на все формальные права, которыми пользуются гомосексуалисты в Израиле, несмотря на всемирную известность, которой

уже пользуется гей-субкультура Тель-Авива, или на то, что Кнессет участвует в финансировании Гей-прайд-фестиваля в Тель-Авиве – крупнейшего на Ближнем Востоке, жизнь гомосексуалистов в столь шовинистской стране как Израиль все еще проблематична. Это проявляется ежедневно. Количество скрытых преступлений против геев и лесбиянок очень высоко, а население, сотрудники учреждений и полиция по-прежнему относятся к ним со стереотипными предубе-



Bei der diesjährigen Gay Pride Week am 11. Juni in Tel Aviv

BURGHARD MANNHÖFER

дениями.

Посетителей клуба «Агуда» объединяет их горький опыт. Многие из них долго скрывали от семьи свою ориентацию. Некоторые из родителей узнали о ней лишь после теракта, из сообщений СМИ, и теперь с трудом справляется с этим фактом. Идея пригласить группу пострадавших на отдых в Германию пришла Бастиану Финке, сотруднику социального гей-проекта «Манео». После трагического происшествия это берлинское общество неоднократно организовывало в Европе пикеты в память о пострадавших, и, в конце концов, связалось с мэрией Тель-Авива. Совместно с Томом Шрайбером, членом фракции СДПГ в берлинской палате депутатов, а также при участии Еврейской общины Берлина был создан проект «Радужный мост Берлин – Тель-Авив – Кельн для геев и лесбиянок».

Организаторам удалось привлечь к поддержке проекта таких именитых персон как Правящего бургомистра Берлина Клауса Воверайта, Сенатора по вопросам внутренних дел Эрхарта Кертинга, госсекретаря по вопросам культуры Андре Шмитца, посла Германии в Израиле Харальда Киндермана и посла Израиля в Германии Йорама Бен-Зеева. Например, значки, изображенные на нашей обложке, финансировало израильское посольство в Германии, которое уже выпускает в

с о - провождающими и сверстниками из Берлина знакомились с достопримечательностями и субкультурой города, «официальные гости» встречались, кроме прочего, с активистами проектов по предотвращению насилия и помощи пострадавшим.

У памятника гомосексуалистам, подвергшимся преследованию национал-социалистов, гости почтили память своих погибших друзей. Яэль Даян, председатель горсовета Тель-Авива, и Председатель Еврейской общины Берлин Лала Зюскинд, обратились к молодым людям с ободряющей речью. В память о происшедшем у памятника был возложен букет цветов и радужное знамя с вшитым в него израильским флагом. «Я горжусь этим знаменем», – сказала госпожа Зюскинд, – «вы можете себе представить такое знамя в какой-либо арабской стране?» Несмотря на то, что в Германии и Израиле гомосексуалисты признаны не повсеместно, Лала Зюскинд все же выразила надежду, что гостям удалось ощутить открытость и гостеприимство современной Германии. Убедиться в этих качествах ребята смогли и в Кельне, где они также посетили еврейскую общину и участвовали в соревнованиях «Гей-игры 2010».

Еврейская община Берлина с самого начала поддерживала этот проект и активно участвовала в его подготовке. Еще в прошлом году Община вступила в берлинский «Союз против гомофобии, ненависти и насилия».

«Радужный мост» стал еще одним шагом к практикуемой терпимости. Все без исключения ребята в восторге от своего пребывания в Германии, где они обрели новых друзей. Цель дальнейшего развития проекта – углубление контактов между двумя городами, вплоть до возможного официального объявления Берлина и Тель-Авива городами-побратимами. На следующий год уже намечен ответный визит в Тель-Авив, на который уже «записались» несколько политических деятелей.

АНДРЕ ЛОССИН



Regenbogenbrücken bauen

Überlebende des Attentats auf einen Schwulenklub in Tel Aviv waren auf Einladung des Senats und Berliner Projekte an der Spree zu Gast

Gal, Micha, Mor, Yoni... Sie haben aufgetaucht bei ihrem Besuch in Berlin und Köln, sich abgelenkt, sich erholt, Spaß gehabt – elf traumatisierte junge Israelis, die Opfer eines fanatischen Anschlags geworden sind, nur weil sie dem eigenen Geschlecht zugetan sind. Damals, vor gut einem Jahr, am 1. August 2009, stürmte ein Maskierter den Klub »Agudah«, ein kleines Beratungszentrum für junge Homosexuelle im Tel Aviver Norden, wo sie (vermeintlich) sicher sind und Selbstvertrauen und Strategien für ihren Alltag lernen können. Er schoss wild um sich – der 26-jährige Nir Katz aus Givatayim und die 16-jährige Liz Trubeshi aus Holon starben sofort, 15 andere Gäste erlitten Schussverletzungen, zwei sind dauerhaft querschnittsgelähmt. Der Täter konnte unerkannt fliehen und wurde bis heute nicht gefasst. Die jungen Leute, die das Attentat miterlebten, sind bis heute traumatisiert...

Das israelische Oberrabbinat nannte die Tat ein »unvorstellbares, abscheuliches Verbrechen«. Ministerpräsident Binyamin Netanyahu sagte nach dem Anschlag: »Ich möchte allen Bürgern Israels sagen: Wir sind ein demokratisches Land, ein Land der Toleranz, ein gesetzestreuer Staat, und wir werden jede Person unabhängig von seinen oder ihren Überzeugungen achten.«

Und Oppositionsführerin Tzipi Livni erklärte: »Ich hoffe, dass dieser fürchterliche Tag euch auch Stärke verleiht und einen Wendepunkt markiert. Dieser Tag sollte Kindern die Kraft geben, ihren Eltern zu sagen: 'Ich bin schwul'. Dieser Tag sollte Eltern die Kraft geben, ihre Kinder für das zu lieben, was sie sind. Dieser Tag sollte der israelischen Gesellschaft die Kraft geben, einen Wandel herbei zu führen, so dass sie stolz auf ihre Gay Community sein wird.«

Trotz aller formalen Rechte Homosexueller, der inzwischen weltbekannten Tel Aviver Gay-Szene und dem Umstand, dass die Knesset sogar die Gay Pride Week in Tel Aviv (die größte im Nahen Osten) mitfinanziert, ist dies im »Macho-Land« Israel ein Problem. Das zeigt die tägliche Praxis. Die Dunkelziffer der nicht angezeigten Übergriffe gegen Schwule und Lesben ist hoch und die Vorurteile in der Bevölkerung, bei Behörden oder bei der Polizei sind nach wie vor ausgeprägt.

Auch die Besucher des Klubs »Agudah« können davon ein Lied singen. Sie selbst haben oftmals vor ihren Familien verheimlicht, dass sie homosexuell sind. Ein Teil der Eltern hat erst durch das Attentat und die Medien davon erfahren – und kann nur schwer oder gar nicht damit umgehen.

Die Idee, einige der Betroffenen zu einem Erholungsaufenthalt nach Deutschland zu holen, hatte Bastian Finke vom schwulen Anti-Gewalt-Projekt Maneo. Der Berliner Verein hatte nach dem Attentat bereits zahlreiche Mahnwachen in Europa organisiert und schließlich den Kontakt zur Tel Aviver Stadtverwaltung hergestellt. Gemeinsam mit Tom Schreiber, Mitglied der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, und in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin wurde das Projekt »Schwul-Lesbische Regenbogenbrücke Berlin – Tel Aviv – Köln« auf die Beine gestellt.

Die Organisatoren konnten wichtige Unterstützer für das Projekt gewinnen, so den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, Innensenator Ehrhart Körting, Kulturstatssekretär André Schmitz, den deutschen Botschafter in Israel, Harald Kindermann, und den israelischen Botschafter in

Deutschland, Yoram Ben Zeev (die Regenbogen-Magen-David-Buttons auf unserem Titelbild etwa hat die Israelische Botschaft in Berlin gestiftet, die auch einen Flyer über die Rechte von Homosexuellen in Israel herausgibt). Der Senat, Sponsoren und die Berliner Klubszene haben die »Regenbogenbrücke« finanziert.

Zusammen mit den Jugendlichen und ihren Betreuern kam auch eine Delegation mit Sozialarbeitern, Stadtverordneten und Vertretern der Polizei und Verwaltung von Tel Aviv nach Berlin, um sich mit Senats- und Bundestagsabgeordneten, dem Polizeipräsidenten, Vertretern des Landeskriminalamtes und mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin auszutauschen.

sagte Süßkind, »könnt ihr euch eine solche Fahne in einem arabischen Land vorstellen?« Auch wenn Homosexuelle in Israel und Deutschland noch nicht überall akzeptiert seien, hoffe sie, dass die Gäste merkten, wie weltoffen und gastfreundlich Deutschland geworden ist. Dazu hatten die Jugendlichen dann auch noch in Köln Gelegenheit, wo sie ebenfalls die Jüdische Gemeinde besuchten und an den Gay Games 2010 teilnahmen.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin hat das Projekt von Anfang an unterstützt und war aktiv an der Vorbereitung und Planung der Reise beteiligt. Sie hat sich auch bereits letztes Jahr dem Berliner »Bündnis gegen Homophobie und Hassgewalt« angeschlossen.



Die Gäste gedachten am Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen im Tiergarten der Opfer des Tel Aviver Anschlags. HENDRIK KOSCHKE

Denn von einem eigenen Ansprechpartner für die Belange Homosexueller bei der Polizei oder speziellen Schulungen können die Israelis bislang nur träumen. Während die Agudah-Kids mit ihren Betreuern und Berliner Jugendlichen die Sehenswürdigkeiten der Stadt und die Klubszene kennenlernten, trafen sich die »Offiziellen« unter anderem mit Aktivisten von Anti-Gewalt- und Opferhilfe-Projekten.

Die Gruppe gedachte am Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen im Berliner Tiergarten aber auch ihrer toten Freunde. Yael Dayan, Vorsitzende des Stadtrates von Tel Aviv, und die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Lala Süßkind, sprachen den Jugendlichen Mut zu. Zum Gedenken wurden eine Regenbogenfahne mit eingenähter israelischer Fahne und Blumen niedergelegt. »Ich bin stolz auf diese Fahne«,

Die »Regenbogenbrücke« ist ein weiterer Schritt zu gelebter Toleranz. Die Jugendlichen waren allesamt begeistert von ihrem Aufenthalt, fühlten sich sehr wohl hier und schlossen neue Freundschaften. Ziel ist es auch im Fortgang des Projektes, die Beziehungen zwischen beiden Städten dauerhaft zu etablieren, so dass irgendwann vielleicht eine offizielle Städtepartnerschaft entsteht, die es bislang zwischen Berlin und Tel Aviv noch nicht gibt. Für das kommende Jahr ist jedenfalls bereits ein Gegenbesuch in Tel Aviv geplant. Für diesen hat sich schon der eine oder andere Politiker angemeldet.

ANDRÉ LOSSIN

Israelische Seite für schwul-lesbischen Tourismus: gayisrael.org.il/tourism.php
 Ausführliche Darstellung der Rechte von Schwulen und Lesben in Israel: hagalil.com/01/de/Israel.php?itemid=2196
agudah.israel-live.de

Fakten zur Homosexualität in Israel

Rechte von Homosexuellen sind gesetzlich geschützt

Außerhalb Israels geschlossene homosexuelle Ehen werden vom Staat anerkannt

Gleichgeschlechtliche Paare dürfen Kinder adoptieren

Offen lebende Schwule und Lesben dienen in der Armee – es gibt keine Einschränkungen bei der Rekrutierung und Beförderung

Geschlechtsumwandlungen sind erlaubt und werden durchgeführt

Israel ist Zufluchtsort für homosexuelle Palästinenser, die vor Repressalien im Westjordanland/Gaza flüchten

Personen des öffentlichen Lebens wie Parlamentsmitglieder oder Richter bekennen sich zu ihrer Homosexualität

Die erste Organisation für Schwule und Lesben wurde 1975 gegründet (heute der Verband israelischer Schwuler, Lesben, Bisexueller u. Transgender)

Aus der Repräsentantenversammlung Собрание Представителей

Die Repräsentantenversammlung vom 1. September begann mit einer etwa einstündigen geschlossenen Sitzung. Nach den Grußworten der Rabbiner wurde die Sitzung, nun öffentlich, weitergeführt und RV-Vorsitzender Michael Joachim begrüßte besonders den neuen Gemeindeältesten Rudi Rosenberg.

Lala Süsskind legte der RV eine schriftliche Zusammenfassung der wichtigsten Termine und Vorgänge während der Sommerpause vor. Mündlich informierte sie über aktuelle Themen wie die Anti-Al-Quds-Tag-Demonstration am 4. September und darüber, dass die Synagoge Passauer Straße nach intensiven Bemühungen nun auch eine neue Bestuhlung habe. Süsskind informierte weiter kurz über die aktuellen Zahlen des Bildungsbereiches: Die Heinz-Galinski-Grundschule beispielsweise zähle in diesem Schuljahr 54 Einschulungen, es sei mit drei ersten Klassen gestartet worden. Die Jüdische Oberschule habe im neuen Schuljahr 58 Kinder im normalen Gymnasium und 21 Kinder im grundständigen Gymnasium aufgenommen. Als ganz besonderes Projekt, das auch von öffentlichen Stellen sehr gelobt und unterstützt worden sei, nannte sie das »Projekt Regenbogenbrücke Berlin – Tel Aviv«. Jugendliche aus dem im letzten Jahr angegriffenen Schwulen- und Lesbenzentrum Agudah in Tel Aviv wären dabei – unterstützt durch die JGzB – zu einem Erholungsbesuch nach Berlin eingeladen worden (siehe Artikel Seite 9).

Dr. Jochen Palenker führte den Bericht des Vorstandes für den Bereich Finanzen weiter und erörterte einige wichtige Punkte aus dem erarbeiteten Sanierungskonzept. Neben der Senkung der Ausgaben/Kosten stünde die Steigerung von Einnahmen bzw. Erträgen im Vordergrund. Als größte Ursache für das strukturelle Defizit nannte er zum wiederholten Male die zu teure Versorgungsordnung, die aufgrund fehlender Anpassung hohe laufende und jährlich steigende Kosten verursache. Aus dieser Überzahlung resultierten zudem Rückforderungsansprüche des Senats. Zusammen mit einer Beraterfirma solle im November der Repräsentantenversammlung ein diskussionsfähiger Lösungsvorschlag vorgelegt werden.

Die umfangreichen Tagesordnungspunkte »Sanierungskonzept« und

»Immobilienkonzept« wurden nach vorheriger Diskussion in geschlossener Sitzung auf die nächste RV vertagt, weil die Mehrheit der Repräsentanten der Ansicht war, nicht genug Zeit gehabt zu haben, um die betreffenden Unterlagen intensiv durcharbeiten zu können.

Dr. Gideon Joffe beanstandete den Bericht der Vorsitzenden, in dem seiner Meinung nach grundlegende Dinge ihrer Arbeit fehlten, er bemängelte den Ablauf der Sitzung und fehlende Informationen. So fragte er nach den Hintergründen der Einrichtung einer zweiten Kita auf dem Gelände der Heinz-Galinski-Schule, für die in der RV keine Mehrheit zustande gekommen war. Der Vorstand habe den Beschluss der RV missachtet, so Joffe, zudem habe der Finanzdezernent Dr. Palenker nur »Sinn für große Zahlen«. Palenker erklärte daraufhin, dass die Kita nicht von der Gemeinde betrieben werde. Man habe einen Träger, den »Verein der Freunde der Heinz-Galinski-Schule«, gefunden, der die Räume in der Heinz-Galinski-Schule miete und das Personal aus dem Überhang der Gemeinde übernehme. Damit könne man die Einnahmen steigern und habe ausdrücklich keinen Beschluss der RV missachtet. Zudem legte Palenker im Gegenzug eine Kooperationsvereinbarung mit der Alice-Salomon-Hochschule mit einem Beratungshonorar von 54 000 Euro vor, die zu Zeiten des Vorstandes unter Dr. Joffe getroffen wurde und von nur einem Vorstandsmitglied, nämlich dem damaligen Vorsitzenden Joffe selbst, unterzeichnet wurde, obwohl zwei Unterschriften des Vorstandes dafür nötig gewesen wären. Weiterhin warf er Joffe dessen Spesenrechnungen vor, die belegen, dass Dr. Joffe in der Zeit seines Vorsizes jede Ausgabe, beispielsweise sogar eine Cola für 2,70 Euro am Flughafen auf der Reise zu einer Zentralratssitzung, mit der Gemeinde abgerechnet habe. Dr. Joffe forderte daraufhin einen Untersuchungsausschuss, der den genauen Betrag seiner Spesen offenlege.

Benno Bleiberg kritisierte, dass Informationen wie die zur Kita erst auf Nachfrage gegeben würden. Dies sollte im Bericht des Vorstandes enthalten sein, befand Bleiberg.

Gegen 22 Uhr wurde die Sitzung der RV wegen Beschlussunfähigkeit geschlossen.

NADINE BOSE

Sобрание Представителей от 1 сентября началось с закрытого заседания продолжительностью около часа. После приветствия раввинов заседание было продолжено в открытом виде. Председатель СП Михаэль Йоахим отдельно поприветствовал нового старейшину Общины Руди Розенберга.

Лала Зюскинд предоставила СП письменное резюме главных событий и процессов летнего перерыва. В устной форме она проинформировала, например, о прошедшей 4 сентября демонстрации против Дня аль-Кудс и о том, что в результате усиленных стараний синагога на Пассауер Штрассе теперь располагает новыми стульями. Кроме того, Зюскинд вкратце проинформировала СП об актуальных данных из области образования: в этом году в Школе им. Хайнца Галинского было создано три первых класса, в которые приняли 54 ребенка. В Еврейскую среднюю школу в этом году поступили 58 детей (в 7-й класс) и 21 ребенок (в 5-й).

Выдающимся проектом, удостоившимся похвалы и поддержки общественных учреждений, был »Радужный мост Берлин – Тель-Авив«. Лала Зюскинд рассказала о приезде в Германию на отдых молодых ребят из тель-авивского гей-клуба »Агуда«, где в прошлом году был совершен теракт. Еврейская община Берлина является одним из организаторов их поездки (см. статью на странице 8).

Йохен Паленкер дополнил доклад Правления информацией из области финансов и пояснил некоторые из основных пунктов разработанной концепции по санации Общины. Помимо понижения затрат/расходов концепция преследует цель повышения прибыли/доходов. Главной причиной структурного дефицита д-р Паленкер еще раз назвал порядок пенсионного обеспечения, недостаточно адаптированный и, поэтому, ежегодно вызывающий большие и продолжающие возрастать расходы. В результате произведенных неверных выплат Сенат требует возврата выплаченных сверх положенного средств. В ноябре СП на обсуждение будет предложена модель решения по этому вопросу, разработанная вместе с консалтинговой фирмой.

После предшествовавшей на закрытом заседании дискуссии, два обширных пункта повестки дня – »концепция санации« и »концепция по недвижимости« – были перенесены на следующее заседание СП, так как большинство Представителей считало, что им было предоставлено недостаточно времени для ознакомления с соответствующей документацией.

Д-р Гидеон Йоффе критически высказался о докладе Председателя, в котором, по его мнению, не были отражены важные аспекты ее деятельности. Также он критиковал процесс проведения заседания и недостаток информации. К примеру, господин Йоффе пожелал узнать о событиях, приведших к созданию второго детского сада Общины на территории Школы им. Хайнца Галинского, которое не получило необходимого большинства голосов на СП. Таким образом, по словам господина Йоффе, Правление пренебрегает решением СП. Ответственного по вопросам финансов д-ра Паленкера д-р Йоффе упрекнул в том, что тот »любит крупные цифры«. В ответ на это господин Паленкер пояснил, что новый детский сад не финансируется из средств Общины. Организация »Общество друзей Школы им. Хайнца Галинского« выступает в качестве арендатора помещений и переняла незанятых сотрудников Общины. Это решение приведет к повышению доходов Общины. Решение СП ни в коей мере не было проигнорировано. Кроме того, господин Паленкер предъявил СП договор о сотрудничестве с Колледжем им. Алисы Саломон, включающий консультационный гонорар в размере 54 тыс. евро. Этот договор был заключен во время пребывания д-ра Йоффе в должности Председателя правления и подписан всего лишь одним членом Правления, а именно лично господином Йоффе, несмотря на то, что такой документ требует подписи двух членов Правления. В дополнении к этому господин Паленкер указал д-ру Йоффе на выставленные им в период его председательства счета расходов, из которых следует, что д-р Йоффе оплачивал

дальше на стр. 12

Das Jüdische Versorgungswerk

jb sprach mit Finanzdezernent Dr. Jochen Palenker über die neue Pensionskasse für Mitarbeiter und freiberuflich tätige Gemeindemitglieder

Herr Dr. Palenker, was hat Sie bewogen, ein Jüdisches Versorgungswerk zu gründen?

Hauptgrund ist, dass es für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland bislang keine Pensionskasse gab. Nun haben die Jüdische Gemeinde zu Berlin und das Abraham Geiger Kolleg das Jüdische Versorgungswerk gegründet, als Partner der »Kölner Pensionskasse – Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit«. Damit haben nun unsere Mitarbeiter die Möglichkeit, eine eigene Säule der Altersvorsorge aufzubauen. Aber auch Freiberufler, die Mitglieder unserer Gemeinde sind, können profitieren und hier einen Baustein zu ihrer Altersvorsorge hinzufügen.

Geht die Initiative über Berlin hinaus?

Dem Jüdischen Versorgungswerk kann jede jüdische Gemeinde oder Organisation in Deutschland beitreten. Einige – wie das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk – haben dies auch schon getan. Neben freiberuflichen Gemeindemitgliedern können alle Angestellten einer Jüdischen Gemeinde in Deutschland den Aufbau ihrer Zusatzaltersversorgung mit dem Versorgungswerk unkompliziert gestalten, wenn ihr Arbeitgeber dem Rahmenvertrag beiträgt. **Welchen Vorteil haben die Angestellten davon?**

Alle Begünstigten des Jüdischen Versorgungswerks erhalten die Möglichkeit, im Rahmen der so genannten Bruttoentgeltumwandlung Teile ihres Gehaltes in eine Pensionskasse einzuzahlen: steuer- und sozialversicherungsfrei. Diese staatliche Förderung bewirkt, dass durchschnittlich fast die Hälfte eines Monatsbeitrags bereits finanziert ist.

Was war der Anlass für die Initiative?

Der Gesetzgeber hat schon vor Jahren alle Arbeitgeber in Deutschland dazu verpflichtet, ihren Angestellten beim Aufbau einer zusätzlichen Rentensäule behilflich zu sein. Einer der fünf Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung ist die Pensionskasse. Sie unterliegt der staatlichen Aufsicht, der »Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht«, und ist damit eine sichere und flexible Form der Altersversorgung.

Noch einmal zu den Gemeindemitgliedern, die Freiberufler sind...

Die freiberuflichen Gemeindemitglieder können ja in der Regel nicht über den Betrieb für das Alter vorsorgen.

Für diesen Personenkreis ist daher die steuerliche Förderung einer Basisrente oder »Rürup-Rente« besonders interessant. Durch die steuerliche Förderung erhalten die Angehörigen der freien Berufe die Möglichkeit, den jährlichen Beitrag ihres Vertrages als Sonderausgaben geltend zu machen. Das Jüdische Versorgungswerk kann also allen Freiberuflern unter unseren Mitgliedern zu einer profitablen Rentenlösung verhelfen, die auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnitten ist.

Wieso haben Sie sich für die Kölner Pensionskasse als Partner entschieden?



Dr. Jochen Palenker TOBIAS BARNISKE

Die Zeitschrift ÖKO-TEST hat in ihrer letzten Ausgabe (09/2010) die Qualität der Versicherungsbedingungen der Kölner Pensionskasse als überdurchschnittlich gut bewertet. Und auch die Stiftung Warentest kam zu dem Urteil, dass wir hier einen der bestmöglichen Partner gewählt haben. Wir haben uns damit auch für einen »Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit« entschieden. Ein VVaG ist konzernunabhängig und ausschließlich den Mitgliederinteressen verpflichtet. Deshalb kommen alle Überschüsse allein den Versicherten zugute.

Wo gibt es weitere Informationen?

Unsere Internetseite www.juedisches-versorgungswerk.de geht in diesen Tagen ins Netz. Hier können sich Interessierte weiter informieren. Über den Link auf die Seite des Partners, der Kölner Pensionskasse, kann man dann auch eine Vergleichsrechnung für sich anstellen.

Еврейская система социального обеспечения

«Еврейский Берлин» беседовал с Ответственным по вопросам финансов д-ром Йохеном Паленкером о новой пенсионной кассе для сотрудников Общины и лиц свободных профессий.

Господин Паленкер, что побудило Вас создать Еврейскую систему социального обеспечения?

У еврейского сообщества Германии до сих пор вообще не было пенсионной кассы. Теперь Еврейская община Берлина и Колледж им. Авраама Гейгера создали Еврейскую систему социального обеспечения (ЕССО), которая является партнером учреждения «Пенсионная касса Кельн – страховое общество взаимопомощи». Теперь у наших сотрудников и представителей свободных профессий, являющихся членами Общины, появилась возможность индивидуального пенсионного обеспечения.

Эта инициатива действует и за пределами Берлина?

Войти в эту систему социального обеспечения может любая еврейская община или организация в Германии. Некоторые уже так и сделали. Члены общин, работающих в свободных профессиях, а также сотрудники еврейских общин Германии, могут без сложностей оформить дополнительное пенсионное страхование в ЕССО, если их работодатель подписал типовый договор.

В чем преимущества этой системы?

В рамках так называемой трансформации зарплаты бенефициары ЕССО могут вносить в пенсионную кассу часть своей зарплаты, при этом данные взносы не облагаются налогом и не подлежат страховым отчислениям. Благодаря подобной государственной поддержке почти половина месячного взноса оказывается уже оплаченной.

Что было основанием для такой инициативы?

Несколько лет назад законодательство обязало работодателей Германии оказывать содействие своим сотрудникам при оформлении дополнительного пенсионного обеспечения. Одним из пяти вариантов производственного пенсионного обеспечения является пенсионная касса. Ее контролирует государственная организация – Федеральное ведомство по контролю над финансовыми услугами, что гарантирует надежность и

гибкость такого варианта пенсионного обеспечения.

Вернемся к членам Общины, которые работают в свободных профессиях...

Лица свободных профессий обычно не располагают возможностью производственного пенсионного обеспечения. Для этого круга лиц, следовательно, крайне интересна налоговая поддержка базового обеспечения или «пенсии по Рюруппу». Благодаря налоговой поддержке лица свободных профессий получают возможность указывать годовую сумму взносов в кассу в качестве отдельных расходов, которые не учитываются при определении доходов. Таким образом, ЕССО предоставляет лицам свободных профессий выгодную пенсионную модель, адаптированную к их индивидуальным потребностям.

Почему Вы выбрали для сотрудничества именно «Пенсионную кассу Кельн»?

В прошлом выпуске журнала «Эко-Тест» условия страхования «Пенсионной кассы Кельн» удостоились хорошей оценки, превышающей средние показатели. Фонд «Варентест» также пришел к выводу, что наш партнер является одним из лучших. Наш выбор пал на «Страховое общество взаимопомощи», потому что эта форма учреждения независима от какого-либо концерна и служит исключительно своим членам. Следовательно, все избыточные суммы учитываются в пользу застрахованных.

Где можно найти более подробную информацию?

В ближайшие дни будет запущена наша страница в интернете www.juedisches-versorgungswerk.de. Здесь можно получить дополнительную информацию. Перейдя по ссылке на страницу нашего партнера, «Пенсионной кассы Кельн», можно даже рассчитать для сравнения все релевантные суммы.

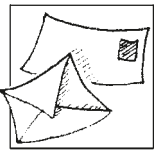
**JÜDISCHES
VERSORGUNGSWERK**
Sicherheit mit der Kölner Pensionskasse VVaG

за счет Общины любые расходы, вплоть до лимонада за 2,70 евро, выпитого им в аэропорту на пути к заседанию Центрального совета. В ответ на это господин Йоффе потребовал создания комитета по расследованию для выявления точной суммы его расходов.

Бенно Бляйберг критически высказался по поводу того, что информацию о таких событиях как создание детского сада СП получает лишь в ответ на конкретный вопрос. Такие темы обязательно должны содержаться в докладе Правления, сказал Бляйберг.

Около 22 часов заседание СП было закрыто за неимением кворума.

НАДИН БОЗЕ



Leserbrief

Ich möchte mit Ihnen meine Meinung über das Leben der Gemeinde teilen. Der

Vorstand und die Repräsentantenversammlung informieren uns nach wie vor nicht über ihre Entscheidungen. Die Führung der Gemeinde enthält uns nach wie vor die einzige Möglichkeit vor, Einfluss auf die Entscheidungen zu nehmen und unsere Meinungen während der Entscheidungsfindung auszudrücken. Autoritäre Politik, hartnäckig geführt von Frau Süsskind und ihren Gleichgesinnten aus der Gruppe ATID, fügt der Gemeinde Schaden zu. Ich bitte den für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Herrn Joachim um eine Antwort auf den Seiten der Zeitschrift auf die folgenden zwei Fragen: Müssen der Vorstand und die Repräsentantenversammlung die Öffentlichkeit über ihre Entscheidungsfindung informieren? Wenn sie es müssen, warum informieren sie dann nicht? Ich

warte auf eine Antwort. VIKTOR KAPLAN

Anmerkung der Herausgeber:

Der Vorsitzende der Repräsentantenversammlung ist nicht für die Öffentlichkeitsarbeit des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde zu Berlin zuständig. Diese erfolgt durch die für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständige Mitarbeiterin beim Vorstand.

Herr Kaplan hat wie alle Gemeindemitglieder die Möglichkeit, die Sitzungen der RV zu besuchen, die ungekürzten Protokolle der RV zu lesen und sich in einen Ausschuss zu bewerben, um aus »erster Hand« mehr über die Entscheidungsgänge in der JGzB zu erfahren.

Письмо читателя

Уважаемые члены общины! Хочу поделиться своим мнением о жизни общины. Несмотря на критику и обвинения в авторитарности, прозвучавшие на Общем собрании общины, Правление и Собрание представителей, как и прежде, не информируют нас о проектах своих решений. Власти общины лишают нас единственной возможности влиять на решения, высказывая наши пожелания на стадии проектов этих решений. Власти принимают решения без учета нашего мнения, совершенно авторитарно. Авторитарная политика, настойчиво проводимая госпожой Зюскинд и ее единомышленниками из группы АТИД, наносит общине вред. Прошу ответственного за работу по связям с общественностью господина Йоахима ответить на страницах журнала на два вопроса: должны ли Правление и Собрание представителей информировать общественность о проектах своих решений? Если да, то почему не информируют? Жду ответа.

ВИКТОР КАПЛАН

Примечание издателей:

Председатель Собрания представителей не отвечает за работу по связям с общественностью Правления Еврейской общины Берлина. За нее отвечает сотрудница Правления по работе с СМИ и ПР.

Господин Каплан, как и все члены Общины, может посещать заседания СП, изучать полные протоколы этих заседаний и выставлять свою кандидатуру в состав комиссий, чтобы «из первых рук» получать сведения о проектах решений в Еврейской общине Берлина.



Al-Quds- und Anti-Al-Quds-Demonstranten

BURGHARD MANNHÖFER

Новости коротко

Демонстрация против Дня аль-Кудс

Около 400 человек приняли участие в проходившей 4 сентября на Курфюрстендаме демонстрации под лозунгом «Против исламистской и антисемитской пропаганды на улицах Берлина – за освободительное движение в Иране!» и против ежегодной демонстрации Дня аль-Кудс. С 1996 года в этот день, провозглашенный Аятоллой Хомейни в 1979 году, исламистские группировки в Берлине и других городах открыто демонстрируют за «освобождение» Иерусалима и уничтожение государства Израиль при активной поддержке со стороны неонацистов и левых антисионистов. По данным полиции в этой демонстрации на этот раз участвовали около 500 человек, вполне понимающих и даже одобряющих, что режим мулл поддерживает Хизболлу и ХАМАС, опровергает Холокост, стремится разработать атомное оружие и преследует инакомыслящих. К ответной демон-

страции призвали политически и социально активные организации, среди них – Еврейская община Берлина, Еврейский форум по вопросам демократии и антисемитизма, Зеленая партия Ирана и т.д.. К сожалению, кроме Председателя общины Лалы Зюскинд и раввина Товии Бен-Хорина в акции протеста не принял участие ни один из представителей Общины. Участники протеста несли флаги Израиля и транспаранты с такими надписями как «Убийцы – не мученики».

Два раввина посвящены в сан

30 августа в Лейпциге были посвящены в сан два выпускника ортодоксальной берлинской Раввинской семинарии им. Хильдесхаймера. На церемонии присутствовал, среди прочих, президент Всемирного еврейского конгресса Рональд Лаудер. Раввин Моше Баумель (22) в 1991 году приехал в Берлин из Вильнюса. Он закончил Еврейскую среднюю школу, поступил в Иешивас Бейс-Сион, а потом учился в Раввинской семинарии. Раввин Баумель будет преподавать в школе Ев-

**Ferienwohnungen
in Tel Aviv
nahe Hiltonstrand!**

**Voll ausgestattet!
35 – 95 Euro**

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71 / -56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

рейской общины в Вене. Ravvin Шломо Афанасьев (29) родился в Ташкенте и проживает в Германии с 2002 года. Его ожидает должность в Потсдаме и шести общинах федерации земли Бранденбург, в которых очень много русскоязычных членов.

Еврейская социальная служба

В конце августа Еврейская центральная социальная служба впервые поздравила с получением степени «Бакалавр социальной работы» 20 еврейских студентов, в основном из эмигрантской среды. Торжественное чествование выпускников прошло в ратуше города Эрфурт в присутствии премьер-министра Тюрингии Кристины Либкехт и директора Центрального совета евреев Германии Штефана Крамера. Этот проект повышения квалификации без отрыва от производства стал возмо-



Zeugnisübergabe

RAFAEL HERLICH

жен благодаря поддержке Фонда им. Доротеи Гольд и Высшей профессиональной школы Эрфурта. В программу обучения включены вопросы межкультурной и интегративной социальной работы, а также темы еврейской социальной работы и еврейской этики.

Kurz notiert

Zwei Rabbiner ordiniert

Am 30. August wurden in Leipzig zwei Rabbiner des orthodox ausgerichteten Hildesheimerschen Rabbinerseminars zu Berlin ordiniert, in Anwesenheit unter anderem des Präsidenten des World Jewish Congress, Ronald S. Lauder. Rabbiner Moshe Baumel (22) kam 1991 mit seinen Eltern aus Vilnius, Litauen, nach Berlin, legte an der Jüdischen Oberschule sein Abitur ab, lernte dann an der Yeshivas Beis Zion und studierte anschließend am Rabbinerseminar. Rabbiner Baumel wird an der Schule der Jüdischen Gemeinde in Wien tätig sein. Rabbiner Shlomo Afanasev (29)

wurde in Taschkent, Usbekistan, geboren, lebt seit 2002 in Deutschland und wird für Potsdam und die sechs jüdischen Gemeinden des Landesverbandes Brandenburg mit ihren vielen russischsprachigen Zuwanderern tätig sein.

Jüdische Sozialarbeit

Ende August konnte die ZWST im Erfurter Rathaus in Anwesenheit der Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und des Geschäftsführers des Zentralrates der Juden, Stephan Kramer, erstmalig 20 jüdischen Studierenden, hauptsächlich aus dem Zuwandererkreis, zu ihrem »Bachelor of Arts – Soziale Arbeit« gratulieren. Das berufsbegleitende Fortbildungsprojekt wurde durch die Förderung der Dorothea-Gould-Foundation in Kooperation mit der FH Erfurt ermöglicht. In dem Studium ging es um interkulturelle und integrative Sozialarbeit und die Inhalte jüdischer Sozialarbeit und jüdischer Ethik.

Protest gegen Al-Quds-Tag

Rund 400 Menschen haben nach Polizeiangaben am 4. September am Kurfürstendamm unter dem Motto »Gegen islamistische und antisemitische Propaganda auf Berlins Straßen – für die iranische Freiheitsbewegung« und gegen die jährliche Al-Quds-Demonstration protestiert. Seit 1996 demonstrieren islamistische Gruppen an diesem (1979 von Ayatollah Khomeini ausgerufenen) Tag auch in Berlin für die »Befreiung« Jerusalems und die Zerstörung des Staates Israel, unterstützt von Neonazis und antizionistischen Vertretern der linken Szene. In diesem Jahr nahmen nach Polizeiangaben rund 500 Menschen an der Demonstration teil – wohlwissend und begrüßend, dass das Mullah-Regime die Hisbollah und Hamas unterstützt, den Holocaust leugnet, an seiner atomaren Bewaffnung arbeitet und Andersdenkende, Angehörige von Minderheiten und Frauen verfolgt. Zur Gegendemonstration (die Gruppen waren durch Absperrgitter getrennt) hatten politisch und sozial engagierte Gruppen, unter anderem die Jüdische Gemeinde zu Berlin, das Anti-Defamation Center, das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, die Grüne Partei Irans, Stop the Bomb und die DIG Berlin, aufgerufen. Außer der Gemeindevorsitzenden Lala Süsskind und Rabbiner Tovia Ben Chorin nahm jedoch leider kein amtierender Repräsentant der Gemeinde an dem Protest teil. Die De-

monstranten trugen Israel-Fahnen und Transparente mit Aufschriften wie »Mörder sind keine Märtyrer« oder »Atomkraft – Nein, Danke!«-Buttons mit dem Konterfei Achmadinedschads.

Hilsenrath für Akhanli

Der Journalist Günter Wallraff und der Schriftsteller Edgar Hilsenrath (84), Träger des Heinz-Galinski-Preises und Autor von »Der Nazi und der Friseur« haben bei der türkischen Botschaft in Berlin gegen die Verhaftung ihres Kollegen Dogan Akhanli in der Türkei protestiert. Der Autor, der zwei Jahre als politischer Häftling inhaftiert war, und seit seiner Zwangsausbürgerung 1998 in Köln lebt, wollte seinen kranken Vater besuchen. Nun wird ihm vorgeworfen, als Kopf einer »terroristischen Gruppe« den Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung der Türkei angestrebt zu haben. Akhanli hat mit seinem Roman »Richter des Jüngsten Gerichts« als erster Schriftsteller in türkischer Sprache den Opfern des Völkermords an den Armeniern ein Denkmal gesetzt. »Der letzte Traum der Madonna« geht um ein Schiff mit



Edgar Hilsenrath vor der türkischen Botschaft

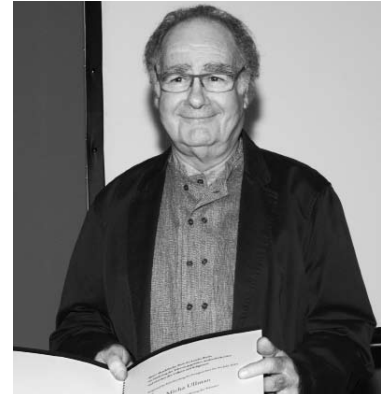
KEN KUBOTA

jüdischen Flüchtlingen, das 1942 im Schwarzen Meer versenkt wurde, und Akhanli fordert seine muslimischen Glaubensbrüder dazu auf, sich mit dem Thema Holocaust zu beschäftigen.

Micha Ullman geehrt

Dem israelischen Künstler Micha Ullman wurde der vom Land Berlin alle zwei Jahre ausgelobte »Moses-Mendelssohn-Preis zur Förderung der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und zwischen den Völkern und Religionen« verliehen. Die Jury – der Friederike von Kirchbach, Riem Spielhaus, Lala Süsskind, Joachim Hake, Thomas Lackmann, Christoph Marksches und Frieder Otto Wolf angehören – wür-

digt mit ihrem Votum den Künstler Micha Ullman für sein philosophisch-künstlerisches Lebenswerk. Unter anderem sei es seine Skulptur »Bibliothek« zur Erinnerung an die Bücherverbrennung, die Berlins »Erinnerungs-Landschaft« (André Schmitz) geprägt hat.



Micha Ullman

MARGRIT SCHMIDT

Zwei neue Gedenkort

Die Wall AG hat zwei neue Gedenkort des Künstlers Ron Golz eingeweiht: In zwei Bus-Wartehallen an der Mariendorfer Skutaristraße sowie an der Haltestelle in der Zehlendorfer Kurstraße erinnern seit dem 9. September Tafeln an die von 1946 bis 1948 hier errichteten Lager für jüdische Displaced Persons. Seit 1998 unterstützt der Berliner Stadtmöblierer Wall Ron Golz bei seiner Kunstprojekt-Reihe »Gedenkort«. Bereits an acht Standorten in Berlin wurden seitdem in Bus-Wartehallen Gedenktafeln zur Erinnerung an die Geschichte und die Schrecken des Dritten Reichs eingerichtet.

Raus wegen Steinbach & Co

Nachdem der Zentralrat der Juden seine Mitarbeit an der (Bundes-)Stiftung »Flucht, Vertreibung, Versöhnung« wegen revanchistischer Töne von Stiftungsvertrachern vorerst aufgekündigt hat, hat sich nun auch Julius Schoeps, Direktor des Moses-Mendelssohn-Zentrums, aus Protest aus dem wissenschaftlichen Beirat des »Zentrum gegen Vertreibungen« des BdV zurückgezogen. Hintergrund sind beleidigende Auslassungen der Vertriebenen-Chefin Erika Steinbach (CDU) gegen den Auschwitz-Überlebenden und Deutschland-Beauftragten Polens, Wladyslaw Bartoszewski (88). Bereits kurz zuvor hatte Steinbach bei einer Klausurtagung der Union geäußert: »Ich kann es leider auch nicht ändern, dass Polen bereits im März 1939 mobil gemacht hat« – ein Satz, in dem, gewollt oder nicht, eine Mitschuld Polens am Zweiten Weltkrieg mitklingt.

Der Augenblick im Fadenkreuz

Am 14. Oktober kommt »Lebanon« von Samuel Maoz ins Kino

Samuel Maoz zeigt in seinem ersten und gleich preisgekrönten Film »Lebanon« seine Sichtweise davon, was Krieg bedeutet. 2009 mit deutschen Fördergeldern koproduziert, gewann sein bemerkenswerter Beitrag in Venedig den Goldenen Löwen und damit den renommiertesten Filmpreis, den je ein israelischer Film gewonnen hat. Hinter den Lorbeeren verbirgt sich viel Schweiß, Angstschweiß. Smulik, wie der 48-jährige Regisseur in Israel genannt wird, hat hier seine eigenen traumatischen Erlebnisse während des

Maoz setzt diese Metapher überzeugend um. Während der ganzen 92 Minuten sind die Schauspieler und mit ihnen die Zuschauer klaustrophobisch eingeschlossen im Inneren des Kriegs-Ungeheuers, im Leib eines gewaltigen Panzertieres. Der einzig mögliche Ausblick ist das nervöse Fokussieren durch das Zielfernrohr. Vier Soldaten sitzen eingezwängt zwischen den schwitzenden, öltriefenden Armaturen des Riesenkrebses, der sich schwerfällig schnaufend und zischend durch eine riesige Bananenplantage quält.



ersten Libanonkrieges 1982 aufgearbeitet. Er erinnert sich an den Moment, als er scheinbar »heil« nach Hause kam und von seiner Mutter umarmt wurde, sie aber in Wirklichkeit »eine leere Schale umarmte... Ich konnte der Tatsache nicht entkommen, dass ich die Panzerkanone gefeuert hatte... dass ich das letzte Glied in einer Todeskette war.« Von den psychischen Traumata der jungen Soldaten wollte damals in Israel niemand hören. »Die ältere Generation sagte stets: ›Wir waren im Lager. Ihr solltet dankbar sein, überhaupt zu leben.‹ Und wir haben sie gehasst dafür«, sagt Maoz. Es ist kein Zufall, dass gerade jetzt eine Welle von Filmen über den ersten Libanonkrieg in die europäischen Kinos gelangt. Auch »Walzer mit Bashir« und »Beaufort« widmeten sich dem Thema. Maoz erklärt: »Wenn der Schmerz nur Dich selber angeht, kannst Du ihn ignorieren. Wenn aber deine Kinder betroffen sind, ist das wie ein rotes Warnsignal.« Als er Live-Bilder aus dem zweiten Libanonkrieg sah, war ihm klar: »Ich wollte einen Film machen, der vielleicht ein Leben retten könnte. Ich hatte ein Leben vernichtet, vielleicht könnte ich nun eines retten... Krieg ist nicht die letzte Lösung. Krieg ist überhaupt keine Lösung. Er ist ein Ungeheuer, wenn es einmal entfesselt wird, ist es unkontrollierbar.«

Von War-Toy-Games, blitzenden Jet-Fightern und Superheroen keine Spur. Ohne Chance, die Kampfsituation zu überblicken, sitzen die Rekruten fest, wie ohnmächtig. In Nahaufnahme erscheinen die Gesichter »der Anderen« in ihrem Fadenkreuz. Blick trifft auf Blick und lässt den 19-jährigen Wehrdienstler erstarren. Er reagiert nicht mehr auf die Feuer-Befehle seines Kommandanten. Weil er zögert, wird ein Kamerad erschossen, in Nahaufnahme sieht er den Verblutenden durch sein Zielfernrohr. Als das nächste Mal der Schießbefehl kommt, schließt er seine Augen... und drückt ab. »In Lebanon haben wir in Wohngebieten gekämpft, es gab zehn verschiedene Arten Feinde und viele trugen Jeans. Ein Chaos.« Im Film taucht eine weinende, schreiende Frau im tödlichen Blickfeld des Panzerschützen auf. Sie fleht um das Leben ihres kleinen Mädchens. Hinter ihr steht ein feindlicher Kämpfer, der sie festhält. Sie als menschliches Schutzschild missbrauchend, feuert er auf die israelischen Soldaten. In diesem Kreuzungspunkt der »Augen-Blicke« wird das moralische Dilemma überdeutlich. Es gibt keine Retter, keine Macher, keine Helden. Es gibt nur eine grausame wilde Angst, in der die Menschlichkeit zerschmilzt. »Es ist eine Metamorphose.

Unser tiefster Instinkt, der Überlebenstrieb beginnt alles zu beherrschen, wie eine Droge«, beschreibt der Regisseur die Kriegssituation. »...Man denkt nicht mehr an Moral-Appelle, und das ist der Trick des Krieges. Man kämpft nicht für sein Land oder für seine Familie. Man kämpft um sein eigenes Leben. Wenn mir jemand etwas von Krieg und Moral erzählt, finde ich es lächerlich.«

So viel Ehrlichkeit tut weh. Der Zuschauer windet sich im Stuhl. Hier kann man sich nicht von »action« beerauschen lassen, stahlgehärteten Männerkörpern im gleißenden Licht. Diese Jungs sind müde, dreckverschmiert und ratlos. In vielen Kriegsfilmern, auch solchen, die angeblich Anti-Kriegsfilme sind, liegt der visuelle Fokus auf dem High-tech-Kriegsspielzeug, nicht zufällig in phallischer Form, immer wieder Virilität vorgaukelnd. Auch Maoz leugnet den Rausch, den der Krieg auslöst, nicht. Aber er zeigt zugleich die Wunden auf, die Schwäche und Verletzlichkeit der Männer. In einer Schlüsselszene sitzen die Soldaten fest, wissen nicht weiter. Da spricht der arabische Gefangene, der zusammengekauert an einer Panzerarmatur angekettet ist, sie an. Ratlos blicken sie sich an. Bruchstückhaft verstehen sie schließlich: »Er muss pinkeln.« Der israelische Soldat robbt zu ihm hinüber, nestelt ihm am Hosenschlitz herum und lässt ihn in einen Urinbehälter pinkeln. Verstört streifen sich ihre Blicke. »Es ist das grundlegendste Bedürfnis. Man wird erinnert, dass man einfach Mensch ist« sagt Maoz.

Hier wird ein Blick auf den Krieg gegeben, wie er authentischer und schonungsloser nicht sein könnte, archaisch und einfach – ein Film nicht nur über den ersten Tag des Libanonkrieges sondern über die »condition humaine« an sich.

FELICE NAOMI WONNENBERG

Rudolf Kastner – герой или предатель?

S 1920 года евреи Венгрии страдали от угнетения и экономических стеснений, но по крайней мере, фашистская машина организованного уничтожения миновала их вплоть до 19 марта 1944 года, когда немецкая армия оккупировала Венгрию, чтобы своевременно предотвратить переход Венгрии на сторону противника. В то время как крупные еврейские организации еще предавались иллюзии о том, что венгер-

ских евреев можно будет спасти путем кооперации, маленький сионистский комитет помощи в Будапеште пытался остановить предстоящее массовое убийство. Одним из его руководителей был юрист и журналист Рудольф (Режé) Кастнер, молодой сионист из Колошвара, выходец из набожной семьи. Он пытался оттянуть процесс уничтожения до уже предсказуемого близкого конца войны, и для этого вел переговоры с немцами – из чего родилось предложение Эйхмана »Кровь за товары«, мнимый обмен еврейских жизней на грузовики товаров и доллары.

Кастнер с самого начала понимал, что Союзники не пойдут на это предложение, но создавал и то, что необходимо выгадать спасительное время. Заручившись не особо активной поддержкой еврейских организаций свободного мира, Кастнер форсировал соответствующие переговоры. Вместе с высокими чинами СС он ездил по разным концентрационным лагерям. Потратив огромные усилия и заплатив крупные денежные суммы, ему удалось выкупить 1600 людей, и после остановки в лагере Берген-Бельзен, где несколько месяцев их держали в качестве заложников, он перевез их в Швейцарию. Кастнер считается евреем, спасшим наибольшее количество евреев. В то же самое время, однако, полмиллиона венгерских евреев стали жертвами фашистского аппарата уничтожения.

После войны Кастнер переехал в только что созданное государство Израиль и был спикером министерства экономики, пока некий венгр, потерявший в Холокосте 50 родственников, не распространил листовки с обвинениями в адрес Кастнера. Кастнер возбудил против этого человека судебное дело по клевете, но проиграл процесс, а потом потерял должность. Годом позже Верховный суд подтвердил-таки правоту Кастнера, но до этого решения тот уже не дожил. 15 марта 1957 года Рудольфа Кастнера застрелил молодой экстремист. Вопрос, был ли Кастнер героем или предателем, до сих пор остается весьма спорным. Один из вывезенных им в свое время детей, Ладислаус Лёб, теперь написал книгу о своем спасителе: »Сделки с дьяволом. Трагедия спасителя евреев Режé Кастнера« (издательство Böhlau, 2010).

Held oder Verräter?

Ein neues Buch über die Tragödie des Judenretters Rezső Kasztner

»Geschäfte mit dem Teufel« – ein Buch von Ladislaus Löb über die Unmöglichkeit, sich angesichts des absolut Bösen moralisch richtig zu verhalten und über die Schwierigkeit, dieses Verhalten nachträglich richtig zu beurteilen: Die Geschichte von Rudolf (Rezső) Kasztner, 1906 – 1957. Der den – von den deutschen Machthabern beschlossenen und von den ungarischen Behörden organisierten – Massenmord an den ungarischen Juden zu verhindern versuchte, sich dafür auf Verhandlungen mit den Mördern einließ, dabei über 1600 Menschen rettete und später in seiner neuen Heimat Israel als »Verräter seines Volkes« ermordet wurde. Nacherzählt von einem der 1600, der die Geschehnisse als verängstigter Elfjähriger miterlebt hat und nun, als emeritierter Deutsch-Professor in Brighton, seinem Retter ein Denkmal in Buchform setzt.

Ungarn war im Zweiten Weltkrieg mit Deutschland verbündet gewesen, die ungarischen Juden wurden seit 1920 unterdrückt und wirtschaftlich eingeengt. Aber vor der organisierten, industriell betriebenen Vernichtung blieben sie bewahrt. Bis am 19. März 1944 deutsche Truppen einmarschierten, um einen bevorstehenden Seitenwechsel Ungarns zu verhindern.

Während die offizielle jüdische Führung sich der Illusion hingab, die Juden des Landes durch Kooperation schützen zu können, versuchte ein kleines zionistisches Hilfskomitee in Budapest, das polnisch-jüdischen Flüchtlingen geholfen hatte und mit dem Vorgehen der Nazis vertraut war, dem bevorstehenden Massenmord Einhalt zu gebieten. Einer der Leiter war der Jurist und Journalist Rudolf Kasztner, ein junger Zionist aus dem rumänisch-ungarischen Cluj, Sohn frommer Eltern, hochbegabt und durchsetzungsfähig, der sich mit seinem Ehrgeiz und seiner Ungeduld mit dem, was er als Zögerlichkeit und Langsamkeit anderer empfand, nicht nur Freunde gemacht hatte. Von der – richtigen – Annahme ausgehend, dass die SS-Führung angesichts des offen-

sichtlich verlorenen Krieges auf einen »Separatfrieden« mit den Westalliierten hoffte, versuchte er, den Vernichtungsprozess durch Aufnahme von Verhandlungen mit den Deutschen bis zum absehbaren Kriegsende hinauszuzögern – was zu Eichmanns Angebot von »Blut gegen Ware« führte, dem vorgeblichen Austausch von jüdischem Leben gegen Lastwagen und Dollars, zuletzt gegen Kaffee.

Dass sich die Alliierten darauf nie einlassen würden, war Kasztner von An-



Überlebende des Kasztner-Zuges in der Schweiz

fang an klar; aber ebenso, dass es darauf ankam, den Schein eines solchen Entgegenkommens zu wahren und mit allen erdenklichen Mitteln – Bluff, Lüge, Bestechung – lebensrettende Zeit zu gewinnen. Von jüdischen Organisationen der freien Welt halbherzig unterstützt, trieb Kasztner die entsprechenden Verhandlungen voran. Er bereiste (manchmal in Nazi-Uniform) gemeinsam mit hohen SS-Chargen, denen daran gelegen war, sich für die bevorstehende Nachkriegszeit eine gute Ausgangsposition zu verschaffen, mehrere Konzentrationslager – darunter Bergen-Belsen – und war mit daran beteiligt, dass sie den Alliierten »intakt«, das heißt ohne vorherige Abschlachtung der Insassen, übergeben wurden. Er brachte, mit großer Mühe und sehr viel Geld, einen Zug

mit über 1600 Menschen (Rabbiner, Professoren, Opernsänger, Journalisten, zionistische Führer, aber auch Krankenschwestern, Bauern, viele Kinder und mehrere Hundert Juden aus seiner Heimatstadt, unter anderem seine Familie) nach Zwischenaufenthalt in Bergen-Belsen, wo sie monatelang von Eichmann als Geiseln festgehalten wurden, in die Schweiz. Kasztner gilt als der Jude, der während der Nazi-Zeit die meisten Juden gerettet hat. Doch tat er dies, während eine halbe Million Juden in Ungarn der deutschen Mordmaschine zum Opfer fielen. Man hat ihm später den Vorwurf gemacht, dass er, der doch genau Bescheid wusste, die Juden Ungarns

Parlamentswahlen. Daraufhin wurde er von einem Ungarn in einem Flugblatt angegriffen, einem Mann, der 50 Angehörige im Holocaust und einen Sohn im israelischen Unabhängigkeitskrieg verloren hatte.

Man hätte den in wenigen hundert Exemplaren verbreiteten Aufruf auf sich beruhen lassen können. Doch die Staatsanwaltschaft meinte dem Ansehen des jungen Staates einen Verleumdungsprozess schuldig zu sein. In den Kasztner einwilligte – um ihn zu verlieren. Die Wut der Überlebenden über das Geschehene, die Verzweiflung über die eigene Ohnmacht, hatten ein konkretes Ziel gefunden.

Rudolf Kasztner verlor Regierungsposten und Listenplatz, seine Tochter wurde auf dem Schulweg mit Steinen beworfen, seine Frau lag mit Depressionen im Bett. Den günstigen Ausgang des Revisionsprozesses – 1958 entlastete ihn das Oberste Gericht in einem neuen Verfahren von den Anschuldigungen – hat er nicht mehr erlebt. Am 15. März 1957 wurde Rudolf Kasztner vor seiner Wohnung in Tel Aviv von jungen Extremisten aus nächster Nähe niedergeschossen.

Ob der Kasztner-Prozess, wie der Autor Ladislaus Löb meint, der Beginn des »allmählichen Rechtsrutschs« in Israel war, soll dahingestellt bleiben. Als erste öffentliche Auseinandersetzung mit dem Holocaust hat er das Selbstverständnis

des Staates Israel jedenfalls nachhaltig beeinflusst und wurde mehrmals künstlerisch als Oper, Theaterstück oder Film aufgearbeitet (»Killing Kasztner« war 2009 beim Jüdischen Filmfestival Berlin zu sehen). Die um Objektivität bemühte, auf zahlreiche Quellen sowie fremde und eigene Erinnerungen gestützte Darstellung von Ladislaus Löb erlaubt dem Leser, sich ein umfassendes Bild von dem Mann zu machen, der, dem ersten Gerichtsurteil zufolge, seine Seele dem Satan verkauft haben soll.

STEPHEN TREE

nicht laut und eindringlich genug gewarnt hat, dass er mit den Nationalsozialisten kollaboriert und sich persönlich bereichert habe. Bis heute ist heftig umstritten, ob man in ihm den Helden sehen soll oder einen Verräter.

Doch der entschlossene Widerstand, den man sich im Nachhinein so sehr ersehnt, erschien aus der Situation der Betroffenen unmöglich und sinnlos. Er konnte nur da gelingen, wo die Juden, wie in Dänemark und dem Kernland Bulgariens, von der Mehrheitsbevölkerung und deren Institutionen unterstützt wurden. Das traf auf Ungarn nicht zu.

Nach dem Krieg zog Kasztner ins neu gegründete Israel, bekam als Sprecher des Wirtschaftsministeriums einen Regierungsposten und einen Listenplatz der Mapai für die anstehenden

Ladislaus Löb: Geschäfte mit dem Teufel. Die Tragödie des Judenretters Rezső Kasztner. Bericht eines Überlebenden, Böhlau Verlag Wien Köln Weimar, 2010, 263 S., 24,90

VERANSTALTUNGEN OKTOBER 2010

SCHABBATOT & FESTTAGE

- Fr 1** Simchat Tora < 18.28
Sa 2 Bereschit > 19.34
Fr 8 < 18.11
Sa 9 Noach > 19.18
Fr 15 < 17.56
Sa 16 Lech-Lecha > 19.02
Fr 22 < 17.40
Sa 23 Wajera > 18.48
Fr 29 < 17.26
Sa 30 Chaje Sara > 18.35

JÜDISCHE GEMEINDE-VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79 / 80, 10623 Berlin, T. 880 28-0

- Mo 4** **Child Survivors**
 14.00 14–17 Uhr
Di 5 **Jüdische Chorgruppe**
 17.00 **Probstunden** (jeden Di)
Mi 6 **Kinderensemble Bim Bam**
 16.30 Mi 16.30, So 11.30
Mi 6 **Repräsentanten-versammlung**
Di 26 **Besuch der Bundeskanzlerin**
 19.00 Dr. Angela Merkel. »20 Jahre Wiedervereinigung – auch eine Erfolgsgeschichte für jüdische Gemeinden«, Großer Saal

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 2128 0830

- Sa 2** **Tanya** – Die Bibel des Chassidismus, Rabb. Teichtal (jeden Sa)
So 3 **Kabbala**
 20.30 mit Rabbiner Teichtal (So)
Mo 4 **Kaffee für Ihre Seele** – für Frauen, Rabb. Teichtal (Mo)
Di 5 **Jüdisches Gesetz**
 20.30 mit Rabbiner Teichtal (jeden Di)

HEINZ-GALINSKI-GRUNDSCHULE

Waldschulallee 73, 14055 Berlin

- Mi 6** **Informationsabend** für interessierte Eltern der Lernanfänger des Schuljahres 2011/12

INTEGRATHEK / »BNEJ OR«

Passauer Straße 4, T. 219 12281

- Mo 4** **PC/Notebook-Kurse** für Einsteiger/Fortgeschrittene (Mo–Fr)
Mo 4 **Lesetheater** »Mendel & Söhne«. 11.00 Proben & Lesungen (Mo, Di, Fr)
Mo 4 **Kleines Literaturforum** mit Schriftstellern, Übersetzern, Verlegern aus Israel/Russland.
Mo 4 **Jugendmusikband** (Joachims-talerstr.13, 10719 Berlin, Keller)
 Probstunden (Mo–Fr)
Di 5 **Einbürgerungsberatung**/
 10.00 Vorbereitung (Di)
Do 7 **Hebräisch**
 13.00 für Anfänger (fr)

Mo 11 Klubleiterberatung

10.00 (Mo)

Mi 27 Dom Deribas e.V.

16.00 Integrationsmittwoch. Vortrag.

Do 28 Interne

10.00 MAE-Konferenz

JÜDISCHER VOLKSHOCHSCHULE

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

- Do 14** **Konzert** Vladimir Stoupel spielt Kammermusik von Simon Laks. 8,-/ 5,-

- So 24** **Vortrag & Diskussion** »Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen«. M. Schnittmann, Kleiner Saal, 5,-/3,-

- So 24** **Buchvorstellung & Podiums-diskussion** »Jüdischer Almanach. Liebe« von Gisela Dachs. 5,-/ 3,-

- Do 28** **Lesung & Gespräch** »Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude«. Arye Sharuz Shalicar, Kleiner Saal. 5,-/ 3,-

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

T. 0172-705 41 48, 0163-260 67 22

- Di 5** Udi Lehavi – KKL Projekte

JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

Mo 4 Podiumsgespräch

18.00 »Zwangsarbeit in Europa – Zwangsarbeit in Berlin«

- Sa 9** **Konzertante Werkstattgespräche** »Göttliche Tonkunst! – Lange Nacht der Nibelungen: Die Juden und ihre Wagner«. 15,-/ 10,-. T. 25993 488

- Mo 11** **Buchpräsentation** »Was Frauen schreiben« von Ruth Klüger, 9,-/ 7,-. T. 882 42 50

KLUB DER KAUKASISCHEN JUDEN

Passauer Straße 4

- Do 7** **Vortrag**. 16.00 Spielaktivitäten (Do)

Sa 9 Rosch-Hodesch

17.00 Cheschwan

So 17 Krankenbesuche

12.00

KLUB DER KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

- Di 12** **Konzert** »Lassen Sie uns zum Akkordeon singen!«. *Konzert-naya programma «Давайте споем под музыку аккордеона!»*
Di 26 **Vortrag** T. Lubarskaja über P.Tschajkowski«. T. Любарская. *Лекция «Поэзия музыки и проза жизни П. И. Чайковского».*

PROJEKT »IMPULS«

T. 880 28-404, Svetlana Agronik Oranienburger Str. 29, 3. Et.

- So 3** **Wanderung** mit W. Geibel: 10.00 Straussee-Fähre-Uferpromenade, 14 Km. Treff: S5 Strausberg Stadt (zone C), T. 0163-74 34 744

- So 3** **Theaterstudio** für junge Leute mit Mascha & Daniel, T. 25 09 97 08, 0152-27393127, Oranienburger Str. 29, 3. St. (So/Mi)

- Mo 4** **Kunst für Kinder** (ab 5) mit N. 16.45 Holler. *Костюмированная встреча принцесс и рыцарей (+ 25.10.)*, T. 0163-74 34 744, Oranienburger Str. 29, 1-й эт., 5,-

- Mo 4** **Rückenschule** mit I. Padva. 17.15 *Упражнения для спины*. Oranienburger Str. 31, Sporthalle T. 70 20 93 40 (Mo)

- Di 5** **Klub Jachad/«Вместе»**. 18.00 Jüdische Tänze mit L. Schein, T. 880 28-166. Sporthalle (+ 25.10.)

- Di 5** **Englisch** für Fortgeschrittene mit M. Prigozhina. T. 0152-04 68 34 22 (Di/Do)

- Di 5** **Hebräisch und Spanisch**. *Набор в группы, T. 0152-04683422*

- Mi 6** **Juri Vexler: Ю. Векслер** *пред- ставляет свои новые фильмы: к 20-летию падения Берлин- ской стены, о Ф. Горенштейне, о С. Довлатове, «С. Юрский читает Бродского»*. Oranienburger Str. 29, 3-й эт. 5,-/3,-

- Do 7** **Gruppe Gesundheit** mit Irina Padva, T. 70 20 93 40. Gruppe »Здоровье«, Sporthalle (Do)

- So 10** **Exkursion** mit L. Bouditsch. 11.00 *Экскурсия: «Парк и дворец Klein Glienicke – жемчужина класси- цизма. Династические связи между Россией и Пруссией»*. S Wannsee. T. 0163-74 34 744, 2,-

Mi 13 Nina & Alexander Voronel:

18.30 *«Почему интеллектуалы оправдывают террор?/ Ожившая книга: Нина Воро- нель, Рената Муха, Перепо- лох»*. Fasanenstr. 79-80. 5,-/3,-

- Do 21** **Grigory Marschak: Г. Маршак:** 18.00 *«Целебные свойства драгоцен- ных камней и кристаллов. Определение проблемных зон. Гороскопы на основе камней»*. *Seminarraum, 1-й эт. 5,-/3,-*

- Sa 23** **Theater Mechaje. Премьера** комедии Й. Бар Йосефа *«Сад»*. Oranienburger Str. 29, 3-й эт. 10,-/8,-/6,-

- Mo 25** **Kinosaal: »Das Konzert«**, russ., 18.30 *Франция 2010, Драматическая комедия. 3-й эт.*

So 31 Neue Nationalgalerie.

Экспурсия с Н. Холлер: «Большая экспозиция: живопись и скульптура 1900-1945». Запись по т. 880 28-404

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

- Di 5** **Computerklasse** mit Maxim 17.00 (jeden Di)
Mi 6 **Helene Reznikovskaia** (Geige) & **Helene Mogilevskaja** (Klavier) sorgen für gute Laune
Mi 13 **Dr. Rudolf Rosenberg:** Worüber 15.00 schreiben die Zeitungen in Israel
Mi 20 **Vortrag** Olaf Glöckner: 20 Jahre 15.00 jüdischer Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion
Mi 27 **So lernen junge Amerikaner** 15.00 Jiddisch (Video)

TALMUD-TORA-SCHULE

Школа «Талмуд-Тора», Bella Bairamov, Joachimstaler Str. 13 T. 88 62 54 00 / 0170-9479718

- Fr 1** **»Die Freude an**
 18.30 **Simchat Tora«**
So 3 **Meine kleine Tora**, Gebete, 12.00 Iwrit, Englisch, Schach, Musik...
Mo 4 **Lev Leachim.** Unsere Volontäre 15.00 helfen Kindern mit besonderen Bedürfnissen
Mo 4 **Jüdische** musikalische 16.00 Erziehung
Mo 4 **Modellieren**, Origami, 17.00 Handarbeit
Di 5 **Deutsch & Schulvorbereitung**, 16.00 Gruppen- und Einzelbetreuung
Di 5 **Jüdische Lieder** 17.00 und Tänze
Mi 6 **Frauenseminar** m. B. Bairamov: 13.00 Der Neumondtag »Cheschwan«
Mi 6 **Jüdische Volkstanzgruppe** 18.00 Chaj mit Larissa Schain
Do 7 **Computer Basiswissen** 16.00 für Kinder ab 6
Do 7 **Elternklub:** »Стимулирование способностей ребенка по методике Fastrackids« 17.00
Do 7 **Museumsbesuch:** Hamburger 17.00 Bahnhof, Invalidenstraße 50, Treff: Infostand. Brüge Nauman
Mo 11 **Kinoklub:** Фильм *«Из ада в ад»*. 17.00 *Реж. Дмитрий Астрахан. «Белорусфильм»*
Di 12 **Konversationskurs Deutsch** 16.00 für Erwachsene
Di 12 **Neu:** Durch Yoga und Märchen 17.00 lernen wir das Alefbet
Mi 13 **Seminar Nr 3.** »Tora und 17.00 Wissenschaft«
Do 14 **Englischkurs** 17.00 für Erwachsene

TISCHRI/CHESCHWAN 5771

Do 14 Künstlertreff: Neuer Zyklus:
18.00 »Jüdische Künstler und Paris«
– Amadeo Modigliani.
Moderation: K. Obretenov

Mo 18 Jazzklub. Das Jazzpiano:
17.00 Tradition und Moderne.

Mo 25 Klub Initiative Präsentation
17.00 Цикла картин «Старый Баку».
Засл. худ. Азербайджана
Ашраф Гейбатов

TRADITIONSKLUB
»MASSORET«
Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

So 3 Simchat Tora
15.00 Музыкальное сопровождение
Л. Частный

So 10 Vortrag Dr. Isayev: Erste Hilfe
15.00 bei Wirbelsäulen- und Gelenk-
schmerzen. *Первая помощь при
болях в суставах и позвоночнике*

So 17 Konzert L. Gumennaja, I. Wilhelm:
15.00 Beliebte Lieder. *Любимые песни*

So 24 Konzert S. Sokolskaja, St.
15.00 Perevalova. Klassische Musik

So 31 Vortrag N. Arinstein:
15.00 Humoristische Geschichten.
Юмористические рассказы

TREFFPUNKT HATIKWA
Oranienburger Str. 31, T. 2826826

So 3 Bnej Israel. *Симхат Тора –*
15.00 *обычай и традиции праздни-*
ка. K. 107

Mo 4 Bildungszentrum. Консульта-
15.30 *ция по математике для*
гимназистов старших
классов «Интегральное
исчисление», Э. Шуб. K. 207

Mo 4 Kunst- und Literaturklub.
16.00 *Представление и обсуждение*
новой книги Г. Ляховицкой
«Талисман запоздалый», изд.
«Алтейя», 2010 г. K. 214

Di 5 Klub Odessa. *Вечер «С днем*
16.00 *рождения, Одесса!».* Приглаша-
ются члены клуба. Мифгаш

Mi 6 Klub Moskau. *Из цикла «Жизнь*
17.00 *выдающихся людей»:* «Худож-
ник Исаак Левитан – певец
осенних пейзажей», ведущая
Галина Мартынова. Мифгаш

So 10 Bnej Israel. *Рош Ходеш,*
15.00 *еврейский календарь.* K. 107

Mo 11 Kunst- und Literaturklub.
16.00 *Чтение и обсуждение новых*
стихотворений, написанных
в течение летних каникул.
K. 214

Di 12 Bikkur Cholim. *Посещения*
11.00 *пожилых членов общины в*
доме престарелых №1.

Mi 13 Klub Leningrad. *Из цикла*
15.00 *«Прогулка по залам Русского*
музея», (2-я лекция). Лектор др.
Э. Кузнецова. Мифгаш

Do 14 Klub Bakinez. *К 100-летию*
18.00 *Бакинской Государственной*
консерватории им. Узеир
Гаджибекова: встреча
выпускников. Мифгаш

So 17 Bnej Israel. «Социальная
15.00 *защита молодежи. Беседа*
ведет адвокат Вадим
Рубинштейн. K. 107

Mo 18 Kunst- und Literaturklub.
16.00 *Представление и обсуждение*
новой книги Л. Бердичевского
«Избранные стихотворения»,
изд. «Дух и литература», 2010.
K. 214

Di 19 Klub Kiev. «Р.М. Рильке – выда-
15.00 *ющийся немецкий поэт XX*
века», рассказывает С. Русова.
Дует «Киевлянка», поют Анна
Аксенова и Елена Тисменецкая,
аккомпанист М. Цепенюк.
69-ая годовщина трагедии
Бабьего Яра, докладывает
Д. Езриль. Мифгаш

Di 19 Bildungszentrum. *Встреча*
16.00 *с родителями и учениками,*
посвященная началу учебного
года. Ответственный М.
Мороз. K. 210

Mi 20 Klub Moskau. *Просмотр и*
17.00 *обсуждение фильма «Сотворе-*
ние любви». Ведущий киновед
А.М. Донской. Мифгаш

Do 21 Veteranenklub Ni Zachon.
15.00 *«Виды и жанры искусства»,*
1-ая лекция, лектор др. Э.
Кузнецова. Тора – Недельные
отрывки для чтения.
Положение на Ближнем
Востоке, докладчик проф.
Р. Розенберг. Мифгаш

Mo 25 Kunst- und Literaturklub.
16.00 *Представление новых авто-*
ров и их произведений. K. 214

Di 26 Bikkur Cholim. *Отзывчи-*
11.00 *вость и добрые дела.*
Обсуждение плана на ноябрь
2010. K. 211

Mi 27 Klub Kiev. *Посещение*
Фридрихштадт-Паласт.
Встреча у касс. Инфо
030-4627009 М. Гендлер

Mi 27 Klub Leningrad. *Из цикла*
15.00 *«Скульптура и памятники в*
Берлине», часть 3-ая.
Докладчик Б. Кокотов.
Мифгаш

Do 28 Bildungszentrum. *Семинар по*
15.00 *физике и математике для*
преподавателей центра.
Ответственный проф. Ян
Беленький. K. 210

So 31 Bnej Israel. «Важней всего
15.00 *погода в доме...» - секреты*
хорошего настроения и
взаимопонимания. K. 107

TUS MAKKABI
Julius-Hirsch-Sportanlage
Harbigstraße 40, Grunewald

Sa 3 Senioren
14.00 NFC Rot Weiß

Do 7 2. Herren
19.30 Hellersdorfer FC

So 17 1. Herren
12.00 BFC Dynamo II

So 17 2. Herren
14.30 1. FC Traber Mariendorf

So 24 1. Herren
12.00 SC Charlottenburg

So 24 2. Herren
14.30 SV Lichtenberg 47

So 31 Senioren
14.00 BFC Preussen

**WISSENSCHAFTLICHE
GESELLSCHAFT**
Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311

Mo 4 Chemie-Unterricht, Konsultati-
onen für 8.- 13. Klassen. (+18. 10.).
Dr. B. Lurik. T. 465 79 72

Di 5 Physik-Unterricht, Mathematik
für Schüler & Studenten (+ 12.,
26.10.). Dr. V. Chain. T. 762 373 91

Do 7 Schwierige Fragen der
Schulchemie, auch Konsultation
für Studenten (+21., 28.10.). Prof.
V. Mairanowski. T. 465 79 72

So 10 Biologie-Unterricht, Genetik,
für Gymnasiasten. (+24.10.).
V. Kochergin. T. 236 271 32

Mi 13 Sitzung. Ausstellungsvorberei-
15.00 *tung (+ 27. 10.)*

UND SONST...

Fr 1 Schacharit, Hakafot, Torale-
9.30 *sung, Musaf, Kiddusch; Lev Tov,*
Grolmannstr. 20; T. 88 47 22 90,
synagoge@levtov.de oder 0177
32 84 186

Fr 1 Mincha, Kabbalat Schabbat,
19.00 Maariw, Lev Tov

Fr 1 Kurt-Tucholsky-Kabarett
20.00 (+ 14., 21., 27.; 10. um 19 Uhr),
Theater Bimah, Jonasstr. 22

Sa 2 Schacharit, Musaf, Kiddusch
9.30 (jeden Sa), Lev Tov

Sa 2 Mincha (jeden Sa),
14.00 Lev Tov

Sa 2 Wenn der Rebbe singt, tanzt
20.00 und erzählt (+ 6., 9., 23., 29. 10.;
17. 10. um 19 Uhr), Bimah

So 3 Ephraim Kishon – Humoresken
19.00 (+ 13., 15., 20., 30. 10. um 20 Uhr),
Bimah

Mo 4 Ausbildungsgruppe für
16.00 Beratung (Systemorientierte
Verhaltensanalyse) – Mo,
Lev Tov

Di 5 Schacharit und Frühstück mit
7.30 Schiur (Di), Lev Tov

Mi 6 Talmud Tora für Kinder (jeden
16.00 Mi), Lev Tov

Mi 6 Lev-Tov Chor (Mi),
18.00 Lev Tov

Mi 6 Schiurim (jeden Mi+Do 19+20
19.00 Uhr), Lev Tov

Do 7 Tag der offenen Tür in der
10.00 Schule am Falkplatz, Umwelt-
schule Prenzlauer Berg,
Gleimstraße 49, bis 15 Uhr

Do 7 Schulchan Aruch Essensausga-
11.00 *be bis 13 Uhr (Do), Lev Tov*

Do 7 Sprechstunde: Beratungsange-
16.30 *bot für Hilfesuchende (Do)*

Do 7 Schabbat Ha-Malka. Lesung
19.30 *mit Musik und Gesang, mit Shel-*
ly Kupferberg, Jalada Rebling et
al, Centrum Judaicum,
Oranienburger Str. 29

Do 7 Eine unglaubliche Begegnung
20.00 *im Romanischen Café...*
(+ 16., 22. 10.), Bimah

Fr 8 Kabbalat Schabbat,
18.30 Maariw (jeden Fr). Lev Tov

Fr 8 Chagall – eine Kindheit,
20.00 Bimah

So 10 Hier sollt ihr Spaß am
14.00 *Falschmachen haben.*
Eröffnung der Ausstellung über
Heinrich Jacoby, bis 30. 4. 2011.
Teplitzer Straße 9, Grunewald

Do 14 Jüdische Ärzte & Psychologen,
20.00 *Vortrag »Bakterielle Vaginose*
– Neues zu einem alten
Problem«, Prof. Dr. Werner
Mendling, Klinikdirektor der
Klinik für Frauenheilkunde und
Geburtsmedizin am Vivantes-
Klinikum am Urban und im
Friedrichshain, Hotel Savoy,
Fasanenstraße 9–10

So 17 Matinée. Lesung mit Schau-
11.00 *spielern des Berliner Ensembles,*
»Der Briefwechsel« von Hanna
Arendt und Gershom Scholem,
Berliner Ensemble, Bertolt-
Brecht-Platz 1,
Karten: T. 882 42 50

Do 28 Die wahre Geschichte von
20.00 *Adam, Eva und der Schlange*
(+ 31. 10. um 19 Uhr), Bimah

Einschulungsfotos gesucht...

Wie Berliner Grundschüler mit den Geschichten jüdischer Altersgenossen aus der Vorkriegszeit auf eine Zeitreise gehen sollen

Der erste Schultag. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, einige nennen ihn auch den »Ernst des Lebens«. Versüßt werden soll das Ganze durch die Schultüte (bzw. deren Inhalt!), auch Zuckertüte genannt, die der ABC-Schütze stolz im Arm hält. Seit über 100 Jahren gibt es diesen Brauch nun schon in Deutschland. Im Ausland kennt man ihn nicht, eine englische Freundin beschreibt die Schultüte einfach mit »cone thing«.

Seit einigen Jahren betreute ich gemeinsam mit zwei Kolleginnen die vom Berliner Senat eingeladenen Ex-Berliner. Viele hundert Menschen traf ich in dieser Zeit – Berlinerinnen und Berliner, die noch Kinder oder bereits Jugendliche waren, als sie die Heimatstadt auf dem einen oder anderen Wege verließen. Einmal zeigte mir ein Herr ein Foto von sich, mit Schultüte, auf einem Balkon stehend. Das brachte mich wenig später auf die Idee, 2003 in der Zeitschrift »aktuell« eine Anzeige aufzugeben, in der ich um Fotos und Geschichten rund um den ersten Schultag bat. Inzwischen habe ich weit mehr als 100 Zusendungen erhalten.

Holocaust und Nationalsozialismus – ein Thema für die Grundschule?! Wie redet man mit Kindern über dieses Thema? Es ist an der Zeit, sich diesen Fragen zu stellen. Ausgehend von meiner Sammlung an Einschulungsfotos jüdischer Berliner Kinder entstehen eine Lernwerkstatt und Lernmaterial, das Berliner Grundschulkinder von heute mit auf eine Zeitreise nehmen soll. Wir stellen uns dabei der Herausforderung, das Thema altersgerecht aufzuarbeiten, ohne historische Fakten zu verharmlosen. Das Instrument der Lernwerkstatt bietet eine neue, offene Lernatmosphäre. Das Lernmaterial wird aus Karteikarten bestehen, die kleine Geschichten aus dem Leben des jüdischen Kindes/Jugendlichen erzählen und mit einer Abbildung unterstreichen. Auf der Rückseite stehen Arbeitsaufgaben, die das Gelesene verankern sollen und eine Positionierung bzw. das Weiterdenken möglich machen. Alle Materialien werden zunächst durch den »Kinderexpertenkreis« getestet. Das sind Gruppen von Schülern verschiedener Klassen. Ihr Urteil ist maßgeblich.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit sind die Kinderrechte. Zugrunde liegt hier die UN-Kinderrechtskonvention, in der eine ganze Reihe von Rechten festgeschrieben ist, wie das Recht auf einen Namen

oder das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht. Durch die Arbeit an den Biografien werden die Kinder dazu ermutigt, bewusst Berliner zu sein, sich zu ihren Freundschaften zu bekennen und Respekt sowie Zivilcourage in ihrem Alltag zu leben.

15 Berlinerinnen und Berliner aus aller Welt haben uns im Rahmen des Projekts weitere Auskunft gegeben. Sie erzählten über die Familie, ihre Freunde, geheime Lieblingsorte, die Ferien, ihre Einschulung und Schulzeit. Es war die Normalität, die Phase »da-



V.l.n.r.: Heinz (Harry) M. Kallmann, Wolfgang Meißner, Horst Bülow – Neu-Tempelhof im April 1929

PRIVAT

vor«, die uns interessierte. Zeitgleich folgten aber auch die Geschichten über schleichende Diskriminierung und Entrechtung bis hin zur Ermordung einzelner Familienmitglieder, die Vorenthaltung von Bildung, den Verlust der Heimat, der Sprache, der Kindheit... Harry Kallmann, der in Israel lebt und wunderbar berlinern kann, schrieb mir damals auf meine Suchanzeige, dass er eine schlaflose Nacht verbracht habe bis er schließlich sein Einschulungsfoto fand. Er hatte eine Chronik verfasst für seine Kinder und Enkelkinder, in der bis dahin die Schulzeit allerdings keine Rolle spielte. Neben Zeitungsausschnitten und Schulzeugnissen hat er uns sehr viele Episoden aus seiner Kindheit in Tempelhof erzählt. Bis heute beschäftigt ihn die Frage, was aus seinen nicht-jüdischen Freunden Horst Bülow und Wolfgang Meißner wurde. »1929-1933 ging ich auf die 12te Volksschule in Neu-Tempelhof und alles war in Ordnung. Ich erinnere mich nicht, dass man mich dort anders behandelt hat. Ich hatte wunderbare



Das Deckblatt der Broschüre »Nicht in die Schultüte gelegt. Schicksale jüdischer Kinder 1933-1942 in Berlin«. Titelbild: Heinz Goldstein mit einem unbekannten Jungen (l.), 1. Schultag, ca. 1935, Jüdische Volksschule Fasanenstraße

PRIVAT

Freunde gefunden. 1933 sollte ich auf die höhere Schule und kam auf das Askanische Gymnasium, wo mir die ersten Anzeichen des Antisemitismus begegneten. Adolf Hitler war in diesem Jahr zum Reichskanzler ernannt worden. Jeden Morgen mussten wir in der Klasse antreten und mit dem Hitler-Gruß das Horst-Wessel-Lied singen, das eigentlich statt »Deutschland, Deutschland über alles« die neue Nationalhymne geworden war... Die Freunde, die ich bis dann hatte, durften nicht mehr mit mir zusammenkommen. Ihre Eltern verboten ihnen, mit Juden etwas zu tun zu haben. Das hieß, dass ich gar keine Freunde hatte oder mir jüdische Freunde suchen musste. Für mich war das sehr schwer zu verstehen. Bis heute fällt es mir schwer, die Gefühle zu vermitteln, die ein Jugendlicher hat, der sich plötzlich in dieser wenig beneidenswerten Situation sieht, zum Außenseiter wird, nur wegen seiner Religion, die ihm eigentlich nie richtig von den nichtgläubigen Eltern erklärt oder vorgelebt wurde. Mit Beschimpfungen und Steinen beworfen und öffentlich angegriffen, wann und wo immer möglich von den Schulkameraden und – bis dahin gewesenen – Freunden. Dieser Schmerz und die Enttäuschung haben mich eigentlich mein Leben lang begleitet. Ich habe selbst gespürt, wie tief Menschen sinken können...«.

Zum ersten Mal arbeiten das Anne-Frank-Zentrum (Veronika Nahm, Carolyn Naumann), die Humboldt-Universität (Prof. Dr. Detlef Pech, Grundschulpädagogik mit Schwerpunkt Sachunterricht) und das Centrum Judaicum zusammen. Finanzielle Unterstützung erhielten wir bisher durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ), die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin und das Deutsche Kinderhilfswerk sowie den Fonds Soziokultur.

Wir sind weiterhin an Einschulungsfotos aus Berlin und kleinen Geschichten interessiert. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Außerdem suchen wir Partner und pädagogisch Interessierte, die an unser Projekt glauben und es unterstützen möchten.

Carolyn Naumann, Tel. 01578 - 721 13 19
Veronika Nahm, Anne Frank Zentrum, Rosenthaler Str. 39, 10178 Berlin, schultuetenprojekt@annefrank.de

Der unbekannte Weltlinger: Musiker – Dichter – Komponist

Siegmund Weltlinger (1886–1974), für dessen Retter Dorothea und Georg Möhring im September eine Berliner Gedenktafel eingeweiht wurde, war nicht nur Politiker

Am 16. September wurde zu Ehren der Stillen Helden Dorothea und Georg Möhring in der Pankower Kissingenstraße 25 eine »Berliner Gedenktafel« enthüllt (siehe auch jb 120, 1/2010). Das Ehepaar hatte zwischen 1943 und 1945 das jüdische Ehepaar Margarete und Siegmund Weltlinger in seiner kleinen Wohnung versteckt und es damit vor der Deportation gerettet. Angeregt wurde die Gedenktafel bereits 2003 durch Schüler des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums, die in mehreren Schülergenerationen unbekannte Fakten aus dem Leben der Familien Möhring und Weltlinger herausgefunden und ein Video gedreht haben. Die Berliner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) unterstützte das Projekt, das in das »Berliner Gedenktafel«-Programm aufgenommen wurde, und konnte mit einem Aufruf fast 2 000 Euro für die Gedenktafel sammeln.

Siegmund Weltlinger (1886 – 1974) war einer der wenigen jüdischen Verfolgten, die schon unmittelbar nach der Befreiung vom Nationalsozialismus die Kraft hatten, ihre Hand zur Versöhnung auszustrecken. Der »deutsch fühlende Jude« wurde Referent für jüdische Angelegenheiten beim Berliner Magistrat, gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Berliner GCJZ, war ihr jüdischer Vorsitzender, Abgeordneter der CDU-Fraktion im Landesparlament und dessen Alterspräsident.

Wer sich an Siegmund Weltlinger erinnert, denkt vielleicht zuerst an den Finanzfachmann und Börsenprokuristen, an den ersten jüdischen Vorsitzenden der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin und an den CDU-Abgeordneten. Eine kaum bekannte Seite Weltlingers ist die des Komponisten und Musikers. Die Weichen für seine Liebe zur Musik wurden früh gestellt. Sein Vater Siegmund senior (1854 – 1941) war seinerzeit ein begnadeter Heldentenor und sang als Königlicher Opernsänger an den großen Bühnen Europas und der Metropolitan Opera in New York. Seine Mutter Therese Pollack (1854 – 1937) war ebenfalls Sängerin, widmete sich jedoch nach der Geburt ihres ersten Kindes vollständig der Familie. Die Weltlingers zirkulierten in einschlägigen Musikerkreisen. Zu ihren Bekannten und Freunden zählten der Tenor Peter Anders, Gustav Mahler sowie Artur Rubinstein, der eine kleine Oper für das Ehepaar schrieb und speziell für Siegmund senior das Lied *Der Asra*. Über Siegmund Weltlingers frühe musikalische Ausbildung ist nicht viel bekannt. Als deutscher Jude der oberen Mittelschicht hatte er vielleicht Klavierunterricht, wie später seine Tochter Resi. Seine musikalischen Aktivitäten sind erst gegen 1908 dokumentiert, mit seinem Umzug nach Berlin. Dort verkehrte er im Hause des Geigers Joseph Joachim und des Sängers Julius Liebau. Zu dieser Zeit zog Weltlinger auch in Erwägung, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und eine musikalische Karriere als Sänger zu verfolgen. Liebau aber riet ihm dringend davon ab



Siegmund Weltlinger

GCJZ

und bewertete seine Stimme als unzureichend für eine professionelle Laufbahn. Nichtsdestotrotz nahm Weltlinger später Gesangsstunden und brachte im privaten Kreis viele Lieder und Arien sowie eigene Kompositionen zu Gehör. Als Connaissance genoss er regelmäßige Theater- und Konzertbesuche und wohnte vielen Aufführungen der Berliner Sing-Akademie bei.

Weltlingers Liebe zum Gesang und zur Poesie fand außerdem Niederschlag in zahlreichen Liedern in deutscher und französischer Sprache, die er in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts verfasste, darunter das *Mädchenlied* vom März 1911 und *Begegnung*, das seine Schwester, die Sopranistin Therese Charlotte Elb (Resi Elb-Weltlinger, 1888 – 1942), 1910 und 1912 aufführte. *Begegnung* basiert auf einem der zahlreichen Gedichte, die Weltlinger selbst verfasst hatte. Unter den undatierten Liedern befinden sich *Walzerlied*, *Lass mich in Deinem stillen Auge ruhen*, *Sehnsucht*, *Liebeslied*, *Es fiel ein Reif* und das seiner Nichte gewidmete *Wiegenlied für Resilotte*. Die Lieder sind schlicht gehalten und folgen dem spätromantischen Stil.

Weltlingers Aktivitäten als Sänger, Dichter und Komponist nahmen in den zwanziger Jahren immer mehr ab. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch lebte seine alte Passion wieder auf. Im Jahr 1946 veröffentlichte *Der Weg* Weltlingers jüngstes und einzig jüdisch-inspiriertes Werk, *Rausch Chaudesch* (*Neumond-Lied*), nach einem Text des Leiters der literarischen Abteilung des Drahtfunktenders im amerikanischen Sektor Berlin, Karl Escher. Ein Jahr später ist seine Mitwirkung als Kantor bei der Eröffnung der Synagoge in der Joachimsthaler Straße dokumentiert. Seine musikalischen Aktivitäten nach dem Holocaust wandeln sich von dem assimilierten Geschmack der deutsch-jüdischen oberen Mittelklasse zu einem verstärkten Ausdruck seiner jüdischen Identität. Damit verliert sich der künstlerische Weg Weltlingers.

TINA FRÜHAUF



Sa 23. Oktober · 19.30 Uhr

Oranienburger Straße 29, Großer Saal

»Der Garten« – lyrisches Drama mit Farce-Elementen von Josef Bar Josef (Russisch)
Premiere des Theaters »Mechaje« (Rostock)
zusammen mit RockFront e.V.

ПРЕМЬЕРА ТЕАТРА «МЕХАЕ» (РОСТОК)

КОМЕДИЯ «САД»

Автор пьесы – живой классик Израиля, писатель и драматург Йосеф Бар Йосеф (1933)
Режиссер-постановщик: Михаил Байтман.

Появление преподавательницы балета из России в семье израильских старожилов порождает »взрыв«, который несет в себе положительный заряд любви и очищения.

Ситуация точно отражает происходящее в среде иммигрантов в Германии сегодня: Любить и быть любимым. Найти и реализовать себя в новых условиях. Сбросить с себя наслонившиеся за многие годы предрассудки.

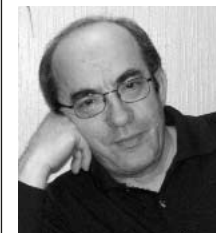
Все это передается с юмором и тончайшими оттенками самых нежных чувств и настроений.

Ну а **Сад** спросите вы, причем же здесь **Сад**? Приходите и узнаете!

В спектакле принимают участие артисты театра и кино, снимавшиеся в фильмах »Действуй Маня« (Ленфильм), »Выкуп (Мосфильм), »Опознание«, »На кого бог пошлёт« (Ленфильм), »Подкидной« (РЕН ТВ Москва), »Сорок« (Центр Пирамида Москва):

Л. Торкиани, В. Граковский, О. Окрипилова, М. Байтман

Karten (10,-/8,-/6,-): Tel. 880 28-404. Projekt »Impuls«/Kulturabteilung



Mi 6. Oktober · 19 Uhr

Oranienburger Str. 29, Großer Saal, 5,-/3,-

Juri Vexler: Videoabend

Концерт для журналиста и экрана

Журналист Радио «Свобода» Юрий Векслер

представляет свои новые видеофильмы:

»Разные стороны стены« – к 20-летию падения Берлинской стены; »Дом Горенштейна« – новое о писателе; »Довлатов-сейшн« – о Сергее Довлатове; »Сергей Юрский читает Бродского«.

Projekt »Impuls«/Kulturabteilung

Jüdische Gemeinde zu Berlin / Integrationsbüro

4. 10. 2010 um 16 Uhr
Passauer Str. 4, 10789 Berlin (Gartenhaus, EG) · Tel. 219 12 281

Kleines Literaturforum
mit/ при участии

 **Рои Хен** (Израиль) —
писатель и переводчик
Roi Hen (Israel) —
Schriftsteller & Übersetzer

 **Михаил Гринберг** (Израиль) —
Директор ассоциации "Гешарим - Мосты культуры"
Mikhail Grinberg (Israel) — Direktor der Vereinigung „Gescharim -
Brücken der Kultur“

 **Др. Александр Дубровин** (Россия) —
Президент ассоциации "Гешарим - Мосты культуры"
Dr. Alexander Dubrovin (Russland) — Präsident der Vereinigung „Gescharim -
Brücken der Kultur“

 **Др. Леонид Казис** (Россия) —
Профессор Российско-Американского
Библистики и Иудаики (РГГУ)
Dr. Leonid Kazis (Russland), Russisch
amerikanisches Center für Bibelforschung
u. Judaismus

 **Реувен Киперwasser** (Израиль) —
переводчик и комментатор,
Университет Бар Илан
Dr. Reuven Kiperwasser (Israel) — Übersetzer & Kommentator (Universität Bar-Ilan)

Ведущая встречи/ Moderatorin — M. Iljina

Eintritt frei · Вход свободный

Jüdische Gauchos

Genau 100 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung erscheint die deutsche Erstausgabe des argentinisch-jüdischen Klassikers »Jüdische Gauchos« (1910) – der Gründungstext der jüdisch-latein-amerikanischen Literatur, ein großes episches Werk voller Weisheit und Witz. Mit seinen Erzählungen über die Anfänge der jüdischen Kolonien Argentiniens dokumentiert Alberto Gerschunoff (1884–1950) eine Bewegung, die ihre jüdischen Wurzeln mit der Wiederentdeckung der historischen Lebensform als Bauern- und Hirtenkultur zurückgewinnen wollte und berichtet von der Utopie, dass jüdische Bauern gleichberechtigte Staatsbürger Argentiniens sein könnten. Einige Jahre später, 1919, wird Argentinien den ersten Pogrom erleben. 1975, während der Premiere der Verfilmung des Buches, wird auf das Kino ein Anschlag mit Handgranaten verübt.

Jüdische Gauchos. Mit einem Gespräch mit Jorge Luis Borges. Hg. von Liliana Ruth Feierstein, Henrich & Henrich 2010, 192 S., 17,90

Neue Biographie über Bernhard Weiß

»Je mehr man uns angreift, desto lebendiger und kraftvoller wollen wir aufrechten, selbstbewußten deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens uns zur Wehr setzen, vor allem aber – allen Gegnern zum Trotz – sachlich und unerschrocken für das Wohl der Volksgesamtheit unsere Pflicht erfüllen ...« (Dr. B. Weiß, C.-V.-Zeitung, 3. 6. 1932). Bernhard Weiß (1880–1951) war von 1927 bis zu seiner Amenthebung 1932 Polizeivizepräsident in Berlin. Weiß, promovierter Jurist, Weltkriegsteilnehmer und engagierter »deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens« floh im März 1933 nach Prag. Später fand der inzwischen Staatenlose Zuflucht in London, wo er 1951 starb. Die Biographie zeichnet die Lebensstationen und das Wirken dieses preußisch-deutschen Patrioten und kämpferischen Republikaners nach.

Joachim Rott: »Ich gehe meinen Weg ungehindert geradeaus«. Dr. Bernhard Weiß. Polizeivizepräsident in Berlin. Frank & Timm 2010, 224 S., 34,80

Rozsi ist der Name, den das 1931 in den Karpaten geborene jüdische Mädchen erhält, als sie 1944 nach Auschwitz deportiert wird. Dort gelingt es ihr, sich für den Arbeitseinsatz zu melden und so den Gaskammern zu entkommen. Mit Zwischenstation im KZ Ravensbrück wird sie in das Arbeitslager Lippstadt II gebracht. Nach der Befreiung geht Rozsi für einige Jahre nach Israel, heute lebt sie in Berlin.

Bereits in der Schule setzten die Schüler sich mit der Lebensgeschichte Rozsis auseinander. Im Rahmen des Projekts lernten sie die Schoa-Überlebende persönlich kennen und erfuhren mehr über ihre Verfolgungsgeschichte und darüber, wie sie heute mit diesen Erlebnissen umgeht. Die zehn druckgrafischen Arbeiten reflektieren die Begegnung mit »Rozsi«.

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Straße der Nationen 22, 16798 Fürstenberg/H. (bis 5. November 2010)

»Radio Mikwe« im Internet

Das von Hanno Loewy und Hannes Sulzenbacher initiierte »Radio Mikwe« aus Hohenems informiert von 9 bis 24 Uhr über jüdisches Leben und Geschichte, über Spannungsfelder zwischen Tradition und Moderne, Sexualität, Liebe und Religion. Dazu gibt es immer zur vollen Stunde »Historische Nachrichten«. In den neuesten Sendungen geht es unter anderem um Europas Angst vor dem Kopftuch, die rasenden Reporter sind weiterhin unterwegs zu den »Mikwen dieser Welt«, im Reisemagazin gibt es einen Bericht über die rätselhafte Mikwe im Württembergischen Felsenstädtchen Hailerloch und es gibt Faye Kellermans Krimi »The Ritual Bath« zu hören. Viele Sendungen sind auch als Download erhältlich, so Lea Biedermanns hinreißende Erzählung »Ausgeblendet«, gelesen von Brigitte Walk, und das Gespräch zwischen der Berliner Kantorin Jaldä Rebling und Burkhard Seidemann über die Geburt des Taufrituals aus der Mikwe. Inzwischen gibt es im iTunes App Store auch einen kostenlosen »Radio Mikwe App« für das iPhone. Hören Sie rein bei »Radio Mikwe« auf: www.radiomikwe.at

Schabat Schalom im NDR

Das Magazin Schabat Schalom im NDR-Radio berichtet aus dem jüdischen Leben mit Interviews, Berichten, Kommentaren und der Wochenabschnittsauslegung eines Rabbiners und ist jetzt als Podcast zu abonnieren: www.ndr.de/info/podcast4076.xml

WEM WOLLEN WIR HELFEN?
Kindern mit Autismus in Tel Aviv

WOMIT WOLLEN WIR HELFEN?

- Pädagogisches Management und Training der Lehrer und Kommunikationsassistenten.
- Unterricht der Gruppen durch speziell ausgebildete Lehrer.
- Netzwerk- und Software-Installation und umfassender technischer Support der Unterrichtsräume während der Dauer der Kurse.
- Kauf von Lehrmaterialien für jedes Kind der Lerneinheiten.
- Software

40 % des Erlöses aus dem Buchverkauf am Veranstaltungstag

SCHABAT HA MALKA - KÖNIGIN DER JONTEFFTAGE - GIT SCHABES, DVORALEI

ISBN: 5-929905-24-8 | PREIS: EUR 14,90

sowie 40% des Erlöses einer CD von J. Rebling/F. Lampe werden an das Etgarim Projekt im Tel-Hashomer Krankenhaus in Tel-Aviv gespendet.

Jede noch so kleine Spende ist willkommen und hilft Träume von Etgarim zu verwirklichen, die gesellschaftliche Herausforderung anzunehmen! Ihre Spende ermöglicht dieses dringend benötigte Bereicherungs- und Support-Programm für 20 autistische Kinder pro Workshop, 16 Stunden wöchentlich. Herzlichen Dank!

Die Spenden für Etgarim im Tel-Hashomer Krankenhaus in Tel-Aviv werden dankend auf dem Spendenkonto von Keren Hayesod entgegen genommen:

Spendenkonto
Keren Hayesod
SEB-KONTO 1007 165 400 | BLZ 50 010 111
Stichwort: ETGARIM - Tel Hashomer

Lesung mit Musik und Gesang
„Schabat ha-Malka
Königin der Jontefftage“

Shelly Kupferberg & Jaldä Rebling

Klassische Gitarre
Jacek Rabinski
Akkordeon
Paula Sell

Einführende Worte
Dr. Hermann Simon

Grußwort
Lala Süsskind, Vorsitzende der
Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Donnerstag, 7. Oktober 2010, 19.30 Uhr
Veranstaltungsort
Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum
Oranienburger Straße 28-30 | 10117 Berlin

Eintritt frei!

Versteigerung der Schabat - Vignetten von Anna Adam als Spende für Etgarim!

KEREN HAYESOD - Ihre Spende ist Israels Stärke!

Weitere Informationen zu den Veranstaltungsorten und Termine der Lesungen erhalten Sie unter: www.keren-hayesod.de | www.lichtig-verlag.de

Die Benefizveranstaltungen sind eine Initiative von Nea Weissberg-Bob, realisiert mit Unterstützung von:

- Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum
- GCIZ, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
- AVIVA-Berlin - das Online-Magazin für Frauen
- Jüdische Gemeinde zu Berlin
- David - Ben-Gurion Stiftung in Deutschland
- KEREN HAYESOD - Vereinigte Israel Aktion e.V.
- Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Potsdam
- Autismus Deutschland, Landesverband Berlin e.V.

Lichtig Verlag

Buchbestellung: www.lichtig-verlag.de | info@lichtig-verlag.de | fon 0049-30-832 85 52 - fax 0049-30-832 85 61

Scheibenhengel und Türkistöne

In Velten sind avantgardistische Keramiken von Grete Heymann-Loebenstein (1899–1990) aus den »Haël-Werkstätten« ausgestellt

Eine umfangreiche Ausstellung dokumentiert die Arbeiten und den Lebensweg einer bedeutenden jüdischen Künstlerin. Das Ofen- und Keramikmuseum in Velten bei Berlin zeigt avantgardistische Keramiken der jüdischen Designerin Margarete Heymann-Loebenstein-Marcks. Die Service, Vasen und Schalen aus den 20er Jahren sind Teil der Dauerausstellung. 1923 gründete die Künstlerin mit ihrem Ehemann Gustav Loebenstein in Marwitz die »Haël-Werkstätten für künstlerische Keramik«. Das erfolgreiche Unternehmen wurde 1934 »arisiert«, und Hedwig Bollhagen (1907–2001), deutsche Vorzeige-Keramikerin bis zum heutigen Tag, richtete in den Räumen ihre »HB Werkstätten für künstlerische Keramik« ein.

Pikant ist, dass die Schicksalswege dieser beiden Frauen sich nach ihrem Tod zum zweiten Mal kreuzen: Der Nachlass von Hedwig Bollhagen soll im Veltener Museum gelagert und ausgestellt werden.

Margarete Heymann, 1899 in Köln geboren, arbeitete nach ihrer Ausbildung zur Malerin in der Keramikwerkstatt des Bauhauses und besuchte Paul Klees Unterricht. So hervorragend künstlerisch ausgebildet, wurde sie Designerin in den Velten-Vordamm Werken von Hermann Harkort.

1923 heiratete sie Gustav Loebenstein, und das junge Paar eröffnete gemeinsam mit dem Bruder des Ehemannes die »Haël-Werkstätten«. Das Design der avantgardistischen Keramik stammte von Grete Heymann-Loebenstein, wie sie sich von nun an nannte. Zum Programm gehörten Teetasen mit ungewöhnlichen, für Haël typischen Scheibenhengeln sowie Teller in kräftigen Blau- und Türkistönen. Ihre Blumenschalen wirken heute noch zeitgemäß. Sie ließ sich inspirieren von asiatischer Keramik ebenso wie von Rokoko-Formen bis hin zu Urformen des Konstruktivismus: Kugelsegmente, Kegel, Würfel, Zylinder. Das Design nahm die Formensprache der 50er Jahre vorweg.

Die Werkstatt florierte und exportierte in alle Welt. Kein Wunder, traf doch Grete Heymann-Loebenstein genau das Bedürfnis der aktiven Frau der 20er Jahre nach klaren Formen und kräftigen Farben. Elemente der außer-europäischen Kunst machten die Ke-

ramik zu damals hypermodernen Art Déco-Objekten: Haël-Keramik war ein Must have.

Claudia Kanowski vom Berliner Bröhan-Museum, in dessen Dauerausstellung ebenfalls Haël-Keramik zu sehen ist, sagt: »Grete Heymann-Loebenstein war eine sehr experimentierfreudige und innovativ arbeitende Keramikerin«.

Ihr Erfolg wurde schnell überschattet: der Ehemann und sein Bruder kamen bei einem Autounfall ums Leben. Mit Datum vom 26. 8. 1928 berichtete die Veltener Zeitung davon, und auch der Totenschein stammt von 1928. Die Nationalsozialisten änderten das Jahr des Unfalls später auf 1930, um die Vermutung zu untermauern, die junge Witwe sei als Künstlerin nicht zur Leitung des Unternehmens fähig gewesen. Dies und die Weltwirtschaftskrise von 1929 hätten zum Niedergang der Haël-Werkstätten geführt.

Ohne Zweifel hatte die Krise 1929 Spuren in der Firma hinterlassen. Aber die Keramikerin reagierte geschickt: Sie brachte ein für ihr Form- und Farbverständnis konventionelles Service auf den Markt: »Norma« ist etwas bieder mit gemütlich bauchiger Kaffeekanne und in harmlosem hellen Gelb. Ein Service, das die Massen ansprach und noch bis in die 60er Jahre produziert wurde.

Grete Heymann-Loebenstein war mit der Geschäftsführung keinesfalls überfordert und führte ihren Betrieb erfolgreich weiter. 1930 kaufte sie einen vierten Brennofen für fast 20 000 Reichsmark. Ihre Auftragsbücher waren prall gefüllt.

1933 präsentierte die Keramikerin ihr Programm ein letztes Mal auf der Leipziger Messe. In der Fachpresse wurde sie wie immer gelobt. Da traf ein weiterer Schlag die junge Frau: Ihr sechsjähriger Sohn erlitt beim Spielen am Badeofen tödliche Verbrennungen, als sein Schal Feuer fing – wie damals üblich, war er gegen eine Halsentzündung mit Gänsefett getränkt. Zwei Wochen später starb der Junge im Krankenhaus.

Die Feindseligkeit der Nazi-Umgebung gegen die jüdische Unternehmerin war weder zu übersehen noch zu ertragen. Grete Heymann-Loebenstein äußerte, dass Regimekritiker im nahegelegenen provisorischen Konzentrationslager in einer Oranienbur-



Grete Heymann-Loebenstein



Typische Tasse mit Scheibenhengel und Keramikkanne von Grete Heymann-Loebenstein

HANS-PETER THEURICH

ger Fabrik »um die Ecke gebracht« würden. Prompt wurde sie im Sommer 1933 von einem ihrer eigenen Angestellten »wegen Verächtlichmachen und Herabmindern der deutschen Staatsautorität und wegen schlechter Behandlung ihrer Arbeiter« bei der NSDAP denunziert. Darauf folgte ein Haftbefehl, dem sie und ihr älterer Sohn sich nur durch Flucht nach Dänemark entziehen konnten.

Das gesamte Haël-Lager im Wert von 10 000 Reichsmark wurde beschlagnahmt. Nun betrat die Keramikerin Hedwig Bollhagen die Szene. Sie suchte eine Immobilie für eine eigene Manufaktur, als sie von dem aufgegebenen Haël-Betrieb hörte. Ein Freund der Bollhagen-Familie, Heinrich Schild, war als Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Hand-

werks für die Gleichschaltung von Betrieben verantwortlich. Zuvor hatte sich die NSDAP-Ortsgruppe Velten schon an Schild gewandt, um den Loebensteinischen Betrieb zu »arisieren«. Das geschah schließlich weit unter Wert, für 45 000 Reichsmark statt der angemessenen 300 000. Schild wurde Teilhaber der Werkstätten, die nun Hedwig Bollhagen gehörten. Sie führte den Betrieb und reprivatisierte ihn nach der Wende von 1989. Massenhaft übernahm sie Haël-Design, das sie auf Messen präsentierte. Einige Entwürfe von Grete Loebenstein wurden bis in die 60er Jahre produziert.

Hedwig Bollhagen entwickelte ihre bodenständigen Formen mit pastellfarbener Glasur kaum weiter. Das heute interessant wirkende schwarzgrüne Dekor kam auf Grund von Materialengpässen in der DDR zustande. Bollhagen benutzte grüne Ofenkachelglasur für Geschirr. Noch einmal Claudia Kanowski vom Bröhan-Museum: »Hedwig Bollhagen wollte keine Kunst machen, sondern schlichte Gebrauchsgegenstände. Damit unterscheidet sie sich von Grete Heymann-Loebenstein und wird zu ihrem Gegenpol.«

Grete Heymann-Loebenstein emigrierte 1936 nach England. Als Designerin in großen Manufakturen wurden ihre Entwürfe wenig beachtet. Erst als sie mit ihrem zweiten Ehemann, Harold Marcks, die eigene Firma Greta Pottery eröffnete, konnte sie wieder erfolgreich arbeiten. Später wandte sie sich ganz der Malerei zu. Grete Heymann-Loebenstein-Marcks starb 1990 in England.

JUDITH MEISNER

Info: Velten erreicht man in 40 Minuten ab Berlin-Friedrichstraße mit der S 25 bis Hennigsdorf, von dort weiter mit der RE 6 Richtung Kremmen oder der RE 55 Richtung Neuruppin/Wittenberge. Das Museum liegt fünf Minuten zu Fuß vom Bahnhof entfernt in der Wilhelmstraße 32 und ist geöffnet von dienstags bis freitags von 11 bis 17 und am Wochenende von 13 bis 17 Uhr.

DAS VERHÄNGNIS DER MARK BRANDENBURG – DER BERLINER HOSTIENSCHÄNDUNGSPROZESS VON 1510

AUSSTELLUNG BIS 30.1.2011
ZITADELLE – ZEUGHHAUS, AM
JULIUSTURM 64, 13599 BERLIN
MO–SO 10 – 17 UHR
EINTRITT (INKLUSIVE MUSEEN,
JULIUSTURM): 4,50/2,50 €

По адресу Фрайхайт №8

О Синагогальной общине Кёпеника и открытии ее синагоги 100 лет назад

В январе 1571 года во Дворце Кепеник после изнурительной охоты скончался курфюрст Иоахим II. Быстро распространились слухи о том, что его якобы отравил еврей-монетчик Липпольд. Будучи «главным евреем маркграфства», Липпольд взыскивал с единоверцев налог за покровительство, а также добывал средства на расточительный образ жизни курфюрста и содержание его любовниц, за что тот был ему весьма признателен. Липпольда казнили без каких-либо доказательств. Как водилось в те времена, всем евреям маркграфства пришлось пострадать вместе с ним: наследник Иоахима II, курфюрст Иоанн Георг, приказал изгнать их из государства.

Ситуация не менялась на протяжении почти 100 лет. Лишь в 1670 году, когда все еще требовалось любыми средствами добиться экономического возрождения разрушенной Тридцатилетней войной марки Бранденбург, курфюрст издал приказ вновь разрешить поселение в марке евреев. 50 еврейским семьям, изгнанным из Австрии, было дозволено поселиться здесь на 20-летний срок. (За 15 лет до этого события Потсдамский эдикт пригласил 20 тысяч французских беженцев-гугенотов поселиться в Бранденбурге, по сравнению с чем число принятых евреев кажется скромным.) В результате этой иммиграционной политики 10.09.1671 г. была создана Еврейская община Берлина. В Кепенике первые еврейские жители были зарегистрированы в период с 1813 по 1835 год. В 1895 г. их было 123. К 1888 г. восемнадцать детей достигли школьного возраста, и возник вопрос о помещении, подходящем для преподавания еврейской религии. После преодоления всех препятствий, 30

августа 1889 г. бургомистр Боргман заявил начальству об открытии Синагогальной общины Кепеник. (1 июля 1930 г. Синагогальная община Кепеник вошла в Еврейскую общину Берлина).

Для обеспечения средств на возведение синагоги среди членов общины был проведен сбор пожертвований. Но лишь спустя еще 10 лет был завершен процесс приобретения участка, состоялась закладка фундамента (21.04.1910 г.) и стал воплощаться в жизнь план риксдорфского архитектора Адольфа Зоммерфельда.

Торжественное открытие синагоги было венцом общинной жизни евреев Кепеника. 25 сентября 1910 в праздничном настроении они собрались на улице Фрайхайт у здания № 8.

За фасадом протяженностью в 11,50 м здание новой синагоги уходило в глубину на 17,30 м. В самой высокой точке его высота составляла 13,30 м. Площадь двора синагоги составляла всего лишь 6 x 11,50 метров. На 126 местах хоров сидели женщины, на 160 местах нижнего этажа – мужчины. Синагога располагала учебным помещением и комнатой для раввина, была оснащена центральным отоплением и электрическим освещением.

Статья местной газеты «Кепеникер Дампфбот» воскрешает атмосферу этого дня: «Вчера состоялось открытие синагоги на участке Фрайхайт 8. Так сбылась давняя мечта местной израильской общины о собственном храме. На торжестве по случаю сдачи синагоги в эксплуатацию присутствовали не только граждане еврейского вероисповедания, но и представители муниципалитета и иных местных ведомств, а также предприятий, участвовавших в строительстве. Соответственно,



Gedenktafel am Ort der ehemaligen Synagoge

когда прозвучали первые ноты органной прелюдии, достойно оборудованный храм был заполнен до последнего места. Предписанная церемония прошла под пение хора и общины, после чего с речью выступил председатель общины Макс Кон... Ряд выступлений, последовавших при заключительном праздничном ужине в ресторане Кайзерхоф, господин Кон открыл тостом за кайзера...» 28 лет спустя, в Хрустальную ночь, члены СА подожгли синагогу. В последствии попадание бомб окончательно разрушило здание. После войны руины снесли.

В 1933 г. в районе Кепеник проживало 800 евреев. Многие эмигрировали или вынуждены были переселиться в центр города. При переписи населения 17.05.1939 г. 284 жителей этого района указали, что они – евреи. Более 257 евреев были депортированы. По случаю 100-летия со дня открытия синагоги в церкви Св. Лаврентия (Stadtkirche St. Laurentius) состоится памятное мероприятие. г. Людерсдорф

limmudTAGberlin | 7. november

Anmeldung: www.limmud-tag.de/berlin



Limmud-Tage sind regionale Schnupper-Versionen von Limmud.de, dem jüdischen Lernfestival, das vom 2. bis 5. Juni 2011 wieder am Werbellinsee stattfinden wird: offen für jüdische Menschen von 0 bis 120, mit allen religiösen und politischen Haltungen und Interessen, die voneinander lernen, miteinander diskutieren und feiern wollen. Der Limmud-Tag Berlin findet anlässlich des „Global Day of Jewish Learning“ statt.

Дни Limmud-a это региональная ознакомительная версия Limmud.de, фестивалей еврейской учебы, который снова состоится со 2-го по 5-ое июня 2011 на Вербеллинском озере. Они открыты для евреев от 0 до 120, всех религиозных и политических направлений и интересов, которые хотят друг от друга учиться, друг с другом дискутировать и праздновать. День Limmud-a Берлин состоится в честь „Всемирного Дня Еврейского Знания“

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren. Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).

Füllen Sie das Formular aus und schicken es an
jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Lastschriftzugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

In der Freiheit 8

Die Synagogen-Gemeinde Cöpenick und die Einweihung ihrer Synagoge vor 100 Jahren

Köpenick, Köpenick? War da nicht die Sache mit dem Hauptmann? Ja, das war dort in der Stadt zwischen Spree und Dahme. Eine Episode von einigen Stunden in der über 800-jährigen Geschichte der Stadt und des nunmehrigen Berliner Stadtbezirks Treptow – Köpenick.

Im Januar 1571 traf ein viel einschneidenderes Ereignis die märkische Judenheit. Kurfürst Joachim II. starb nach einer anstrengenden Jagd auf Schloss Köpenick. Schnell verbreitete sich das Gerücht, sein Münzjude Lippold habe ihn vergiftet. In seiner Eigenschaft als »Oberster aller märkischen Juden« hatte er bei seinen Glaubensbrüdern das Schutzgeld einzuziehen. Besonders dienstbar machte er sich seinem Herrn als Geldbeschaffer für dessen aufwändigen Lebensstil und seine Mätressenwirtschaft. Ohne Beweise wurde Lippold hingerichtet. Damit nicht genug. Dem Brauch der Zeit folgend, mussten alle märkischen Juden für Lippold büßen. Der Nachfolger Joachims II., Kurfürst Johann Georg, ließ sie des Landes verweisen. Das blieb so fast 100 Jahre lang. Erst 1670, als es immer noch galt, die durch den Dreißigjährigen Krieg verheerte Mark Brandenburg wirtschaftlich zu entwickeln, wurde vom Gro-

ßen Kurfürsten ein Edikt erlassen, Juden in der Mark Brandenburg aufzunehmen. Es waren 50 Familien, vertrieben aus Österreich, die sich für 20 Jahre in der Mark Brandenburg und im Herzogtum Krossen ansiedeln durften. 15 Jahre vorher führte das Edikt von Potsdam zur Aufnahme französischer Glaubensflüchtlinge, den (etwa 20 000) Hugenotten. Neben ihnen war die Zahl der jüdischen Einwanderer bescheiden. Im Ergebnis dieser Einwanderungspolitik wurde am 10. September 1671 die Jüdische Gemeinde Berlin gegründet.

In Köpenick wurden zwischen 1813 und 1835 die ersten Juden als Einwohner registriert, 1895 waren es dann 123. Anhand der mittlerweile 18 schulpflichtigen jüdischen Kinder stellte sich 1888 die Frage eines Raumes für den jüdischen Religionsunterricht. Die Aktivitäten der Köpenicker Juden führten beim Potsdamer Regierungspräsidenten zu der Festlegung, gemäß der §§ 35 und 36 des Gesetzes über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 die Bildung einer besonderen »Synagogen-Gemeinde für Cöpenick und die umliegenden Ortschaften« anzustreben. Nach Überwindung aller Hindernisse konnte Bürgermeister Borgmann seiner vorgesetzten Behörde die Gründung der Synagogen-Gemeinde Cöpenick am 30. August 1889 verkünden. (Am 1. Juli

1930 schloss sich die Synagogen-Gemeinde Cöpenick der Jüdischen Gemeinde Berlin an.)

Über eine Hauskollekte bei den Gemeindemitgliedern waren die finanziellen Mittel für die Errichtung der Synagoge aufgebracht worden. Es dauerte aber doch über zehn Jahre, bis endlich das Grundstück erworben werden konnte und nach der Grundsteinlegung am 21. April 1910 der Bau nach Plänen des Rixdorfer Architekten Adolf Sommerfeld begann.

Der Höhepunkt im Gemeindeleben der Köpenicker



Die Synagoge in der Straße Freiheit 8 auf einer zeitgenössischen Postkarte

Juden aber war die Einweihung ihrer Synagoge. Am 25. September 1910 fanden sie sich festlich gestimmt in der Straße Freiheit 8 ein.

Die Synagoge bildete eine Straßenfront von 11,50 m. In der Tiefe erstreckte sie sich auf 17,30 m. Die größte Höhe betrug 13,30 m. Für den Hof verblieben 6 mal 11,50 m. Auf der Empore, mit 126 Plätzen, saßen die Frauen. Im Erdgeschoss fanden 160 Männer Platz. Weiterhin verfügte die Synagoge über einen Schulraum von 3,80 x 4,20 m sowie ein Rabbinerzimmer oder besser Zimmerchen von 2,10 x 1,66 m. Sie war zentral beheizt und wurde elektrisch beleuchtet.

Der Bericht der Ortszeitung »Cöpenicker Dampfboot« lässt die damalige Atmosphäre erahnen:

»Mit der gestrigen Einweihung der auf dem Grundstück Freiheit 8 erbauten Synagoge ist der lange bestehende Wunsch der hiesigen israelitischen Gemeinde nach einem eigenen Gotteshaus in Erfüllung gegangen. Der Festlichkeit, mit welcher die Ingebrauchnahme des Neubaus eingeleitet wurde, wohnten nicht nur die Mitbürger jüdischen Glaubens, sondern auch die städtischen Körperschaften, ferner Vertreter anderer hiesiger Behörden sowie die am Bau beteiligt gewesenen Lieferanten bei.

Das würdig ausgestattete Gotteshaus war deshalb bis auf dem letzten Platz gefüllt, als die Orgel mit dem

Präludium einsetzte. Unter Chor- und Gemeindegesängen spielte sich das vorgeschriebene Zeremoniell ab, an das sich die Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Max Cohn, reihte. Namens des Vorstandes und der Repräsentanten begrüßte der Redner zunächst die in so großer Zahl anwesenden Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Vertreter der anderen Kirchenbehörden und der Schulverwaltung, um dann auf die Bedeutung des Werkes für die Gemeinde und die Allgemeinheit einzugehen.

Dabei gab er ein Bild von der Entwicklung der jüdischen Gemeinde, die früher zu Mittenwalde gehörig, bei der Gründung vor 21 Jahren 48 Mitglieder zählte, inzwischen aber, nachdem durch Verfügung der königlichen Regierung auch der frühere Bezirk Mittenwalde zu Köpenick gekommen ist, auf über 200 Seelen angewachsen ist. Große Schwierigkeiten waren zu überwinden, ehe es gelang, den jetzt vollendeten Bau in Angriff zu nehmen, und mit dankbarer Anerkennung gedachte der Vorsitzende aller derer, die zu dem glücklichen Gelingen beigetragen haben, insbesondere der Mitarbeiter des Baues, vor allem des Architekten Sommerfeld, von welchem der Entwurf herrührt und dem auch die Leitung oblag, des Bauführers Münzer, sowie der beiden hiesigen Baufirmen Fritz Wolff und Fr. Noack.

Aus der übrigen Feier trat die Festpredigt des Herrn Prediger Frank hervor, die so recht zu dem Geiste der Duldsamkeit passte, der die eindrucksvolle Feier be-

herrschte und der auch in der Anwesenheit der Vertreter aller Konfessionen ihren Ausdruck fand.

Die Reihe der Ansprachen bei dem nachfolgenden Festessen, das im Kaiserhof stattfand, eröffnete Herr Cohn mit einem Kaiserhoch, während Herr Dr. Manasse die städtischen Behörden und die sonstigen Ehrengäste begrüßte. Namens des Magistrats erwiderte Herr Bürgermeister Dr. Langerhans und Herr Stadtverordneten-Vorsteher Lucht sprach für dieses Kollegium...«

28 Jahre später, in der Reichspogromnacht, wurde die Synagoge von der SA in Brand gesetzt. Bombentreffer gaben ihr den Rest. Nach Ende des Krieges wurde die Ruine abgerissen.

1933 lebten im Stadtbezirk Köpenick, unter Einbeziehung des damals noch Treptower Ortsteils Oberschöneweide, 800 Juden. Viele emigrierten oder wurden in die Innenstadt vertrieben. Bei der Volkszählung am 17. Mai 1939 bekannten sich 284 Köpenickerinnen und Köpenicker zum jüdischen Glauben. Über 257 Juden des Bezirks Köpenick wurden deportiert.

Aus Anlass des 100. Jahrestages der Einweihung der Synagoge ist in der Köpenicker Stadtkirche St. Laurentius eine Veranstaltung geplant.

GERD LÜDERSDORF

Es ist wieder JuZe-Zeit!

Am 29. August strömten über 120 Kinder und Jugendliche nach der Sommerpause in das Jugendzentrum Olam. Nach den coolen und erfolgreichen Sommermachant und den langen Ferien freuten sich alle, ihre Freunde und Madrichim wieder zu sehen. Zu den Beats von DJ Lev feierten alle die Eröffnung des Jugendzentrums. Nachdem der traditionelle Mifkad (Appell, bei dem für alle Anwesenden wichtige neue Informationen verkündet werden) abgeschlossen war, verteilten sich alle in ihre Kwutzot (Gruppen) zu den Madrichim (Betreuern) zu interessanten Peuloth (Gruppenaktivitäten), die es nun wieder jeden Sonntag gibt. Durch die fabelhafte Arbeit der Madrichim ist das Berliner Jugendzentrum Deutsch-

lands und die Kinder und Jugendlichen wachsen zu einer großen Familie zusammen. Wir laden alle Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren zu uns ein, um ein Teil unserer Familie zu werden. TEAM OLAM

Oktober im JuZe Olam

- _2. 10.** After Shabbes Chill-Lounge und Spieleabend (für alle ab 15 Jahre)
- _11.-15. 10.** Daycamp (Ferienbetreuung)
- _18.-22. 10.** Mini-Machane (Ort wird noch bekannt gegeben)
- _30. 10.** After Shabbes Chill-Lounge (für alle ab 13)

1. 10. 2010
nur noch
149 Tage
bis zur
Jewrovision 2011
in Berlin

IMMER SONNTAGS

PEULOTH

für 5-12 Jahre 14-15.30 Uhr · für 13-18 Jahre 15.30-17 Uhr
Jugendzentrum Olam · Joachimstaler Str. 13 · 10719 Berlin

Kwutza Bar Kochba

5-6 Jahre
14-15.30 Uhr
Mit Wilen und Natascha

Kwutza Theodor Herzl

7-8 Jahre
14-15.30 Uhr
Mit Arianna und Nataniel

Kwutza Ben Gurion

9-10 Jahre
14-15.30 Uhr
Mit Sharon, Danny und Anna

Kwutza Ben Yehuda

11-12 Jahre
14-15.30 Uhr
Mit Leni und Albert

Kwutza Yitzhak Rabin

15.30-17 Uhr
Mit Eyal und Benny

Kwutza Ariel Sharon

15.30-17 Uhr
Mit Mike und David

Chugim:

Fashion&Design

Mit Natascha
So 13-14 Uhr

Sport

mit Wilen
So 13-14 Uhr

Tanzen

mit Leni
So 13-14 Uhr

Rhythm. Tanzgymnastik

mit Natascha 01703078064
Di+Do 16-20 Uhr

Band

mit Stas 01774333414
So-Do 15-18 Jahre

Demnächst:

Street&Modern-Dance mit Leni

Mi 17.30-19 Uhr
Info unter: 01772343389



Das neue Olam-Team

DAVID FLEK

50 Jahre JUZE und das Jahr der Jugend

Die Jugenddezernentin Mirjam Marcus hat 2010/11 zum Jahr der Jugend ausgerufen. Begonnen hat alles mit dem Sieg des Berliner Jugendzentrums Olam bei der Jewrovision 2010 in Köln, einem Gesangs- und Tanzwettbewerb nach Vorbild des Eurovision Songcontest. Anschließend holte Olam den dritten Platz bei dem europaweiten jüdischen Wettbewerb in Stockholm. Die Besucherzahlen des Jugendzentrums stiegen in den letzten zwei Jahren erheblich an. Die Arbeit, die von Jugendlichen für andere Jugendliche und Kinder geleistet wird, ist ein bemerkenswerter Prozess. Die Madrichim opfern ihre Freizeit, um sich für andere, oft fremde Personen, zu engagieren. Doch auch in anderen Jugendeinrichtungen der Gemeinde wie der Heinz-Galinski-Grundschule und der Jüdischen Oberschule ragten Schüler mit außerordentlichen Leistungen und Engagement heraus – ob beim Journalistenwettbewerb oder beim Abiturdurchschnitt. Doch als Krönung für das Jahr der Jugend erwarten uns 2011 zwei Jubiläen. Das Jugendzentrum Olam feiert sei-

nen 50. Geburtstag und darf nach dem diesjährigen Sieg die 10. Jewrovision in Berlin austragen. Am 26. Februar 2011 lädt Olam daher alle Jugendzentren Deutschlands und alle Gemeindemitglieder zur Jubiläumsshow ein. Im Sommer feiern wir dann gemeinsam mit alten und neuen Freunden das Bestehen des Jugendzentrums.

Für die Austragung der Jewrovision bitten wir um Sponsoren und Spenden, damit unsere Kinder und Jugendlichen ein Jubiläum bekommen, das sie nach all ihrer Arbeit verdient haben.

Für die 50-Jahr-Feier bitten wir alle, die das Jugendzentrum in den letzten 50 Jahren besucht haben, den Fragebogen auf der Rückseite dieser Ausgabe auszufüllen und an uns zurückzusenden. Wir suchen und sammeln auch Fotos und Filme, um im Sommer bei einer Ausstellung die Arbeit der letzten 50 Jahre zu präsentieren.

Bei Fragen zum Jahr der Jugend, zur Jewrovision und zur 50-Jahr-Feier kontaktieren sie bitte die Jugendzentrumsleiterin Xenia Fuchs: 88020-123, 0177-4152277, xenia.fuchs@jg-berlin.org

ZWST-Winterferien-
reisen 23. 12. – 2.1.

Bad Sobernheim:
10 – 13 Jahre

Natz (Südtirol):
14 – 18 Jahre

Anmeldung im Jugendzentrum in der Joachimstaler Str. 13:
Mo 4.10. 10 – 15 Uhr, Di 5.10. 9.30 – 16 Uhr, Mi 6.10. 12 – 18.30 Uhr

Bitte den Pass des Kindes und den Einkommensnachweis der Familie zur Anmeldung mitbringen.
Weitere Informationen: T. 88028-123, 0177- 415 22 77, Frau Fuchs



DAYCAMP HERBSTFERIEN 2010

Dieses Jahr bietet das Jugendzentrum Olam allen Kindern im Alter zwischen 7 und 12 Jahren in der Zeit vom

11.-15. 10. ein tolles, ausflugreiches Ferienprogramm an. Täglich 10 – 17 Uhr.

Ausflüge ins Kino, zum Bowling, in den Heide Park und noch vieles mehr!

Teilnahmebeitrag 55,- Euro (zweites Kind: 50,- Euro)

Anmeldung bis zum 5. 10. unter 88028-123 oder 0177-415 22 77

Die Anzahl der Plätze ist beschränkt.



Köln – war riesig! Stockholm – war unglaublich! Berlin – WIRD GIGANTISCH!

Jugendzentrum Olam präsentiert die »Jewrovision 2011«

Sei dabei und steh mit deinem Team auf der Bühne, wenn es hoffentlich bald wieder heißt: »Und die 12 Punkte gehen an Berlin!«

Du bist zwischen 10 und 19 Jahre alt und ein Showtalent?

Dann komm am **31. Oktober um 17 Uhr** in die glorreichen Trainingshallen des diesjährigen Siegerteams im Jugendzentrum Olam und werde Teil unserer atemberaubenden nächstjährigen Show & Performance!

! Kein Casting, sondern eine Auswahl ! Jeder der dabei sein will, bekommt seine Chance, sich zu beweisen...

Bis zum 31. Oktober! JEWROVISION 2011 – BE A PART OF IT

»ICH bin ICH und wer bist DU?«

Gelungenes Beispiel für den Dialog der Kulturen bei einem Workshop mit Schülern aus Mitte und Moabit

In Berlin leben fast eine halbe Million Ausländer aus 189 verschiedenen Ländern. Kinder der zweiten und dritten Generation von Einwanderern besuchen die Berliner Schulen und können die Frage nach ihrer Herkunft oft auch für sich selbst nicht befriedigend in einem Satz beantworten. Viele Schülerinnen und Schüler der Jüdischen Oberschule antworten auf diese Frage mit: »Ich bin hier geboren, aber meine Eltern...«.

Zum Selbstverständnis der JOS gehört es, dass mit Schülern unterschiedlicher kultureller, religiöser, sozialer und sprachlicher Herkunft ein Miteinander angestrebt wird, das von Toleranz und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Um diese interkulturelle Kompetenz zu fördern, beschäftigen sich die Jugendlichen nicht nur im Unterricht mit anderen Religionen und Kulturen, sondern sie suchen immer wieder die Begegnung und das Gespräch mit Jugendlichen anderer Gemeinschaften. So trafen sich am 15. September Neuntklässler der JOS und der Moses-Mendelssohn-Schule aus Moabit in der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die FES hat es sich seit mehr als 80 Jahren zur Aufgabe gemacht, die politische und gesellschaftliche Bildung im Geiste von Demokratie und Pluralismus zu fördern, wobei interkulturelle Dialoge nur einen Aspekt der vielschichtigen Jugendarbeit darstellen.

Die dreißig Jungen und Mädchen aus Mitte und Moabit, die hier nun zum ersten Mal aufeinander trafen, erkannt-

ten bereits am Motto des Tages »ICH bin ICH und wer bist DU?«, dass es nicht darum geht, altbekannte Klischees aufzuwärmen. Vielmehr sollten die 15- und 16-Jährigen sich die eigenen Besonderheiten und Stärken bewusst machen und in den Dialog mit dem Gegenüber einbringen.

Zwei Theaterpädagoginnen standen den Jugendlichen, die zum größten Teil aus jüdischen, muslimischen und einigen christlichen Familien stammen, zur Seite und konfrontierten sie mit zunächst ungewohnten theaterpädagogischen Spielen, die zunächst dazu dienen sollten, das sprichwörtliche Eis zu brechen. Und während beim Warm-up die Deutsch-Ägypterin Laura aus Moabit noch sagte: »Ich schaue keinem Fremden in die Augen, höchstens Mädchen!«, so agierte sie zwei Stunden später selbstbewusst und stellte knifflige Fragen in der Diskussionsrunde über fremde Religionen. Sehr erwachsen berichteten die Jugendlichen hier, was sie bereits über die Religion des anderen wissen und es entwickelten sich Diskussionen darüber, ob ein Halal-Zertifikat auf einem Lebensmittel mit einem Kaschrutstempel gleich gesetzt werden kann. Auch der gerade beendete Ramadan und der bevorstehende Jom Kippur sowie die Praxis des Fastens wurden von den Schülern lebensnah erläutert. Mah-



Golda aus der JOS interviewt Etidall von der Moses-Mendelssohn-Schule

HAUKE CORNELIUS

mud, der wie die meisten seiner Mitschüler aus einer palästinensischen Familie stammt, konnte zum Beispiel sichtlich stolz unter Angabe der exakten Uhrzeit erklären, wann im letzten Ramadan das tägliche Fasten begann und endete. Erstaunt nahmen die jüdischen Schüler zur Kenntnis, dass nahezu jeder der muslimischen Schüler während des Ramadan gefastet hat.

Von den Unterschieden kamen die Jugendlichen aber immer wieder zu den Gemeinsamkeiten und die beginnen nicht erst bei den aufgezählten Lieblingssportarten oder Computerspielen. Als einer der Jungen bekannte, dass er Angst habe, den Mittelschulabschluss nicht zu bestehen, nickten alle zustimmend. Und selbst wenn der eine fünfmal am Tag betet und der andere nur manchmal in die Synagoge geht, so waren sich doch alle Jugendlichen einig darin, dass die Religion und die Art der Ausübung zur Person dazugehört und man sein Gegenüber nicht danach be- oder verurteilen sollte.

Auch wenn die Theaterpädagoginnen in der Einführung davon sprachen, dass das Verhältnis zwischen Deutschen und Migranten bzw. Migrantengruppen untereinander ein konfliktreiches Thema und von zunehmender Polarisierung geprägt sei, so war das in diesem Workshop nicht zu spüren. Vielmehr zeigte sich hinter dem jugendtypischen Wortschatz große Rücksichtnahme und Toleranz dem Anderen gegenüber. Wichtig schien allen zu sein, dass sie hier aus erster Hand etwas über andere Religionen und Lebensweisen erfuhren. So berichtete ein 15-jähriger ganz freimütig über seine pubertären Konflikte mit seinem Vater und war in all seiner Frustration doch sehr erstaunt, dass ein Moabiter Jugendlicher mitfühlend fragte, ob er es denn auch körperlich



Nur gemeinsam gelingt die gestellte Aufgabe: 14 Menschen auf 4 Stühlen

spüre, wenn er die väterlichen Regeln nicht befolge. Die Erkenntnis stand beiden jungen Gesprächspartnern ins Gesicht geschrieben: Ich bin nicht allein mit meinem Frust und es geht offenbar auch anders.

Der Erfahrungsaustausch der Workshop-Teilnehmer mündete schließlich in kleinen szenischen Darstellungen eines familiären Konfliktes zum Thema »Lebenspartner aus anderen Religions- bzw. Kulturkreisen«. Hier zeigten die Jugendlichen in gemeinsamen Arbeitsgruppen, welche Meinung sie dazu haben und dass die Generation ihrer Eltern und Großeltern dies zum Teil ganz anders sieht. Und auch hier wurde neben aller Spielfreude deutlich, dass die Jugendlichen um den Spagat zwischen traditionellen Werten und moderner Lebensweise wissen. Die meisten haben klare Vorstellungen vom zukünftigen Partner und die beziehen sich erstaunlicherweise nicht auf Aussehen, Beruf und Alter, sondern in erster Linie auf die Religionszugehörigkeit.

Wenn zu Beginn der Veranstaltung Urban Überschär von der FES als Ziel formulierte, dass Handlungsalternativen erarbeitet und ein respektvoller Umgang miteinander gefördert werden solle, so haben die Jungen und Mädchen der beiden Schulen ganz klar eine Eins verdient. Und während die Jugendlichen bereits Handnummern und Emailadressen austauschten, besprachen die Lehrer beider Klassen, wie der Kontakt weiter gehalten und intensiviert werden kann, denn die Schüler der Mendelssohn-Schule wollen im Sommer eine Studienreise nach Israel und Palästina unternehmen und die JOS-Schüler waren erst im Mai auf Ulpan in Israel, sodass es noch viele Erfahrungen zu berichten und Fragen zu beantworten gibt. HAUKE CORNELIUS



Schüler und Schülerinnen der Jüdischen Oberschule Berlin und Mitglieder des Chors der israelischen Jugendbewegung »Hanoar Haoved weLomed« engagieren sich im Rahmen des Programms »EUROPEANS FOR PEACE« der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« für Frieden und Demokratie in Israel. Im Gemeindehaus zeigten sie am 15. September das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit: Leben und Werk Yitzhak Rabins in einer Multimedia-Performance. CORNELIUS



**Herzliche Einladung
für interessierte
Eltern der
zukünftigen
Lernanfänger
für das Schuljahr
2011/12**



Informationsabend
am Mittwoch,
den **6. Oktober 2010**
um 19 Uhr
Heinz-Galinski-
Grundschule
Waldschulallee 73
14055 Berlin

Dr. Noga Hartmann
Leiterin der Heinz-
Galinski-Grundschule

Einschulung in der Heinz-Galinski-Schule SCHMIDT

2. Oktober 2010 · 19.30 Uhr

**Chor der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
und das Kinderensemble »Bim-Bam«**

**LIEDERKONZERT – bekannte und beliebte jüdische Melodien,
populäre russische Lieder und deutsche Klassik –**

Brandenburger Theater im Cultur Congress Centrum Grabenstraße 14
14776 Brandenburg/Havel

»Eine Schultasche für jedes Kind«

Im Andenken an den in jungen Jahren verstorbenen Rabbiner Benjamin Hadad wurde 2002 der gemeinnützige Verein »Imray Binyamin« gegründet. Er fördert die Bildung sozial schwacher und bedürftiger Schüler, im Besonderen von Halbweisen und Waisen in den wirtschaftlich schwachen und vom Krieg belasteten südlichen Regionen Israels.

Eines der Projekte unterstützt die Schüler durch Bereitstellung einer Schultasche inklusive Schreibutensilien, Hefte und Lehrbücher. Dieses Projekt wird wie alle anderen auch aus Spendengeldern finanziert.

Auch Sie können die Kinder mit einer Spende in beliebiger Höhe unterstützen! Die Kosten für eine Schultasche betragen ungefähr 40 Euro. Tragen Sie dazu bei, dass ein weiterer Schüler das Schuljahr mit Freude, Motivation und Chancengleichheit beginnen kann!

Projekt »Eine Schultasche für jedes Kind«
15 Hasharon Street, Neve Dekalim,
Ashkelon City, Israel · www.imray-b.org
Bank Hapoalim 651, Konto 480361,
BIC: POALILIT



BAMBINIM FAMILY CLUB

Für nähere Informationen zu den laufenden Kursen: www.bambinim-berlin.de
bambinim@gmail.com,
T. 530 975 85 Projekt des JOINT

Sprechstunden

—Mirjam Marcus, Dezernentin für Bildung und Erziehung, 1. Montag im Monat 17–19 Uhr, Fasanenstr. 79/80.
Vorankündigung T. 880 280-0

— Sandra Anusiewicz-Baer, Referentin für Bildung, Jugend und Erziehung, Oranienburger Straße 29, Zi 308,
T. 880 28 -215

—Bei schulischen Problemen aller Art berät das Mitglied des Schulausschusses, Studiendirektorin Jael Botsch-Fitterling Schüler und Eltern nach Vereinbarung,
T. 832 64 50



Bei der abschließenden Katastrophenschutzübung

JUDITH KESSLER

Interkultureller Beistand

Die Notfallseelsorge/Krisenintervention Berlin hat zusammen mit der Interkulturellen Seelsorge türkischer Mediziner und Psychologen im September eine achteilige gemeinsame Fortbildung für Christen, Juden und Muslime zum Thema »Erste Hilfe für die Seele in multikultureller und multireligiöser Gesellschaft« abgeschlossen. Bei der Fortbildung ging es darum, interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen zu erwerben, die in einer Stadt wie Berlin immer wichtiger werden. Themen waren unter anderem Sterben, Tod und Trauer in den drei monotheistischen Religionen oder Kommunikation in türkischen/arabischen Kontexten. Die Fortbildung wurde mit einer Besichtigung von Leitstellen der Berliner Polizei und Feuerwehr sowie einer gemeinsamen Katastrophenschutzübung aller Einsatzkräfte von Notfallseelsorgern bis Hundestaffel beendet.

Die Notfallseelsorge/Krisenintervention (<http://notfallseelsorge-berlin.de>) ist ein Angebot für Menschen in Krisensituationen, unabhängig von ihrer religiösen Bindung. Die Seelsorger und Kriseninterventionshelfer sind das ganze Jahr rund um die Uhr ehrenamtlich einsatzbereit, um sich bei belastenden und extremen Situationen (wie Großschadensereignissen oder auch plötzlichen Todesfällen im häuslichen Umfeld) von Feuerwehr oder Polizei alarmieren zu lassen und Angehörigen und Hinterbliebenen beizustehen. An der Fortbildung nahmen knapp einhundert potentielle Helfer, darunter zwei Mitarbeiterinnen der Jüdischen Gemeinde, teil. Und neue Helfer und Helferinnen sind jederzeit willkommen.

Межкультурная помощь

В сентябре Берлинская организация скорой психологической помощи и кризисной интервенции совместно с Межкультурной психологической помощью турецких медиков и психологов провела курс повышения квалификации для христиан, евреев и мусульман, включавший в себя восемь занятий. Темой курса стала «Скорая психологическая помощь в мультикультурном и мультирелигиозном обществе». Целью программы было приобретение участниками межкультурных и межрелигиозных компетенций, все более насущных в таком городе как Берлин. Участвующие ознакомились с темой «Умирание, смерть и траур в трех монотеистических религиях», вопросами коммуникации в турецко-арабском контексте и другими. Курс завершился посещением центральных координационных бюро полиции и пожарной охраны, а также совместными учебно-тренировочными занятиями, посвященными поведению в чрезвычайных ситуациях. Скорая психологическая помощь (<http://notfallseelsorge-berlin.de>) предлагает услуги людям любого вероисповедания, попавшим в кризисную ситуацию. Психологи и специалисты по кризисной интервенции работают весь год круглосуточно. В кризисных и чрезвычайных ситуациях (например, катастрофах) пожарная служба или полиция вызывают их для оказания помощи родственникам пострадавших или свидетелям. Курс посетили около 100 потенциальных помощников, среди них – две сотрудницы Еврейской общины.



Magen David Adom

Liebe Mitglieder und Freunde,

die Ausbildung von MDA-Volontären in den arabischen Gebieten Israels wurde in diesem Sommer in den Arbeitsplan des MDA-Training-Departments aufgenommen. Die Kurse dauern 60 Stunden. Wer sie erfolgreich abschließt, kann dann als MDA-Volontär in der Region arbeiten. Große Bedeutung kam daher der Übersetzung des Buches »Leitfaden für die Grundversorgung in Notfallsituationen« in die arabische Sprache zu, dient es doch als Grundlage für die Ausbildung von MDA-Volontären. Die Übersetzung ins Arabische und die Herstellung des Buches wurden vom Internationalen Roten Kreuz gesponsert. Es wird an alle MDA-Volontäre des arabischen Sektors ausgegeben, die an dem Basis-Training teilgenommen haben.

Seit fünf Jahren ist Gilad Shalit in Gefangenschaft. MDA-Generaldirektor Eli Bin startete mit Unterstützung bedeutender amerikanischer jüdischer Organisationen eine internationale Kampagne. Eine Webseite (www.giladgreetings.org) wurde eingerichtet, damit persönliche »Schana Towa«-Grüße an Gilad gesendet werden können. Grüsse per Postkarte erreichen Gilad unter: Gilad Shalit, Magen David Adom in Israel, Post Office Box 101 101, Tel Aviv 61950.

Magen David Adom in Israel ruft alle Freunde auf, mit dieser Aktion ein Signal der Hoffnung für Gilad zu setzen. Das Komitee vom Roten Kreuz wird alle Grußkarten an Gilad weiterleiten. In diesem Sommer stellte das Medical Department vom MDA eine Gruppe von 25 Volontären und Ambulanzfahrern für die Wunschambulanz »Hameshaalot« zusammen, die unheilbar



Die Webseite www.giladgreetings.org

Kranke oder bettlägerige Patienten zu gewünschten Zielorten bringen. Dieses Projekt wird zunehmend bekannter in Krankenhäusern, Hospizen und bei Hauskrankenpflege-Mitarbeitern und findet bei den Patienten großen Zuspruch. Voraussetzung für diese Tätigkeit in der Wunschambulanz sind große Erfahrung im Umgang mit und Hingabe gegenüber Kranken sowie die Teilnahme an einem entsprechenden Kurs.

Hier der Bericht der Medizinerin Shlomit Cohen von MDA Ashkelon: »Ich denke nach und versuche die richtigen Worte zu finden, um meine Gefühle nach Absolvierung des Kurses zu beschreiben. Als Volontär beim MDA Israel zu arbeiten ist ein Privileg, das Privileg Leben zu retten. Die »Wunschambulanz« bietet die Möglichkeit, unheilbar Kranken letzte Wünsche zu erfüllen und gibt ihnen so die Möglichkeit, diese Welt in Frieden zu verlassen. Als ich von diesem Kurs hörte, war ich neugierig. Es war eine Neugierde auf etwas, das mir völlig unbekannt war, etwas, dass sich sehr von meinem Aufgabengebiet in der Notfallmedizin unterschied. Freudige Erregung teilt sich mir mit, wenn ich die Patienten sehe, wie sie sich auf diesen besonderen Tag freuen, der Tag, an dem sich ihre Träume erfüllen. Ich begann den Kurs mit großer Neugier

und ich beendete ihn mit Dank, Bewunderung und Stolz. Stolz auf diejenigen, die diese Idee für die »Wunschambulanz« hatten, Stolz auf die Menschen, die diese Vision umsetzen, Bewunderung für die Menschen, die sich vorbehaltlos selbst einbringen mit dem Gefühl, eine Mission und eine wunderbare Aufgabe zu erfüllen«.

Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V. ermöglicht MDA Israel seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des MDA Israel, Förderkreis Berlin e.V. trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe – ohne jeglichen Abzug – an den MDA ISRAEL überwiesen wird.

Mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

Spendenkonto: MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

Tag der offenen Tür in der Schule am Falkplatz Umweltschule Prenzlauer Berg

Do 7. Oktober 2010
10-15 Uhr
Gleimstraße 49 | 10437 Berlin



Mi 13. Oktober · 18.30 Uhr

Lesung: Nina & Alexander Voronel

Fasanenstr. 79-80, kleiner Saal, 5,- / 3,-

У нас в гостях известные диссиденты и писатели

Нина и Александр Воронели
(Израиль):

«Почему интеллектуалы оправдывают террор?

Политический расклад и соотношение общественных сил в Израиле.

Ожившая книжка: Нина Воронель, Рената Муха »Переполюх«.

Дискуссия

Do 21. Oktober · 18.00 Uhr

Grigoriy Marschak

Oranienburger Str. 29, Seminarraum

Григорий Маршак:

«Целебные свойства драгоценных камней и кристаллов.

Проблемные зоны, очаги дисбаланса, акупунктура ушных раковин кристаллами. Минеральная вода и гороскопы на основе камней».

Встреча за чашкой чая.
Info 0177-40 66 733. 5,-/3,-

Mo 25. Oktober · 18.30 Uhr

Oranienburger Str. 29, Großer Saal

»Kinosaal« mit Nata Merenkova:



Film »Das Konzert«, (russ.) 2,-

Клуб »Кинозал«, рук. киновед Ната Меренкова.

Хит сезона: фильм »Концерт«, Франция 2010, приз »Сезар« (французский »Оскар«).

Драматическая комедия: главный дирижер оркестра Большого Театра протестует против увольнения из него всех музыкантов-евреев. Действие начинается в брежневскую эпоху.

Реж.: Радуга Михайлеану.

В ролях: А. Гуськов, Анна Каменкова, Д. Назаров, В. Баранов, Мелани Лоран



Wilmsdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de



Die internationale, jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG
diskret, seriös, kompetent, bestens
eingeführt in Europa, Israel und Amerika
zuverlässig und korrekt
in der Partnerwahl
WEBER José
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
und 0172-671 49 40
www.simantov.de

DANIEL BEN-HUR

VERBUNDENE AUGEN,
RECHTER UND LINKER FUSS

Opening: Freitag, 1. Oktober | 19 Uhr
Ausstellung: 2.10. – 27.11.2010

SARA ASPERGER GALLERY

Sophienstr. 18 | 10178 Berlin

Mi 14 – 18 Uhr | Do – Sa 12 – 18 Uhr

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger Str. 31,
10117 Berlin, T. 2826826



Компьютерные курсы для начинающих...

Программа: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет: электронная почта, поиск в интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 раза в неделю по 3,5 акад. часа).

Объявляется набор в группу для тех, кто хочет научиться **фотографировать цифровым фотоаппаратом** и обрабатывать фотографию...

Если Вам уже далеко за 35, но Вы открыты для всего нового, то запишитесь в группу по изучению компьютера, познакомьтесь с интернетом. Информация о начале курсов и условиях записи в группу по телефону: 282 68 26 или 0176- 48191231 (Оксана)

Проводится набор на новый курс обучения игры на фортепиано. Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок. Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Wer möchte Klavier spielen lernen? Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums. Infos: 282 68 26.

Продолжается прием и на классический курс игры на фортепиано, запись по тел.: 240 47 131, 282 68 26, 0179 81 80 222. Пон. 15.00-19.00 пед. А. Левински, вт. 15.00 – 18.40 пед. Л. Карпенко, К. 213, ср., чт. 15.00 -19.00 пед. Э. Ашрафова

Мы играем в театр: Пон.–чет. 17– 18. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей: Пон. –чет. 15–18 ч. Руководитель: О. Лавут, преподаватель: Х. Нитцан

Кружок керамики, педагог: Лиза Сперанская. Пон. – Чет. 16.00 – 19.00

Керамикзиркел: Мо – До 16 – 19 Uhr, E. Speranskaja

Кружок живописи, педагог: Рита Красновская. Часы работы: ср. 17.30 – 19.15 ч., вс. 10.15 – 12.15 ч., к. 217

Malzirkel: Mi 17.30 – 19.15 Uhr, So 10.15 – 12.15 Uhr, Leiterin: R. Krasnovska, Zi. 217

Образовательный центр

проводит в новом учебном году для гимназистов и студентов консультации, лекции и семинары по математике, физике, химии, биологии, биохимии, электротехнике, информатике, а также по немецкому, английскому, французскому, иврит, русскому, испанскому и итальянскому языкам. Справки по тел. 28 28 801

Руководитель образовательного центра М. Мороз · ZWST Berlin

ZWST Berlin
Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin
Уважаемые читатели!
Из-за ремонтных работ на 1 этаже
Ораниенбургер штр. 31

библиотека трефпункта «Хатиква» переехала на 3 этаж.

(К. 313, Ораниенбургер штр. 31)

Часы работы: Пн. – Чт. 9.00 – 17.00 ч.
Пт. 9.00 – 13.00 ч.

ZWST Berlin
Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin
В распоряжении Еврейской Галереи еще находятся литографии **Марка Шагала**, а также мезузы с мотивами Шагала. Интересующихся просим обращаться по телефону 282 86 23

Die Jüdische Galerie verfügt noch über **Lithografien von Marc Chagall** sowie über Mezuzot mit Motiven von Chagall. Interessenten bitten wir um Kontakt unter T. 282 86 23

TuS Makkabi Berlin e.V.



FÜR ALLE NIXEN UND WASSERRATTEN!

mittwochs 16–18 Uhr
SCHWIMMHALLE
NEUES KRUMME BAD

Krummestr. 9 – 10585 Berlin-Charlottenburg

Es gibt eine Gruppe für die Kleinsten (ab 5 J.), wo es ums Erlernen des Schwimmens geht, wir haben Trainingsgruppen für Kinder, die je nach Leistung aufgeteilt sind und es gibt eine Trainingseinheit für die erwachsenen Schwimmer.

Makkabi Büro: Tel: 218 47 08, info@tus-makkabi.de

BAKU-NAPOLI TEA ROOM & RESTAURANT

10% Rabatt
bei Vorlage dieser Anzeige
(Sonntags immer 10% Rabatt)

Aserbaidschanische & Italienische Küche
täglich 12:00-23:30

Party bis 80 Personen

Potsdamer Str. 131, 10783 Berlin
T. 31 99 55 99

Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln
Allgemeine Beratung + Betreuung
Buchstaben A–K, tägl. außer Mi 9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll (Dt., Russ., Engl.) T. 88028-143;
Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt., Engl., Iwrit), T. 88028-144
»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12 Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff T. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16); Bella Kalmanovich T. 88028-157 (außer Mi, 9–11, Do 14–16); Seniorenheime / Hausbesuche: Eva Nickel
Familien & Jugend: Esther Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach Vereinbarung), T. 88028-165
Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do 13–14 Uhr), T. Igor Singer, 88028-145

Beratung

Dipl.-Psychologe Nicolai Stern: Mo 16 Uhr, Sozialabt. Diskretion / Datenschutz garantiert. Anmeldung: T. 88028-144 / 165 / 142, sozial@jg-berlin.org
Rechtsanwalt Uwe Springborn Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits- und Ordnungsrecht. 2. + 4. Mi / Monat 13 Uhr, Sozialabteilung, Anmeldung: T. 88028-143 / -144, sozial@jg-berlin.org.
Rechtsanwalt W. Rubinstein, kostenlos für Gemeindemitglieder: 1. Di / Monat 15–17 Uhr, R. 10, Gemeindehaus. T. 88028-2673
Бесплатные юридические консультации проводит адвокат В. Рубинштейн каждый первый вторник месяца с 15 до 17 ч., к. 10, Fasanenstr. 79 / 80, Запись по тел.: 88028-2673 Fr. Fogel / Fr. Kaufmann

Социальный отдел

Ораниенбургер Штрассе 29: пн., вт., чт., пт. (9–12.30), чт. (14–16). Для членов Общины, фамилии которых начинаются с букв от А до К, тел. 88028-143; от Л до Я, тел. -144
Консультации, выездная служба для больных и пожилых людей: Белла Кальманович, тел. 88028-157, пн., вт., чт., пт. (9–11), чт. (14–16); Рената Вольф, тел. 88028-142, вт.+ пт. (9–11), вт. (14–16)
Семейные консультации: Эстер Гернхардт, тел. 88028-165.
Координация общественной работы: И. Зингер, тел. 88028-145

Отдых в Бад Киссингене

с 06.10 до 20.10.2010 для участников В.О.в, трудфронта и переживших блокаду Ленинграда. Запись и дальнейшая информация в социальном отделе. Т. Король – Тел. 88028143



SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36
14057 Berlin · Telefon **321 35 68**
Fax 32 60 98 09

24-h-Erreichbarkeit
ambulante-pflege-jgb@web.de

Frau Shneiderman, Frau Krajewska und Herr Mender freuen sich über Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen und pflegen Sie – zuverlässig, multikulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privatversicherte, Beihilferechtigte

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernsehprogramm · Offener Kanal SK 8
So 10 Uhr · Mi 22 Uhr (Wiederholung)
BABEL TV www.babel-tv.de
Bc. (10.00) · Cp. (22.00) повторение
Konto 120 300 00
Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)

CINEMAVIV 2010 – 1. ISRAELISCHES FILMFESTIVAL BERLIN

10. bis 12. Oktober 2010
im Filmtheater »Die Kurbel«
Giesebrechtstraße 4, Charlottenburg
Karten-Telefon 88 91 59 98
www.cinemaviv.de

TuS Makkabi Berlin e.V.

Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen, die Lust haben, sportlich aktiv zu werden, bieten wir:

FUSSBALL Verstärkt unsere Kicker (Jun. 1991–2004, Herren, Senioren)!

SCHACH »Kopfsport – Schwitzen im Gehirn« ist das Motto mittwochs + donnerstags

SCHWIMMEN Für alle Nixen & Wasserratten ist mittwochs Training

TENNIS Talentsuche und Nachwuchsförderung mit dem Racket

TISCHTENNIS Nicht nur »Ping Pong« gibt es Di/Do für Kids/Jugendliche – Mi/So für Erwachsene

VOLLEYBALL Alle »pritschfreudigen« Damen (Mo/Mi) sind willkommen!
Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14–17, Do 15–18, Fr 10–13 Uhr, Passauer Str. 4, 10789 · www.tus-makkabi.de
info@tus-makkabi.de



Adil Bairamov (l.), Josif Malkiel

Herzliche Glückwünsche

Kaum zu glauben, dass Adil Bairamov am 29. August 65 Jahre geworden ist! Herr Bairamov gehört zu dem Kreis von Personen, die in reifen Jahren beschlossen haben, nach Deutschland zu kommen – bestimmt keine leichte Entscheidung. In allen diesen Jahren in Deutschland ist er der Jüdischen Gemeinde treugeblieben, ist sehr aktiv und engagiert sich für die ehemaligen Landsleute und Gemeindemitglieder und in diversen Gemeindegremien. Als Leiter des Badminton-Klubs investiert er sein Herz, seine Seele und viel Zeit. Er weiss, dass es manchmal um Menschen mit schweren Schicksalen geht, die nach Kontakten suchen und jede Art menschlicher Unterstützung und Zuwendung brauchen. Sportaktivitäten, die Durchführung jüdischer Feiertage und Freizeiten, Hausbesuche von kranken Mitgliedern, ihre Motivierung und die Kontaktpflege zu gleichen Interessengruppen andernorts gehören zu seinem Alltag. Seine unermüdliche Tätigkeit ist beispielhaft! Dafür wurde Adil Bairamov in diesem Jahr mit dem Integrationspreis der Gemeinde ausgezeichnet.

Auch der Leiter des Lesetheaters »Mendel & Söhne«, Josif Malkiel, hatte

Geburtstag: am 19. 9. wurde er 70 Jahre. Josif Malkiel ist Journalist und arbeitete viele Jahre bei der estnischen Presse. Als Journalist, Fotograf und Web-Designer beschäftigte er sich mit dem Editieren und Verlegen von Büchern. Sein Freundeskreis ist unglaublich breit, zu ihm gehören berühmte Schriftsteller und Journalisten. Mehrfach wurde er selbst zu einer handelnden Person ihrer Werke. Seit 1993 wohnt Josif Malkiel in Berlin. Seine schöpferische Persönlichkeit und sein Talent lassen ihn nicht stillsitzen. Trotz schwerer Schicksalsschläge schafft er es, talentierte Leute zu finden, sie zu vereinen, zum Schaffen zu motivieren, ihre Talente zu wecken. Vor fünf Jahren gründete er das Lesetheater »Mendel & Söhne«, das heute dank seiner Kreativität und Aktionen nicht nur in der Gemeinde, sondern auch außerhalb bekannt ist. Bereits zweimal wurde dem Lesetheater unter seiner Leitung eine Ehrenurkunde der Gemeinde verliehen.

Wir wünschen unseren beiden Jubilaren viel Glück, Gesundheit, Freude am Leben, treue Freunde und noch viele Jahre Engagement und Aktivität! Maslow, bis 120 – und weiter so!



Integrationsbüro / Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81 Fax 21 91 22 82. E-mail: ib.jg@gmx.de, integration@jg-berlin.org

Margarita Bardich Dezernentin für Integration

Sprechstunden: 1. Mittwoch im Monat, 17–18 Uhr, Anmeldung: 21 91 22 81, Integrationsbüro, Fr. Shakhnikova

ZIONISTISCHE ORGANISATION Deutschland / Snif Berlin

Kontakt: Sahawa Yarom, T. 821 66 18, M. 0172-306 18 89, F. 822 0500

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen in Berlin e.V.

Kontakt + Beratung:
Sahawa Yarom,
T. 821 66 18 Fax 822 0500,
Mobil 0172-306 18 89



HERMANN-STRAUSS- PFLEGEHEIM

Das Hermann-Strauß-Pflegeheim der Jüdischen Gemeinde zu Berlin in der Herbartstraße 24, in 14057 Berlin, ist **das einzige jüdische Pflegeheim in Berlin und Brandenburg.**

Es befindet sich am Lietzensee im Bezirk Charlottenburg, einer der schönsten Gegenden Berlins, hat eine großzügige Gartenanlage und eine günstige Verkehrsanbindung.

Wir bieten unseren Bewohnern die Möglichkeit, in jüdischer Atmosphäre und Tradition zu leben (koscheres Essen, Schabbat sowie Feiertage, Gottesdienste in der Synagoge).

Wir leisten ganzheitliche pflegerische Versorgung (Körper-Geist-Seele) und durchgehende Betreuung rund um die Uhr. Wie fördern die familiären und sozialen Kontakte zu unseren Bewohnern.

Unsere MitarbeiterInnen sind engagiert, eigenverantwortlich und mehrsprachig (deutsch, russisch, hebräisch).

Wir freuen uns auf Sie! Rufen Sie uns an:

Heimleitung – Herr Wolff (030) 32 69 59 12
Pflegedienstleitung – Frau Tsilevitch (030) 32 69 59 50 15
Stellvertretende PDL – Frau Agababajewa 0160-883 31 26

ДОМ ПРЕСТАРЕЛЫХ ИМЕНИ ГЕРМАНА ШТРАУСА

Дом престарелых имени Германа Штрауса при Еврейской общине Берлина находится по адресу Herbartstraße 24 (14057 Berlin) и является **единственным еврейским домом для престарелых** в Берлине, Бранденбурге и в том числе во многих остальных федеральных землях Германии.

Наш дом престарелых находится в одной из красивейших местностей Берлина в Шарлоттенбурге у озера Литцензее. Вокруг дома расположен великолепный парк и сад для отдыха.

Мы предлагаем нашим клиентам возможность проживания в еврейской атмосфере (кошерная еда, шabbat и еврейские праздники, богослужения в синагоге).

Мы оказываем круглосуточно уход и медицинскую помощь, а также заботимся о духовной жизни каждого жителя.

Наш высококвалифицированный персонал говорит на многих языках (немецкий, русский, иврит).

Мы будем вам очень рады!

Наши контактные телефоны: Старшая медсестра – Ирина Целевич (030) 32 69 59 50 15, 0160-90 58 01 38
Зам. старшей медсестры – Людмила Агабабаева 0160-883 31 26

WILLKOMMENS PARTY FÜR NEUMITGLIEDER

Sonntag 14. 11. · 16 Uhr

Begrüßung:

Lala Süsskind, Gemeindevorsitzende
Margarita Bardich, Dezernentin für
Kultur und Integration
Vorstands- und RV-Mitglieder
Gemeinderabbiner

Konzert

Empfang

Treffpunkt im Gemeindehaus
Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin

Eintritt mit persönlicher Einladung!
Anmeldung beim Integrationsbüro:
T. 219 12 281

Badminton-Club

Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin
Turnhalle: Di 10.45 – 13.25,
19 – 21 Uhr, Do 19 – 21 Uhr, So 10 –
15.30, 10 – 13.50 Uhr

CASTING FÜR JUNGE KÜNSTLER!

Ab Oktober 2010 lädt die Jugendmusikband »KIDS GROOVE« in Vorbereitung eines Märchen-Musicals Kinder und Jugendliche mit Gesang-, Tanz- und Schauspielertalent im Alter von 8 bis 17 Jahren zum Casting ein.

Bei Lust und Interesse melde Dich bei uns. Wir freuen uns auf Dich!

Studentenkeller, Joachimstaler Straße 13, 10719 Berlin, jeden Sonntag 12 bis 14 Uhr.

Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir auch erfahrene Tanzlehrer.

Kontakttelefon: 0177-4333414 – Stas Varshavsky

КАСТИНГ ДЛЯ ЮНЫХ АРТИСТОВ!

Детско-юношеская музыкальная группа »KIDS GROOVE« готовит постановку мюзикла-сказки и приглашает, начиная с октября 2010, детей и молодежь в возрасте от 8 до 17 лет, умеющих петь, танцевать и желающих играть в театре, принять участие в Кастинге!

Есть интерес и желание – приходи! Мы рады тебе! Где: Studentenkeller, Joachimstaler Str. 13, 10719 Berlin, каждое воскресенье с 12.00 до 14.00 часов

Мы приглашаем также опытного хореографа.

Контактный телефон: 0177-4333414 – Стас Варшавский



Gratulationen

Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen.

Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- 1.10.** Lev Iarochewski, Maria Ferdman, Boris Norman, Anna Tsyparskaia
- 3.10.** Sinayda Schwewowa, Vera Schwarzkopf, Yukhym Shvarts, Emma Gorina, Mina Kruglakova
- 4.10.** Mykhaylo Bayda, Vera Moser, Raissa Rein, Ira Shkolnik
- 5.10.** Jakov Migirov, Ljubov Bachmachnikov, Simon Siebel
- 6.10.** Werner Platz
- 8.10.** Ida Herzberg, Oded Agur, Bella Wassiljewa
- 9.10.** Evgeniya Neplok, Liesel Goldstein
- 10.10.** Ljuba Epelbaum, Raisa Gurevych
- 11.10.** Ninel Fridman, Abraham Sapoznik
- 12.10.** Georgia Malva Elmaleh, Lana Gutmann

- 13.10.** Renate Dzialdow, Rosa Kagan, Leonid Boretskiy, Sila Pesin, Iakov Keytlin
- 14.10.** Alexander Brenner
- 15.10.** Jakow Lipowezkij, Hildegard Lachmann, Ludwig Josel
- 16.10.** Marcel Lowicki, Anatoli Spitkowski, Khonon Sivachinski, Anna Rybak, Elic Nudelmann, Dora Ginda Tichauer
- 17.10.** Arkady Kaufman
- 18.10.** Reinhold Gerstetter, Jakow Müller, Girsch Friedlender
- 19.10.** Bentzion Press, Grigory Yakubovich
- 20.10.** Joachim Impris, Anna Rostas
- 21.10.** Anna Tabakman, Vladimir Polevski, Grigori Lager
- 22.10.** Ruth Lewyn
- 25.10.** Tamara Gawrilowa, Ruwen Schomer, Polina Barilova
- 26.10.** Samoil Horovicer
- 27.10.** Natalia Skudina, Michel Schwalbe
- 28.10.** Ingeborg Wilke
- 29.10.** Marion Sperber
- 30.10.** Lotta Donski
- 31.10.** Josef Buchbinder, Arthur Süsskind, Mikhail Sorine, Cheiva Milman, Leonid Merkin



Besser spät als gar nicht begrüßen wir unser neues Gemeindemitglied Theo Emanuel Weinberger, geboren am 28. Mai 2010.

PRIVAT

Masl tow für die Simches

„Geboren wurde Aaron Jacob Szreider 24.6. „Bar- und Bat Mizwa werden Marlon Kroitblat 2.10., Chiara Mandry 8.10., Maurice Königsberg 16.10., Dalina Weidinger-Reich 29.10.“

Gottesdienste Богослужения на

- „Fraenkelufer 10“**
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- „Herbartstraße 26“**
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- „Hüttenweg 46“ (Sukkat Schalom)**
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
- „Joachimstaler Straße 13“**
orthodox-aschkenasisch
Fr 8.10. 18.20 Uhr, 15.10. 18 Uhr, 22.10. 17.45, 29.10. 17.35 · Sa 9.30 Uhr
- „Oranienburger Straße 29“**
konservativ-egalitärer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 10 Uhr
- „Passauer Straße 4“**
orthodox-sefardischer Ritus
Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 9.30 Uhr
- „Pestalozzistraße 14“**
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- „Rykestraße“**
konservativ-liberaler Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- Nichtinstitutionelle Synagogen:**
„Brunnenstraße 33“ (Yeshivas Beis Zion) orthodoxer Ritus
Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr
- „Grolmanstraße 20“** (Lev Tov)
Fr – siehe www.lev-tov.de
Schabbat · Sa 9.30 Uhr
- „Münstersche Straße 6“** (Chabad) orthodoxer Ritus
Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 10 Uhr
- „Rykestraße 53, VH“** (Yeshurun Minyan), orthodoxer Ritus
Fr zum Lichtzünden · Sa 9 Uhr
- „Tucholskystraße 40“** (Adass Jisroel) orthodoxer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30

„Notdienst für Sterbefälle“ (Hausabholung) während der Schließzeiten/Feiertage bei Firma Brehme, Tel. 469 09 40 (24-h-Notdienst).
„Für registrierung der Fälle der Todesfälle“
вне часов работы культового отдела просим обращаться в похоронное бюро «Brehme» по тел.: 469 09 40 (круглосуточно).

Die lange Nacht der Synagogen im Rahmen der Jüdischen Kulturtag wurden 2010 zusammen mit der Langen Nacht der Museen veranstaltet. Auch die Synagogen Oranienburger Straße (links außen, oben und unten), Joachimstaler Straße (links oben) und Herbartstraße (links unten) waren mit Vorträgen, Schiurim und Konzerten dabei.

HELGA SIMON, HOLGER JAHN



*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины*

Tetiana Rozenblum 14. 2. 1928 – 12. 8. 2010
Sonia Slotnicki 12. 4. 1927 – 14. 8. 2010
Fania Pivovar 3. 12. 1921 – 18. 8. 2010
Borys Chernov 13. 4. 1929 – 28. 8. 2010
Arkadij Resnik 20. 12. 1923 – 29. 8. 2010
Lidia Blyashov 8. 3. 1937 – 31. 8. 2010
Nina Chmorgon 23. 1. 1927 – 3. 9. 2010
Veniamin Reznikov 13. 3. 1925 – 3. 9. 2010
Elisabeth Ksinski 24. 9. 1918 – 3. 9. 2010
Margit Krausz 6. 4. 1915 – 5. 9. 2010
Ruth Wedel 16. 12. 1915 – 5. 9. 2010
Riwa Wischnewekaja 1. 3. 1916 – 6. 9. 2010
Cypora Gelerman 7. 8. 1925 – 10. 9. 2010
Piotr Beiser 26. 2. 1922 – 11. 9. 2010

*Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.*

Wir nehmen Abschied
von unserem lieben Freund und Kollegen

David Eppenstein

15. März 1945 Dessau – 30. Juli 2010 Berlin

Manon Baukhage, Jochen Götz, Laurenz Ungruhe, Gerd Berliner, Carsten Awe, Nicola Galliner, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschule Charlottenburg-Wilmersdorf



Leo Trepp, 1913–2010

Leo Trepp, der letzte noch in der Vorkriegszeit ordinierte deutsche Rabbiner, wurde vom Ewigen, Hakadosch Baruch Hu, abberufen. 97-jährig ist er am 2. September 2010 in San Francisco gestorben. Bis vor kurzem hielt er noch regelmäßig Vorträge in Berlin, Mainz und Oldenburg.

Leo Trepp sel. A. wurde am 4. März 1913 in Mainz geboren, studierte am Berliner Rabbinerseminar, lehrte in Frankfurt am Main und Berlin und war Landesrabbiner in Oldenburg. Nach einer Haft im Konzentrationslager Sachsenhausen konnte er 1938 nach Großbritannien und später in die USA

auswandern. Er studierte an der Harvard University und der University of California, Berkeley, amtierte als Rabbiner und wurde 1951 an das Napa College in Kalifornien berufen, dem er als Professor für Philosophie und Geisteswissenschaften bis zu seiner Emeritierung 1983 angehörte. Seitdem lehrte er als Gastprofessor an den Universitäten Hamburg, Mainz und Oldenburg. Rabbiner Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Leo Trepp DD., so sein voller Titel, hat auf seinen Vorträgen in Deutschland immer betont, dass die junge Generation keine Schuld trage, »aber die Verantwortung, dafür zu sorgen, dass sich Toleranz und Menschenrechte weiter verbreiten. In Deutschland, in Darfur und wo immer«. Für seine Verdienste um die Aussöhnung zwischen Juden und Nichtjuden erhielt er unter anderem das Bundesverdienstkreuz. Der Jüdischen Gemeinde zu Berlin war Leo Trepp ein Freund und Förderer. Unter anderem war er über viele Jahre regelmäßig mit Vorträgen in der Jüdischen Volkshochschule zu Gast und er unterstützte großzügig die Arbeit des »Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus«. Wir trauern mit seiner Witwe Gunda und den Hinterbliebenen.

JB

Mit tiefer Trauer
müssen wir Abschied nehmen
von unserer Mutter, Schwiegermutter und Oma

Cyla Gelerman sel. A.

צילה בת לייב ז״ל

7. 8. 1925 – 10. 9. 2010

Wir werden sie nie vergessen!

Tilly und Norma, Larry und Michel,
David und Daniel Gelerman Dana, Ben und Joel Gelerman



Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes

Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.

Geme werde ich Ihnen in einem persönlichen,
vertrauensvollen Gespräch die vielen verschiedenen
Möglichkeiten erläutern, wie Sie auf die Zukunft
und Sicherheit des jüdischen Volkes und
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch
Ihre Vermächtnisse mit einbringen können.

Miki Plazek
Delegierter für Testamente
des Keren Hayesod Deutschland

Wenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
kann mir gelegen
030-88 71 93 45
plazek@keren-hayesod.de

Keren Hayesod Hauptbüro:
Budapester Straße 41
D - 10787 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:
Oskarstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fon: +49 (0)69 - 81 09 38 0
Fax: +49 (0)69 - 81 09 38 50
kh ffm@keren-hayesod.de

Büro München:
Lucile-Grahn-Strasse 37
D - 81675 München
Fon: +49 (0)89 - 91 04 07 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
kh.muc@keren-hayesod.de

www.keren-hayesod.de



be young
be jewish
be berlin

50 jahre 2011 jugendzentrum

Wir feiern das **Jahr der Jugend**, wir feiern den **50. Geburtstag des Jugendzentrums** und wir feiern den Titelgewinn unseres Jugendzentrums mit der **10. Jewrovision** am **26. 2. 2011** in Berlin.

Liebe ehemalige Chanichim und Madrichim,

Wir suchen **Erinnerungen** – Fotos, Urkunden, Geschichten aller Art – aus Eurer Jugendzentrumszeit, um sie beim großen Alumni-Treffen 2011 und in einem Büchlein zu präsentieren. Dazu bitten wir Euch auch, die **Lücken** im unten stehenden Text zu ergänzen und ihn an uns zurückzuschicken:

Jugendzentrum Olam, Jüdische Gemeinde zu Berlin,
Joachimstaler Straße 13, 10719 Berlin, E-mail xenia.fuchs@jg-berlin.org

Ich, ..., habe das Jugendzentrum in den Jahren besucht.

Mein(e) Madrich(im) waren.....

Mein schönstes Erlebnis war, als

Mein peinliches Erlebnis war, als

Mein Rosch war.....

Ich war verknallt in

Mein Lieblings-Chug:

Für meine Kinder wünsche ich mir.....

Was ich schon immer über das Jugendzentrum sagen wollte.....

.....

jewrovision berlin
(2011)

JewROvision

